

ERMLANDBRIEFE

Pfingsten 2005/2

Herausgeber:
Der Visitator Ermland
Erscheinen vierteljährlich
58. Jahrgang – Nr. 232 – ISSN 0014-0201
PFINGSTEN-Einsendeschluss: 29. 03. 2005

Habemus Papam!

Hieß es in dieser Osterzeit aus Rom. Unser geliebter Heiliger Vater **Papst Johannes Paul II.** wurde nach einem nahezu 27-jährigen Pontifikat am 2. April 2005 von Gott in Seine ewige Herrlichkeit gerufen. Der Schmerz des Verlustes traf auch uns Ermländer, denn Johannes Paul II. war ja mit dem Ermland noch als Karol Wojtyła besonders verbunden. Auf den Seiten 3 und 4 können Sie Erinnerungen an diesen großartigen Menschen lesen. Wir denken an seinen Besuch im Juni 1991 in Allenstein, würdigen sein Leben für die Heilige Kirche und danken Gott für diesen Diener Gottes.

Doch die Zeit ohne einen Hirten der katholischen Weltkirche währte nicht lang, denn schon am Ende des zweiten Tages des Konklave wurde im Vatikan der Stadt und dem Weltkreis am 19. April 2005 die große Freude verkündet: „Habemus Papam!“. Die Kardinäle hatten aus ihrer Mitte zum neuen Papst Joseph Kardinal Ratzinger gewählt. Er wurde von vielen prophezeit; und dennoch war die Überraschung groß, dass auf den „polnischen“ Papst nun ein „deutscher“ folge - auch für uns Ermländer. Wir begrüßen den neuen **Papst Benedikt XVI.** und gratulieren ihm auf Seite 3 und wünschen, dass er stets vom Heiligen Geist geleitet werden möge in seinem doch so schwierigen Amt. - Allzeit Gottes Segen!

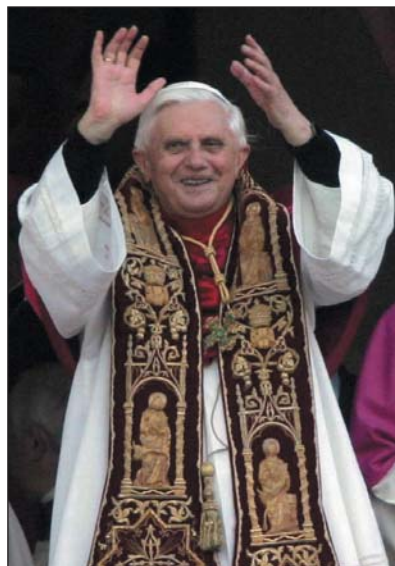
Der Krieg ist aus,

hieß es vor 60 Jahren in allen Teilen Europas, als am 8. Mai 1945 das Nazi-Deutschland kapitulierte. In diesen Tagen wird allorts dieses Ereignisses gedacht. Der Vertriebenenbischof Weihbischof Gerhard Pieschl und die Visitatoren haben aus diesem Anlass einen gemeinsamen Pastoralbrief unter dem Leitwort „Versöhnte Nachbarschaft - Rückblick und Ausblick anlässlich der 60. Wiederkehr von Kriesgsende, Flucht und Vertreibung“ an alle Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler gerichtet. Diesen Pastoralbrief können Sie auf den Seiten 14 und 15 lesen.



Der Herr über Leben und Tod rief am 2. April 2005 seinen treuen Diener Papst Johannes Paul II. (Karol Wojtyła) in seine ewige Herrlichkeit. Er wurde am 16. Oktober 1978 zum Papst gewählt.

*Foto: Gedenkbildchen
Erzdiözese Paderborn*



Habemus Papam! Der deutsche Kurienkardinal Joseph Ratzinger, bisher Leiter der Glaubenskongregation, wurde am 19. April 2005 zum Nachfolger von Papst Johannes Paul II. gewählt. Er gab sich den Namen Benedikt XVI.

Foto: Eingesandt Block

Komm, Heiliger Geist

**Komm, Heiliger Geist,
halt uns, wo wir haltlos gehen,
rate, wo wir ratlos stehen,
sprich Du, wo wir sprachlos flehen.**

(Gotteslob 250, 4)

**Liebe Ermländerinnen,
liebe Ermländer,**
an Pfingsten, dem Geburtstag der Kirche, sehen wir die Kirche unserer Zeit. Wie zeigt sie sich? Jugendlich geschmückt, voller Runzeln? Fragen wie: „Was erwarte ich von ihr? Wie sollte sie sein?“ schließen sich an.

Benediktinerpater E. Salmann schreibt in seinem Buch: ‚Zwischenzeit‘: „Nicht immer nahm sich die Kirche so unansehnlich aus wie in Westeuropa der letzten 30 Jahre. Nach den sanften Revolutionen des Konzils ... scheint sie zwischen allen Stühlen zu sitzen. Den Frommen ist sie nicht fromm

und sakral, den Liberalen nicht liberal, den engagierten nicht sozial genug, den Basisgemeinden noch zu verwaltet, den lebenslustigen zu moralisch, Esoterikern und Sinnsuchern zu nüchtern, im ganzen merkwürdig altbacken und modern angemalt zugleich, so dass sich bald kaum noch einer in ihr zu Hause fühlt. ... Man fängt an, sich dafür zu entschuldigen, wenn man noch katholisch ist. ... Zwar verlor man den Glauben nicht plötzlich wie einen Schlüsselbund oder eine Geldbörse, er hörte nur nach und nach einfach auf, dem Leben Halt und Form zu geben.“¹

Salmann schließt daraus in einem ersten Gedanken: Die Kirche ist einerseits „irgendwie bedrückende Altlast“, andererseits aber stellt er fest, dass „man sich immer noch mehr von ihr erhofft als von allen anderen Institutionen“. Also

muss man das gute Alte neu sagen. Wenn die Kirche auch heute dieser Hoffnungsträger sein will, muss sie an Pfingsten mit ganzer Kraft um das Kommen des Hl. Geistes beten, so wie es im Lied genannt wird „Halt uns, wo wir haltlos gehen, rate, wo wir ratlos stehen, sprich Du, wo wir sprachlos flehen“.

Anlässlich des Jahrestages des Abschlusses des zweiten Vatikanischen Konzils im September 2005 wurden einigen Adressaten Fragen vorgelegt, wie: „Was sind Ihrer Meinung nach die vordringlichsten Fragen, die sich aus der Situation der Kirche in der Welt von Heute stellen und welche konkreten Maßnahmen würden Sie zur Erreichung der Aufgaben des Konzils besonders befürworten?“ Die Auswertung der Antworten ergab: „Als unumgänglich wird ... von vielen ... festgehalten, volkshirchliche Strukturen in dem Maße ernst zu nehmen, wie sich in ihnen der Öffentlichkeit-scharakter des christlichen Glaubens und der Ort der Erinnerung an die Leiden und Hoffnungen der Menschen verkörpert haben. Parallel dazu wird die notwendige Anerkennung von Vielfalt in der Kirche eingeklagt, die nicht ohne eine Stärkung der Autonomie und Kompetenz der einzelnen Ortskirchen zu haben ist, von ihnen aber gleichzeitig eine engagierte Solidarität mit dem Schicksal und den Hoffnungen der Menschen verlangt.“²

Angesichts dieser Aussagen sind wir als Ermländer mit unserem über Jahrhunderte gewachsenen Glaubensgut, mit unseren Erinnerungsorten von Leid und Hoffnung gefragt und gefordert. Wenn wir am Pfingsttag beten: „Komm, Heiliger Geist“ dann bitten wir um Rat, um Halt, um neue Sprache in der ange-deuteten kirchlichen Situation.

Die Arbeit im Verantwortungsfeld der Visitatoren will immer Beistand und Hilfestellung im Umgang mit „Brüchen“ sein, damals und heute, in persönlichen Bereichen aber auch in der Auseinandersetzung mit Versöhnung in Wahrheit innerhalb und außerhalb von Kirche. Was Christus durch sein Leben und

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Vorseite

Sterben in Ordnung gebracht hat, soll durch uns in der Kraft des Heiligen Geistes in Ordnung gehalten werden. Das Leben kann, wie es das Lied ausdrückt, haltlos werden, ratlos und sprachlos. Wer hält uns dann? Wer rät dann? Wer spricht dann? Pfingsten möchte dem Menschen helfen, neu mit Gott auf die Spur zu kommen. Altes neu zu denken und zu sagen.

Liebe Ermländer! Die Visitatoren zusammen mit dem Vertriebenenbischof schreiben Ihnen einen Pastoralbrief anlässlich des 60. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkrieges. 60 Jahre nach Vertreibung und Flucht geben wir diesem Pastoralbrief die Überschrift: „Versöhnte Nachbarschaft“. Es ergibt sich, dass unsere große Ermländerwallfahrt nach Werl genau auf den 08. Mai, den Tag des Kriegsendes fällt. Ich lade herzlich nach Werl ein und hoffe, dass wir eine große, betende Gemeinschaft sein werden. Dieser Tag macht uns und allen Menschen deutlich, was Menschen Menschen antun können, wieviel Leid Menschen erfahren, die ihrer Heimat entrissen, ihrer Vergangenheit beraubt und ihrer Zukunft in Hoffnungslosigkeit ausgeliefert sind, welche Grausamkeit durch menschliche Hand möglich ist und gibt die dringliche Mahnung, solches nach Kräften in der Zukunft zu verhindern.

Ganz dringend und herzlich lade ich zur gemeinsamen Wallfahrt aller Heimatvertriebenen am 03. Oktober 2005 (Tag der Deutschen Ein-

heit) nach Fulda ein. Die deutschen Vertriebenen- und Aussiedler wollen mit dieser zentralen Wallfahrt ihre Trauer - auch nach über 6 Jahrzehnten - nicht verschweigen und im Geiste der Charta der Deutschen Heimatvertriebenen den Weg der Verständigung und Aussöhnung zwischen den Völkern in Europa und in der Einen Welt mit großer Zuversicht weiter gehen. Das Motto am 3. Oktober lautet: „Versöhnt und versöhnend miteinander leben“ (Programm siehe Ermlandbriefe Innenseite).

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, was sollen wir also tun, fragten die Menschen am ersten Pfingstfest. Was gilt es zu tun, müssen auch wir immer neu fragen, in aller Offenheit des Herzens und in der Überzeugung, dass das Alte in heutiger Zeit notwendig neu zu denken, zu sagen und zu tun ist. Was die Christenheit seit zwei Jahrtausenden getan hat: Um den Heiligen Geist bitten, das wollen auch wir tun.

**Komm, Heiliger Geist,
halt uns, wo wir haltlos gehen,
rate, wo wir ratlos stehen,
sprich Du, wo wir sprachlos flehen.
Komm, Heiliger Geist.**

Ein frohes Pfingstfest Ihnen und allen Ihnen Anvertrauten
Ihr
Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel
Visitor Ermland

- 1 E. Salmann, „Zwischenzeit“ 2004, S. 15/16
- 2 Orientierung, Katholische Blätter für weltanschauliche Informationen Nr. 1/2005

Ermlandfamilie auf Pilgerschaft

Ermland-Wallfahrt

6. - 13. September 2005

Stationen der Wallfahrt:

Stettin, Dietrichswalde, Allenstein, Frauenburg, Braunsberg, Marienburg, Heiligelinde, (Königsberg,) Posen

Grundpreis: 615 Euro

Bitte fordern Sie den Reiseprospekt an:
Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster
Tel.: 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17
E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de

Pilgerflugreise der Ermlandfamilie

Fatima

9. - 15. Oktober 2005

Stationen der Wallfahrt:

Lissabon, Fatima, Tomar, Coimbra, Batalha, Nazare, Alcobaca

Grundpreis: 960 Euro

Bitte fordern Sie den Reiseprospekt an:
Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster
Tel.: 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17
E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
28. Juni 2005**

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

Komm, Heiliger Geist 1
Msgr. Dr. Lothar Schlegel, VE

In Memoriam Johannes Paul II. 3
Er liebte das heilige Ermland
Norbert Polomski

Vivat Papa Benedikt! 3
Habemus Papam!
Norbert Block

Papst in Allenstein 1991 4
Die Ermlandfamilie gedenkt
Seiner Heiligkeit
Norbert Block

KATECHISMUS-ECKE
Das Hochfest Fronleichnam 5
Das Fest der Heiligen Eucharistie
Pfr. i. R. Rüdiger Hinz

Werl-Wallfahrtskerzen 2005 5
Segne, Jesu, deine Herde ...
Dorothea Ehlert

Versöhnte Nachbarschaft - Rückblick und Ausblick anlässlich der 60. Wiederkehr von Kriegsende, Flucht und Vertreibung 15
Pastoralbrief
Weihbischof Gerhard Pieschl und die Visitatoren

Hirtenwort von Erzbischof Piszcz 16
Er ist der Petrus unserer Zeiten -
Papst Benedikt XVI.
Erzbischof Dr. Edmund Piszcz

Ermland - einst und jetzt

Papst Johannes Paul II. Ehrenbürger von Allenstein 4
Hohe Ehre und Auszeichnung für Allenstein
Bruno Mischke / np

ERMLÄNDISCHE PERSPEKTIVEN
Kinder sind Zukunft 6
Die Ermlandfamilie lebt
Norbert Block,
Vorsitzender des Ermländerrates

Ruhe für die Seele 7
Ermländer-Treffen zur Fastenzeit in Düren
Martin Grote

Strebsam nach Erkenntnis des Herrn 7
30 Jahre Ermländertreffen in Bergheim an der Erft
Martin Grote

Wer hilft beim Ermland-Bus 8
Dittchen für den Ermlandbus
Kurt-Peter Engelberg

Neues aus dem Ermland 8
Kurzmeldungen

Neue Glocke in Schwansfeld 9
In alter Tradition des Patronats
np

Vorsorge für den Ernstfall 9
53. Jahrestagung
Ermländisches Landvolk e.V.
Teresa und Anton Mischke

Wernegitter auf Heimatfahrt 10
Stets überraschende und schöne Erlebnisse
August Dietrich / np

Die Hosius-Glocke 18
Von Heilsberg über Hamburg nach Bayern
Johannes Fisahn / np

Personalien

P. Hugo Schulz gestorben 6
Steyler Missionar in China und Neuguinea
Erzbischof Adolfo Tito G. Yllana,
Apostolischer Nuntius / np

Kultur

Trägt die Brücke noch oder brauchen wir eine neue Korrespondenz? 10
40 Jahre Briefwechsel zwischen den polnischen und deutschen Bischöfen
Dr. Rainer Bendel/Dr. Robert Zurek

Flüchtlinge in Dänemark 17
Leben hinter Stacheldraht red.

40 Jahre deutsch-polnischer Vergebungsbriefwechsel 17
Frucht des Konzils
Norbert Matern

Ein Begleiter durch 's Jahr 17
Ermlandbuch 2005
Dr. Ulrich Teschner,
der Kalendermann

Im Herzen des Ermlands 17
Guttstadt-Buch - fünf Jahre nach Erscheinen
Roswitha Poschmann

Lebendige Geschichte 17
700 Jahre Basien
Norbert Block

Ermlands Kerzen-Apostolat 18
Für unseren Bischof Maximilian
Dorothea Ehlert

Extra

Zu großem Dank verpflichtet 8
P. Oskar Wermter SJ aus Simbabwe
Oskar Wermter SJ

Termine

Klunker 6

Glaubenskundgebung in Königstein 6

Begegnungstage 6

Wallfahrt nach Fulda 18

Wallfahrt ins Ermland 2

Wallfahrt nach Fatima 2

Seminar in Hardehausen 18
Ermländisches Landvolk e.V.

Studienfahrt Kurische Nehrung 18
Ermländisches Landvolk e.V.

Jahrestagung 18
Ermländisches Landvolk e.V.

Fahrten in die Heimat 23

Deutsche Messen im Ermland 18

Gelegentliches Beisammensein 19

Wallfahrten und Treffen 24

Familiennachrichten

Ermländischer Klerus 22

Aus den Orden 23

Unsere Toten 20

Unsere Lebenden 20

Hochzeiten 23

Erstkommunion 23

Ermländischer Suchdienst 22

Fröhlicher Suchdienst 19

Dies und Das 23

Er liebte das heilige Ermland

In Memoriam Johannes Paul II.

„Das Ermland war immer gläubig gegenüber Gott und der katholischen Kirche. Es hat verdient, als Heiliges Ermland bezeichnet zu werden. Dies bezeugen die vielen Kirchen, Kapellen und Kreuze an den Wegen, im Wandel des Leidens des Herrn und besonders die Verehrung der heiligsten Mutter in Dietrichswalde, Heiligelinde, Krossen und Springborn.“ Mit diesen Worten schloss der Heilige Vater nicht nur die deutsche Vergangenheit des Ermlandes mit ein, er hob sie sogar zwischen den Zeilen hervor als er 1991 Allenstein besuchte. Ihm waren Ermländer nicht unbekannt. Er wusste um das Leid der Menschen, wenn er von Treue der Ermländer gegenüber Gott sprach und vom Wandel des Leids.

Manch einer von uns Vertriebenen hatte vielleicht andere Worte von dem „polnischen“ Papst erwartet; Worte, die ihn irgendeine Genugtuung erfahren lassen würde für das für alle Vertriebenen und Flüchtlinge tragische Ende des Zweiten Weltkrieges. Ein Gefühl der Enttäuschung mag manchen beschlichen haben. Dabei hatten wir nicht genau zugehört, was er uns - allen Menschen - schon beim Amtsantritt sagte: „Öffnet, ja reißt die Tore auf für Christus! Lasst euch von ihm leiten, vertraut euch seiner Liebe an.“

Wir sollten nicht nur Tore, sondern alle Türen, Türchen und Fenster unserer Seelen aufreißen, damit der Sturm, das mächtige Brausen des Heiligen Geistes durch uns fegt, allen egoistischen Unrat hinwegfegt und uns bereitet für

das Wirken des Heiligen Geistes: „Habt keine Angst, Christus aufzunehmen und seine Macht zu akzeptieren.“ - sagte der Papst. Und in der Macht Christi wirkt die Liebe: „Sie handelt nicht ungebührlich, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach.“ (1 Kor 13, 5)

Papst Paul VI. schob mit seinen Besuchen die Tür des Vatikans um einen Spalt auf. Papst Johannes Paul II. aber riss die Tore des Vatikans weit auf und ließ sich vom Brausen des Heiligen Geistes in die Welt tragen, in die entlegendsten Winkel dieser Erde, um das Evangelium zu verkünden. Mit seinem Lächeln, mit seinem Charisma, aber ganz gewiss mit seiner klaren Linie begeisterte er die Menschen und besonders die Jugend und gab und gibt ihnen Halt im Glauben. Die Medien sprechen vom „Medien-Papst“, vom „Superstar“, von einer „Popikone“, von einem, der die Medien für sich gewinnen konnte und sich deren bediente. Doch was wäre er ohne der Botschaft Jesu Christi? Er mahnte Bischöfe und Priester, tadelte Diktatoren und Präsidenten, erinnerte Weltkonzerne und das Kapital an ihre Verantwortung den Menschen gegenüber, stürzte mächtige, für undurchdringlich gehaltene Mauern ein und wies die Menschen zum rechten Glauben. Und die Liebe Christi trug ihn in all dem.

Er hat die Jugend der Welt mit dem Heiligen Geist angesteckt. Er hat sie begeistert für eine „neue Zivilisation der Liebe und der Gerechtigkeit“. Und er



Papst Johannes Paul II. (†)

Foto: Archiv

sagte: „Habt keine Angst, auf Straßen und in die Öffentlichkeit zu gehen, wie die ersten Apostel, die Christus und die Frohbotschaft des Heils auf den Plätzen der Städte und Dörfer verkündeten.“ Pfarrer Ulrich Hennes, Sekretär des Kölner Weltjugendtags sagt: „In den Jugendlichen hat Johannes Paul II. Gefährten für seine Vision gesehen, mit der er eine bessere solidarische und gerechtere Welt aufbauen wollte.“ Und weiter sagt er: „Die Jugend der Welt war von diesem Papst so begeistert, weil er die Jugend liebte.“

Doch nicht nur die Jugend hatte seinen besonderen Augenmerk. Mit gleicher Hingabe widmete er sich den

Kranken, Schwachen und Behinderten. Bei all seinen Reisen besuchte er sie. Er nahm ihre Hände, streichelte ihre Gesichter, umarmte sie; er nahm sich ihrer an, war ihnen ein Bruder; auch wenn es nur für einen winzigen Augenblick war. Bei diesen Besuchen wurde der Medien-Papst meist allein gelassen, es fehlten die Massen. Für ihn gab es kein minderwertigeres, kein unwürdiges und kein ungewünschtes Leben. Stets mahnte er jeden und die ganze Welt zu einer Kultur des Lebens, und besonders zum Schutz des werdenden und des zu Ende gehenden Lebens.

Alles Leben verehrte er, und er liebte die Natur. Als Papst zog er sich - manchmal ‚medienwirksam‘ - in die Berge zurück und suchte dort beim Skilaufen, Wandern und Meditieren, seinen Geist an der wunderbaren Schöpfung zu stärken. Als Professor und später dann als Erzbischof von Krakau fand er diese Erholung an den ermländischen und masurischen Seen. „Möge Gott dieses große Reichthum der schönen ermländischen Natur bewahren, die Seen und die Wälder. Lasst es nie auf irgend eine Weise zerstören oder beschädigen, denn es ist eine große Güte!“ - rief Johannes Paul II. 1991 den Ermländern in Allenstein zu.

Mit der Zeit ließen auch seine Kräfte nach. Aus dem dynamischen Star wurde ein alter, schwacher, kranker Mann. Doch selbst jetzt trug er die schwere Last seines Amtes, er wollte sie nicht abwerfen, sich ihrer entledigen. Ihm war es auferlegt, dieses Kreuz zu tragen.

Seine Heiligkeit Papst Johannes Paul II. wurde am 2. April 2005 heimgerufen in Gottes ewige Herrlichkeit.

Norbert Polomski

Habemus Papam!

Vivat Papa Benedikt!

„Habemus Papam. Wir haben einen neuen Papst! Kardinal Ratzinger - Benedikt XVI.“ GJE-Vorstandsmitglied Hanna Teschner war die erste Ermländerin, die die frohe Nachricht am 19. April um 18.51 Uhr in alle Welt verbreitete. Wie? Mit eben dieser kurzen Nachricht auf der Internet-Seite www.gemeinschaft-junges-ermland.de.

Die Wahl von Joseph Kardinal Ratzinger zum Nachfolger von Papst Johannes Paul II. hat der Erzbischof von Ermland, Dr. Edmund Piszcz, in seinem Hirtenbrief als „besonderes Wirken des Heiligen Geistes“ auch mit Blick auf das deutsch-polnische Verhältnis bewertet. Und er fügt hinzu: „Ich bitte herzlich darum, dass wir den neuen Heiligen Vater - Benedikt XVI. - in unser Gebet einbeziehen, dass wir ihn in seiner apostolischen Arbeit mit unserer Liebe und unserem Wohlwollen unterstützen. Er ist der Petrus unserer Zeiten, dem wir Achtung und Gehorsam schuldig sind.“

„Wir Kardinäle haben ... nicht unbedacht gewählt. Kardinal Ratzinger war uns bekannt als einer, der die Intentionen des Papstes Johannes Paul II. kennt und vertritt“, erklärte der in Warlack, Kr. Heilsberg, geborene Georg Kardinal Sterzinsky. Er betonte: „Ich freue mich auch, dass ein Deutscher die Nachfolge von Papst Johannes Paul II. angetreten hat. Aber Papst Benedikt XVI. ist nicht gewählt zum Papst für die Kirche in Deutschland, sondern - wie alle seine Vorgänger - zum Papst der katholischen Kirche.“ Und er fügte hinzu: „Natürlich

kennt Papst Benedikt XVI. Deutschland besser als andere Länder. Vielleicht werden wir deshalb seine besondere Sorge für die deutschen Diözesen spüren.“

Papst Benedikt XVI. hält die Seelsorge für die katholischen Heimatvertriebenen für wichtig. Noch als Kardinal hat er bei einer Romwallfahrt im Jahre 1990 die Situation der Vertriebenen mit der Zerstreuung der ersten Christen aus Jerusalem in Verbindung gebracht und darauf hingewiesen, dass diese Christen überall Samen für neue Gemeinden geworden sind. Papst Johannes Paul II. hatte bei einer anschließenden Audienz hinzugefügt: „Der Zweite Weltkrieg hat viel Leid und Unheil über Europa gebracht. Doch gerade aus der Kraft Eures tiefen und unerschütterlichen Glaubens und Vertrauens auf Gottes Führung und Beistand wollt Ihr tatkräftig dabei mitwirken, unter den neuen und hoffnungsvollen Bedingungen an den Ländern Mittel- und Osteuropas Brücken der Verständigung zu bauen und Frieden und Versöhnung zwischen den Völkern zu stiften.“

In ähnlicher Weise äußerte sich Kardinal Ratzinger 1994 gegenüber Ermländer-Wallfahrern in Rom. Ihm sei die Arbeit der katholischen Heimatvertriebenen bekannt. Beim 30. Sudetendeutschen Tag in München 1979 wies er



Der neue Papst Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger)

darauf hin, dass die Vertriebenenseelsorge notwendigerweise anecken werde: „Es gehöre zu ihren Aufgaben, das Unrecht der Vertreibung zu benennen, auch und gerade dann, wenn die Weltöffentlichkeit aus vielen Gründen es nicht hören wolle, ja eher dazu dränge, ‚dieses Unrecht zu verschweigen, und auch Wohlgesinnte meinen, dass man um der Versöhnung willen nicht mehr davon sprechen solle. Aber eine Liebe, die den Verzicht auf die Wahrheit voraussetzt, ist keine wahre Liebe. Sie hätte ein schlechtes Fundament.“

Aus der Psychologie wissen wir, dass Verschwiegendes und Verdrängtes im Menschen weiterwirkt und, wenn es keinen Ausweg findet, zur Vergiftung von innen her wird.

Was im Leben des einzelnen gilt, das gilt auch für die Völker: Unterdrückte Wahrheiten werden zu gefährlichen Mächten, die den Organismus von innen vergiften und irgendwo herausbrechen. Nur die Annahme der Wahrheit kann heilen. Liebe braucht Wahrheit und darf nicht ohne sie sein. Aber um-

gekehrt gilt auch: Nur die Liebe ist die rechte Antwort auf die Wahrheit, nur durch die Liebe wird die Wahrheit sinnvoll.“ (Kirche und Heimat, Die katholische Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge in Deutschland, Arbeitshilfe 146, herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Seite 25)

Und in der Predigt sagte Benedikt XVI. bei seiner Amtseinführung: „Nicht die Gewalt erlöst, sondern die Liebe. Sie ist das Zeichen Gottes, der selbst die Liebe ist.“ Und: „Die Welt wird durch den Gekreuzigten und nicht durch die Kreuziger erlöst. Die Welt wird durch die Geduld Gottes erlöst und durch die Ungeduld der Menschen verwüstet.“

In ihrem gemeinsamen Glückwunschschreiben verweisen der Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel und der Vorsitzende des Ermländerrates Norbert Block auf das segensreiche Wirken der Ermländerseelsorge: „Durch zahllose Besuche im heutigen Erzbistum Ermland mit den Suffraganbistümern Lyck und Elbing sowie im zum Erzbistum Moskau gehörenden Königsberger Gebiet haben die heimatvertriebenen Ermländer viele Brücken zu den dort lebenden Menschen geschlagen. Aus dem Willen zur Versöhnung ist Freundschaft entstanden“. Dem Wunsch nach Seligsprechung von Bischof Kaller fügen sie hinzu: „Die Sonderseelsorge an den Heimatvertriebenen und Aussiedlern (...) und deren Nachkommen sowie die Seelsorge für die deutsche Minderheit im Ermland sind auch in den kommenden Jahrzehnten von unschätzbarem Wert für die katholische Kirche und die Freundschaft zwischen den Völkern in Europa. Wir bitten Sie, Heiliger Vater, uns dabei zu unterstützen und in Ihr Gebet einzubeziehen.“

Norbert Block

Hohe Ehre und Auszeichnung für Allenstein

Papst Johannes Paul II. (†) Ehrenbürger von Allenstein

Der Gedanke, Papst Johannes Paul II. die Ehrenbürgerschaft der Stadt Allenstein anzutragen, entstand, nachdem der Papst der Stadt Allenstein das Mosaik eines Marienbildnisses, das im Hohen Tor zu Allenstein (Altstadtseite) angebracht ist, zum 650. Stadtjubiläum geschenkt hatte.

Am 28. April 2004 wurde das Marienbildnis in einer Mauernische des Hohen Tores angebracht und in einer feierlichen Zeremonie an diesem neuen Standort von Erzbischof Dr. Edmund Piszcz und im Beisein des Stadtpräsidenten eingeweiht. (ERMLANDBRIEFE 4 / 2004, S. 6)

Ausschlaggebend für die Ehrenbürgerschaft waren auch die guten Kontakte des Papstes zum Ermland und

der Stadt Allenstein, die seit langer Zeit bestehen. Als junger Krakauer Geistlicher machte er mit Jugendlichen Campingurlaub in der Nähe von Allenstein und in der Stadt selbst.

Viele Jahre später, am 11. September 1977, vertrat er - nun als Erzbischof von Krakau und Kardinal - den erkrankten Polnischen Primas Kardinal Wyszyński während der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum der Marienerscheinung in Dietrichswalde. In der Allensteiner Konkathedrale St. Jakobus hatte er während dieses Allenstein-Aufenthaltes gepredigt. Unvergessen bleibt auch seine Visite als Papst Johannes Paul II. in Allenstein am 6. Juni 1991.

Der Präsident der Stadt Allenstein Malkowski begab sich im Auftrage der

Stadtverwaltung und mit Zustimmung der Erzdiözese Ermland nach Rom, um Papst Johannes Paul II. zu bitten, die Ehrenbürgerschaft der Stadt Allenstein anzunehmen. Die Treue des Ermlandes zur Katholischen Kirche würdigend und seine persönlichen Kontakte zur Stadt Allenstein und seiner Bewohner betonend, stimmte er dieser Bitte gerne zu.

Übergeben wurde die Ehrenbürgerurkunde am Dienstag, dem 1. März 2005, im Gemelli-Klinikum in Rom an den Sekretär des Heiligen Vaters, Erzbischof Stanisław Dziwisz. Aus Krankheitsgründen konnte der Papst die Ehrenbürgerurkunde nicht persönlich entgegennehmen.

Eine Delegation aus sechs Personen aus Allenstein mit dem Stadtpräsidenten

ten Malkowski, dem Vorsitzenden des Stadtrates Dąbkowski, zwei weiteren Ratsvertretern sowie Vertretern der Katholischen Kirche, den Geistlichen Dr. Andrzej Lesiński und Prälat Dr. Julian Żołnierkiewicz, überreichte die Ehrenbürgerurkunde.

Neben dieser Urkunde wurde auch eine Replik der Bronzetür der Basilika St. Jakobus in Allenstein überreicht, auf der auch die Visite des Papstes in Allenstein dargestellt ist.

Aus Allenstein waren auch 150 Personen mit drei Bussen zu diesem Anlass nach Rom angereist, die jedoch auf Grund der Krankheit des Papstes auf eine Audienz verzichten mussten.

Bruno Mischke / np

Die Ermlandfamilie gedenkt Seiner Heiligkeit

Papst in Allenstein 1991

Der verstorbene Papst Johannes Paul II. hat sich als wichtiger Wegbereiter für die deutsch-polnische Versöhnung erwiesen. Sein Besuch am 5. und 6. Juni 1991 in Allenstein bleibt ein unvergessliches Datum für Deutsche und Polen im Ermland und auch für die heimatvertriebenen Ermländer. Denn nach mehr als 40 Jahren gab es am 5. Juni 1991, einen Tag vor der Heiligen Messe mit dem Papst auf dem Gelände vor dem Allensteiner Stadion, wieder einen offiziellen deutschsprachigen katholischen Gottesdienst im Ermland. Mehr als 500 Angehörige der deutschen Minderheit nahmen in der Allensteiner Herz-Jesu-Kirche daran teil. Seit diesem Tag gibt es regelmäßige Heilige Messen in deutscher Sprache im Erzbistum Ermland.

In seinem Grußwort bei der Papstmesse hatte der gastgebende Bischof, Dr. Edmund Piszcz, seine Landsleute an die deutsche Vergangenheit seines Bistums erinnert. „Einige mussten dieses Land verlassen und andere hier sich ansiedeln. Niemand hat die Menschen nach deren Meinung gefragt. Für die einen und die anderen sprachen die fremden Mächte“, wies der im Jahre 2004 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrte Erzbischof Dr. Piszcz auf das Leid von Deutschen und Polen hin, die jeweils das Schicksal der Vertreibung hinnehmen mussten.

Der Bischof hatte aus Anlass des Papstbesuches eine 24-köpfige Delegation der Ermländer aus Deutschland unter Leitung des Apostolischen Visitators, Prälat Johannes Schwalke, als Ehrengäste eingeladen. Schwalke, der als Apostolischer Visitator auch Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz war, feierte nicht nur den Gottesdienst mit der deutschen Minderheit, sondern er zog bei der Papstmesse wie selbstverständlich mit der Mitra ein. Neben ihm waren zwei weitere hochrangige Priester der Delegation, der Ehrenomherr von Frauenburg, Prof. Dr. Gerhard Fittkau, und Konsistorialrat Dr. Gerhard Reifferscheid als Konzelebranten teil.

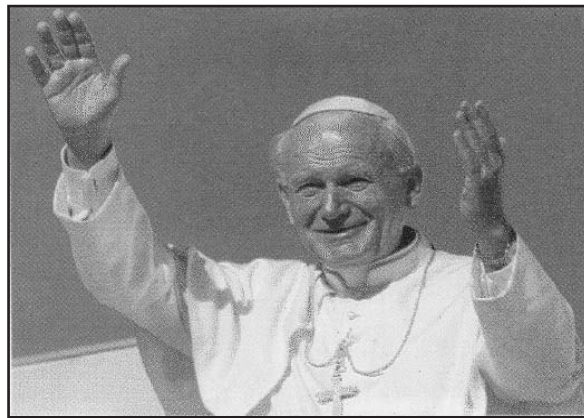
Johannes Paul II. begrüßte vor den mehr als 300 000 Gläubigen sowohl die Delegation aus Deutschland als auch neben den Bischöfen von Mainz (Karl Lehmann) als Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und Augsburg (Josef Stimpfle) besonders den

Berliner Erzbischof Georg Sterzinsky, der „in diesen Gebieten geboren“ wurde. Der Papst hatte erst wenige Tage zuvor, am 29. Mai 1991, die Ernennung von Erzbischof Sterzinsky zum Kardinal bekannt gegeben. Überreicht wurden ihm die Insignien im Juni in Rom. Neben dem Papst feierte Sterzinsky die Eucharistie zusammen mit sieben polnischen Bischöfen direkt am Altar.

Papst Johannes Paul II. hatte bei seiner Allensteiner Predigt die Neu-Evangelisation Europas gefordert. Gleichzeitig lobte er das Ermland: „In dieser Gegend wird die Eucharistie nie fehlen.“ Noch deutlicher machte er dies in seinem Schlusswort: „Das Ermland war immer gläubig gegenüber Gott und der katholischen Kirche. Es hat verdient, als Heiliges Ermland bezeichnet zu werden. Dies bezeugen die vielen Kirchen, Kapellen und Kreuze an den Wegen, im Wandel des Leidens des Herrn und besonders die Verehrung der heiligsten Mutter in Dietrichswalde, Heiligelinde, Crossen und Springborn.“ - Dazu haben Ermländer über Jahrhunderte beigetragen.

Als Karol Wojtyła hatte der verstorbene Papst das Ermland häufig zur Erholung besucht. „Möge Gott diesen großen Reichtum der schönen ermländischen Natur bewahren, die Seen und Wälder. Lasst es nie auf irgend eine Weise zerstören oder beschädigen, denn es ist eine große Güte“, mahnte er in der Papst-Messe. Und er fügte hinzu: „Ohne diese Stärkung seiner Gesundheit im schönen Ermland hätte er nicht Papst werden können.“

An eine dieser Reisen hat auch Joseph Kardinal Ratzinger in seiner Predigt bei der Trauermesse für Johannes Paul II. am 8. April 2005 erinnert. „Folge mir! - Im Juli 1958 beginnt für den jungen Priester Karol Wojtyła ein neuer Abschnitt seines Weges - seines Weges mit und im Gefolge des Herrn. Karol hatte sich wie üblich mit einer Gruppe junger Kanusportler zu gemeinsamen Ferien an die masurischen Seen begeben. Aber bei sich hatte er einen Brief, der ihn aufforderte, zum Primas von Polen zu kommen, zu Kardinal Wyszyński. Und er konnte sich denken, welchem Zweck dieses Treffen dienen sollte, seiner Ernennung zum Weihbischof von Krakau. Sollte er nicht mehr an der Universität lehren? Sollte er die anregende Gemein-



Papst Johannes Paul II. am 6. Juni 1991 in Allenstein.

schaft mit jungen Leuten entbehren? Nicht mehr teilnehmen am großen geistigen Wettkampf um das Wissen und die Deutung vom Geheimnis der Schöpfung Mensch, um in der Welt von heute gegenwärtig zu machen, die christliche Sicht unserer Existenz? All das musste ihm wie ein Verlieren seiner selbst erscheinen. Ein Verlust all dessen, was die menschliche Identität dieses jungen Priesters geworden war. Folge mir! Karol Wojtyła nahm den Ruf an...“

In seinem Buch „Auf, lasst uns gehen!“ erinnerte sich der Papst an die vorzeitige Abreise von dieser Ferienfreizeit an den masurischen Seen. „So machte ich mich also auf den Weg nach Hohenstein, zuerst auf den Wellen des Flusses im Paddelboot und dann auf einem Lastwagen, der mit Mehlsäcken beladen war. Der Zug nach Warschau fuhr spät in der Nacht ab. Deshalb hatte ich meinen Schlafsack mitgenommen, weil ich während der Wartezeit auf dem Bahnhof ein kleines Schläfchen zu halten gedachte: Irgendjemand, den ich darum bitten würde, könnte mich dann rechtzeitig wecken. Das war jedoch nicht nötig, denn ich schlief überhaupt nicht“, schrieb der Papst rückblickend auf diese Tage im Juli 1958 im Ermland.

Kein anderer Papst kannte so gut das Ermland...

Mit dem Besuch von Johannes Paul II. in Allenstein im Juni 1991 sind sichtbare Zeichen für die inzwischen weiter vertiefte Freundschaft zwischen Deutschen und Polen gesetzt worden. Wesentlich zu verdanken ist dies dem heutigen Erzbischof von Ermland, Dr. Edmund Piszcz, und dem Apostolischen Visitator Prälat Johannes Schwalke, die in den Jahren zuvor enge Kontakte geknüpft hatten. „Sie haben nach mehre-

ren persönlichen Begegnungen nicht nur privat Freundschaft geschlossen, sondern auch für die Gläubigen das Tor zum partnerschaftlichen Miteinander weit aufgeschlossen“, schrieb die „Thüringer Tagespost“ am 3. Juni 1991. „Die Einladung zum Papstbesuch in der Diözese Warmia ist nur ein äußeres Zeichen der neuen Beziehungen zwischen den Menschen.“

So erfolgte der deutschsprachige Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche mit nachdrücklicher Unterstützung des Bischofs. „Alle Kirchen stehen für deutschsprachige Gottesdienste zur Verfügung“, machte Bischof Piszcz klar. Während die Heilige Messe zunächst in Bischofsburg geplant war, wurde sie trotz oder aber auch wegen des Papst-Besuches in die größte Allensteiner Kirche verlegt. Als Vertreter der Kurie - der Bischof begleitete an diesem Tag den Papst - begrüßte der Elbinger Bischofsvikar, Propst Dr. Mieczysław Józefczyk, die Gottesdienst-Besucher. Diese spendeten stehenden Applaus, als Prälat Schwalke und die Konzelebranten Bischofsvikar Józefczyk, die Konsistorialräte Dekan Ernst Woelki, Dr. Gerhard Reifferscheid, Professor Dr. Gerhard Fittkau, Oberstudienrat Lothar Schlegel und Manfred Erdmann sowie die Pfarrer von Herz-Jesu, Julian ?o?nierkiewicz, und Crossen, Andrzej Kru?ycki, durch das Hauptschiff aus der Kirche auszogen.

Die „Thüringische Landeszeitung“ schrieb am 8. April 2005 in einem Beitrag über den Papst-Besuch in Allenstein: „Was am 5. Juni 1991 mit einem denkwürdigen deutschsprachigen Gottesdienst in der Allensteiner Herz-Jesu-Kirche begann, ist heute beispielgebend für die deutsch-polnische Freundschaft. So hat der polnische Erzbischof Piszcz den von der Deutschen Bischofskonferenz ernannten Visitator Ermland, Lothar Schlegel, zur Mitwirkung an der Seelsorge der deutschen Minderheit im Ermland eingeladen. Schlegel wurde zum offiziellen ermländischen Domherren ernannt und hat ein eigenes, täglich besetztes Büro in der Bischofskurie in Allenstein.“

Norbert Block

Segne, Jesu, deine Herde ...

Werl-Wallfahrtskerzen 2005

Von Dorothea Ehlert

Das Jahr 2005 ist eigentlich für uns Ermländer und alle Heimatvertriebenen in vielerlei Hinsicht „eine Jubiläumsausgabe“. Den Anlass gibt uns Bischof Maximilian Kaller mit seinen bezeichnenden Daten und mit seinem Leben.

Vor 125 Jahren wurde das Gottesgeschenk am 10. 10. 1880 in Beuthen, Oberschlesien, geboren. Die Vorsehung hatte viel mit ihm vor.

Vor 75 Jahren erhielten wir ihn am 28. 10. 1930 durch die Bischofsweihe zum Geschenk als Bischof der Diözese Ermland, zu der alle Katholiken Ostpreußens gehörten.

Wenn ich jetzt zum 20. Mal die zwei großen Wallfahrtskerzen für Werl verzieren darf, dann kann ich nicht anders, als erneut eine Kerze mit dem Wappen unseres Oberhirten zu gestalten. Mit seinem Wappen kündigt er ein Stück ermländischer Bistumsgeschichte: So ist das Wappenschild mit seinen vier Feldern, mit dem persönlichen Wappen unseres Bischofs im ersten Felde, mit dem Wappen Ermlands im zweiten, mit dem Wappen Pomesaniens im dritten und dem Wappen Samlands im letzten Felde zugleich eine Erinnerung an das gesamte katholische Krichengebiet des Ostlandes. Der Bischof breitet gleichsam in seinem Wappen die Arme aus, um alle seine Diözesanen, über ganz Ostpreußen verstreut, in seinen Hirtenarmen zu bergen.

Unsere Werl-Wallfahrt findet in diesem Jahr an einem besonderen Datum statt. Mögen sich unsere Kerzen still verzehren für alle Opfer. Das kostbarste Erbe, das uns blieb, ist unser Glaube, der uns trug und weiterhin trägt. Mit diesem Bekenntnis möchte uns Bischof Kaller als lebendige Steine in der Kirche wieder erkennen; nach seinem Vorbild: Caritas Christi urget me. Die Liebe Christi drängt mich.

Wir stehen in dieser Woche, in der ich diesen Text schreibe, vor dem Konklave, gleichsam in einer besonderen Pfingst-Novene vor der Papstwahl. Der Heilige Geist wird auf dem weiten Erdenrund herabgerufen auf die wichtige Entscheidung, die die Kardinäle treffen, um den 265. Nachfolger auf dem Stuhl Petri zu wählen. Während die Kardinäle in Rom beraten, arbeite ich an der Taube, dem Heiligen-Geist-Symbol, das über dem Bischofswappen auf unserer Kerze sein wird. Ein bewegendes Brückenzeichen! Zwei Kardinäle aus unserer Mitte, Berlin und Köln, werden in Konklave den neuen Papst mitwählen. Ganz sicher haben auch sie viele Beter hinter sich, die immer wieder flehen: „Komm, Heiliger Geist, erleuchte sie, mit deiner Gnade Stärke sie.“ Wann gab es das in der Kirchengeschichte? Wir leben in einer großen Zeit! Das Geschenk des XX. Weltjugendtages, Vermächtnis von Papst Johannes Paul II., in Köln, zu dem der neue Papst erwartet wird, steht vor der Türe und klopft an.

Wahrhaft, die Taube gehört auf die Kerze. Mit ihr schlage ich aber auch eine Brücke zum Gnadenstuhl in Guttstadts Domkirche. In den Ermlandbriefen zu Ostern (1/2005, S. 8) berichtete ich, dass die Taube, das



Werl-Wallfahrtskerzen 2005: (li) Kaller-Kerze, (re) Marien-Kerze. Foto: Ehlert

Heilig-Geist-Symbol nach 60 Jahren bald wieder an den Dreifaltigkeitstaltar zurückkehren wird. Begleiten Sie diese Aktion bitte mit Ihrem Gebet, aber, wenn möglich auch mit Ihrem Scherflein-Anteil, den Sie bei der Werl-Wallfahrt auf dem Vorplatz der Basilika am Büchertisch des Ermlandhauses unter dem Stichwort „Tauben Guttstadt“ abgeben können. - Herzlichen Dank!

Unserer zweiten Kerze werde ich ein Mariensymbol schenken und der darüber freie Platz wartet auf das Wappen des neuen Papstes. Ihn wollen wir ganz besonders in Gebetsgedenken und in seinem Zeichen mitnehmen in seinem Anliegen zur Gnadenmutter nach Werl.

Beim Verzieren der Kerzen war ich wieder Ihr verlängerter Arm und habe mit dem Wachs auch symbolisch Ihrer aller Anliegen mit aufgedrückt.

Wenn wir daheim zur Wallfahrt aufbrechen, hieß es: Wir gehen mit dem Opfer. Bischof Kaller begann die Wallfahrt nach Werl am 29. 6. 1947, acht Tage vor seinem Tod. Mögen viele diese Gelegenheit, nach Werl kommen zu können, wahrnehmen! Gottes Segen möge alle begleiten, die aus allen Richtungen das gleiche Ziel haben: die Wallfahrt nach Werl.

Das fürbittende Gebet unserer lieben alten und kranken Ermländer begleitet uns. Sie nehmen wir mit. Vergessen wir unseren gemeinsamen Gebets- und Opfertag, den Freitag, nicht, und die Wallfahrt am 10. 7. 2005 nach Königstein.

Bevor Herr Kardinal Meisner und Herr Kardinal Sterzinsky beim Pontifikalamt den Schlusssegen erteilen, heisst es immer so treffend: „Jeder stelle jetzt im Geiste neben sich alle, die ihm nahe stehen, die ihm am Herzen liegen ...“ „Segne, Jesus, deine Herde, der du bist der gute Hirt; dass im Dunkel dieser Erde nie ein Schäflein sich verirrt; halt' uns all' in deiner Hut, segne uns, o höchstes Gut!“

Katechismus Ecke



Das Fest der Heiligen Eucharistie

Das Hochfest Fronleichnam

Von Pfr. i. R. Rüdiger Hinz

In den vor uns liegenden Wochen feiern wir katholischen Christen Fronleichnam. Das Wort stammt aus dem Mittelalter und bedeutet schlicht „Leib des Herrn“. Dieses Hochfest - wie man heute sagt - der heiligen Eucharistie ist erst im 13. Jahrhundert entstanden. Eine Ordensfrau, die selige Juliana von Lütlich, gab nach einer Vision ihrem Bischof die Anregung, zu Ehren der hl. Eucharistie ein besonderes Fest zu feiern. Kurze Zeit später wurde der Archidiakon von Lütlich zum Papst gewählt (Urban IV.). Im Jahre 1264 schrieb der Papst das Fest für die Weltkirche vor. Der Brauch, die Messfeier an diesem Festtag mit einer Prozession zu verbinden, entstand in den folgenden Jahren. Die erste Fronleichnamprozession in Deutschland fand etwa 1274 in Köln statt. Die Sitte verbreitete sich sehr schnell. Weil in Köln sich die Dominikaner um die Feier dieses Festes kümmerten, wurde die Sitte der Prozession durch diesen Orden besonders gepflegt. So ist z.B. in der westfälischen Kleinstadt Warburg, wo die Dominikaner bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts ein Kloster hatten, schon bald nach der Einführung in Köln auch eine solche Prozession gute Sitte geworden, die ähnlich wie in anderen Städten ihren Weg entlang der alten Stadtgrenze nimmt.

Dass man die Fronleichnamfeier nicht mit dem Gründonnerstag, dem Tag der Einsetzung der hl. Eucharistie, verbunden hat, ist auf praktische Gründe zurückzuführen.

Was hat denn Fronleichnam den katholischen Christen unserer Zeit zu sagen? Wir verkennen nicht, dass auch diese Feier heute oft hinterfragt wird. Zunächst muss gesagt werden, dass die Deutung dieses Festes in erster Linie nichts mit einer Demonstration oder Ähnlichem zu tun hat. Der Christ des Mittelalters hatte ein anderes Verständnis der hl. Eucharistie. Man empfing die heilige Kommunion nur selten und legte statt dessen großes Gewicht auf das Schauen der hl. Hostie. Man lese z.B. den Text des vom hl. Thomas von Aquin im 13. Jahrhundert verfassten Sakramentsliedes im Gotteslob (Nr. 546) nach: „Gottheit tief verboren betend nah ich Dir“. So entstand auch die Sitte, den Herrenleib in einem besonderen, kostbaren Gefäß zu zeigen oder zu tragen (Monstranz).

Es kann nicht übersehen werden, dass die Akzentsetzung bei der Verehrung der hl. Eucharistie sich ein wenig verschoben hat. Es ist richtig, wenn wir heute, nach dem letzten Konzil, die hl. Eucharistie wieder stärker als Mahl sehen und daraus Folgerungen ziehen.

Ein weiterer Sinn der Fronleichnamprozession war, Gottes Segen auf die Erde, die Früchte des Feldes und des Gartens und nicht zuletzt auch auf die einzelnen Gemeinden herabzurufen. Die an den einzelnen Stationen vorgetragenen Fürbitten sind auch in den heute üblichen sprachlichen Formen ein Zeichen dafür. (Hier sei angemerkt, dass die Sitte der vier Stationen zu Fronleichnam in Deutschland entstanden ist und auch heute nicht überall praktiziert wird.)

Dass mit der Gestaltung der Fronleichnamprozession zahlreiche gute Volksbräuche verbunden sind, ist eine gute Sache. Nur sollte man diese Sitten und Bräuche auch erklären und begründen können. Und doch sind Fahnen, Girlanden, Trachten und andere schöne Dinge nicht unbedingt entscheidend. Denn im Mittelpunkt steht Christus der Herr. Er ist die Mitte unseres Glaubens! „In unserer Mitte schlug ein Zelt - zur Wohnung auf der Herr der Welt“ haben wir im Ermland gesungen.

Eine Prozession hat aber noch einen weiteren Sinn: Wir sind unterwegs! Der gemeinsame Gang durch die Straßen und Felder ist ein Zeichen für unsere irdische Pilgerschaft. Und für den Christen bedeutet das, dass er auf dem Wege zu Gott ist. Jede Prozession, an welcher wir ganz bewusst teilnehmen, ist ein „Näher, mein Gott, zu Dir“.

Fronleichnam ist auch ein Zeichen der lebendigen Gemeinschaft der Kirche. Da kommt es nicht auf die Dinge an, die wir für wichtig halten und die doch so unwichtig sind (welche Wegstrecke? Welche Lieder? Welche Garderobe? usw.), sondern darauf, dass wir uns als „wandernde Kirche“ begreifen. Die Gemeinde Jesu Christi hat neben vielen anderen Möglichkeiten auch die Prozession als ein Zeichen ihres Glaubens.

Wir Älteren haben noch in Erinnerung, wie das war, als Fronleichnam verboten war. Und in den ersten ermländischen Hauskalendern, die nach dem Krieg herausgegeben wurden, finden wir zwei Berichte von der Fronleichnamprozession in Heilsberg im Jahre 1937, als die Gestapo die Prozession wegen angeblich verbotener Fahnen sprengte. Man sollte solche Ereignisse, die noch keine 100 Jahre zurückliegen, nicht vergessen.

Und nicht zuletzt: Wichtiger als die Prozession ist die Mitfeier der hl. Messe. Dass wir Sonntag für Sonntag und an den Feiertagen um das Geschenk des Herrn wissen. Dass wir nie die Mitfeier der Heiligen Eucharistie zur Routine werden lassen. Dass wir nie vergessen: Unser Christsein, unser „Kirche-Sein“ ist Gabe und Aufgabe zu-

Klunker-Treffen

3. bis 5. Juni 2005

Johanneshaus, 35287 Amöneburg

Thema: Bonifatius - Missionar der Deutschen

Referent: Michael Schirmacher

Anmeldung: Aky Gossing, Wernigeroder Weg 2, 51061 Köln,
Telefon: 01 79 / 18 32 713 oder Mail: blocknj@aol.com

Für Schnellentschlossene noch einige Plätze frei!

Tagungskosten: Erwachsene: 35 - 40 €; Kinder bis 15 Jahre einschl. frei!

Mit dem Bus zur Glaubenskundgebung

Wallfahrt nach Königstein

Fahrt nach Königstein am 10. Juli 2005 zur Glaubenskundgebung und Gebet am Grab des Diener Gottes, unseres Bischofs Maximilian Kaller.

Es gelang mir wieder, wie im vergangenen Jahr, für den Raum Velbert / Wuppertal einen Kleinbus (20 Pers.) zu bekommen. Um baldige schriftliche Anmeldung mit Angabe auch der Telefonnummer wird gebeten. Der Preis beträgt 25

€. Abfahrt: 6.45 Uhr Velbert-Tönisheide, kath. Kirche, Krichstr.; 7.00 Uhr Wuppertal-Elberfeld, direkt vor dem Hauptbahnhof; 7.20 Uhr Haan, Bushaltestelle, Diekerstr. 34 (Kreisverkehr). Anmeldungen so bald wie möglich schriftlich mit Angabe der Tel.-Nr. bitte an: Dorothea Ehlert, Am Karrenberg 27, 42553 Velbert-Tönisheide, Tel. 0 20 53 / 68 91

Glaubenskundgebung

in Königstein

am Grab von Bischof Maximilian Kaller
am 10. Juli 2005

- 11.00 Uhr Festhochamt mit Visitator Msgr. Dr. Schlegel
- 12.30 Uhr Mittagsimbiss im Haus der Begegnung
- 13.30 Uhr Festakademie, Vortrag von Pater Werner Brahtz, Wien
- 15.00 Uhr Gebet am Grab Bischof Kallers; hinter der Pfarrkirche
- 15.15 Uhr Ermländische Vesper

Ermländische Begegnungstage 2005

Unser ermländischer Weg

vom 23. bis 25. September 2005

Das Thema zielt auf die Vielfalt der Wege, die von Ermländern in der ganzen Welt in der Nachkriegszeit beschritten wurden.

Tagungsort:

Tagungsstätte „Dicke Birken“ in Eringerfeld bei Geseke / Paderborn

Anmeldung:

Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster
Tel.: ++49 (0) 251 / 21 14 77, Fax: 26 05 17
Internet: www.visitator-ermland.de
E-Mail: ermlandhaus@visitator-ermland.de

Anmeldefrist: bis zum 31. August. 2005

Aus dem Programm:

- Referate und Arbeitskreise zu ausgesuchten ermländischen Themen
- Ausflug zur Wewelsburg
- Besuch der Ruhestätte von Dr. Otto Miller (Bekannt u.a. durch das Lied „Näher mein Gott zu Dir“ (Lobet, Nr. 224))
- Besuch des zeitgenössischen Museums mit einer Filmvorführung
- Geselliger Abend mit Tombola, Tanz und Spielen
- Für die Kleinen: Betreuung (Spiele, Basteln und Schwimmen (Schwimmbad im Haus))

Preise:

Einzelzimmer mit Dusche auf dem Flur, Vollpension, 39 € / Nacht
Doppelzimmer mit Dusche auf dem Flur, Vollpension, 36 € / Nacht

Zuschüsse:

Kinder bis zum Alter von einschließlich 15 Jahren sind frei.
50% Ermäßigung für die GJE auch zu Reisekosten.
Teilnehmer(innen) aus dem Ermland werden bezuschusst (Unterbringung und Reisekosten). Einzelheiten bitte über das Büro der Deutschen Minderheit, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel.-Nr.: ++48 (0) 89 / 53 55 173 erfragen)
Detailliertes Programm ist zu finden unter: www.visitator-ermland.de

Ermländische Perspektiven

Die Ermlandfamilie lebt!

Kinder sind Zukunft

Liebe Ermländer,

die Gemeinschaft Junges Ermland hat sich in diesem Jahr zum 50. Mal zu ihrem Ostertreffen in der Landvolkshochschule Freckenhorst bei Waren-dorf getroffen. Ostern und Freckenhorst gehören für die Ermlandfamilie seit einem halben Jahrhundert zusammen. Viele ehemalige Bundessprecher gaben sich bei der Feierstunde die Ehre. Sie ließen die unvergesslichen Jahre Revue passieren. Keine andere Gruppe hat der Landvolkshochschule, die ihr 50-jähriges Bestehen 2004 feierte, so lange die Treue gehalten. Freckenhorst könne auch in den kommenden Jahrzehnten mit den Ermländern rechnen, machte ich mit Blick auf die Hausleitung bei der Feierstunde deutlich. Zweifel daran muss man nicht haben, wenn man wieder auf steigende Teilnehmerzahlen bei den Ostertagungen der Gemeinschaft Junges Ermland blickt.

Die Zukunft der Ermlandfamilie wird künftig auch in den Ermlän-driefen deutlich. Wir wollen zeigen, dass auch die nachwachsende Generationen sich dem Ermland verbunden fühlt. Erstkommunion-Kinder und

Firmlinge werden auf den Seiten „Aus der Ermlandfamilie“ vorgestellt. Denn die Kinder und Jugendlichen haben in der Ermlandfamilie ihren festen Platz. Allein sechs Kinder, die in diesem Jahr zum ersten Mal das Sakrament der Heiligen Kommunion erhalten haben, nahmen an der Ostertagung des Ermlandkreises Helle in Schloss Gehrden teil. Und sie alle werden - so Gott will - in sechs oder sieben Jahren zur Gemeinschaft Junges Ermland stoßen.

Liebe Eltern und Großeltern, Sie sind eingeladen, die Namen ihrer Kinder oder Enkelkinder, die die Sakramente der Heiligen Erstkommunion oder der Firmung erhalten, veröffentlichen zu lassen. Solange es möglich ist, werden wir versuchen auch eingese- sandte Portraiffotos der Kinder abzu- drucken. Unsere Botschaft an die Welt: Die Ermlandfamilie lebt! Wir wollen es mit Ihrer Mithilfe deutlich machen. In Freckenhorst werden wir uns dann als Ermländer auch noch in 20 oder 30 Jahren treffen...

Ihr

Norbert Block

Vorsitzender des Ermländerrates

Steyler Missionar in China und Neuguinea

P. Hugo Schulz gestorben

Hugo Schulz wurde am 2. Februar 1910 in Wolfsdorf, Kr. Heilsberg, geboren. Der Sohn des Ermlandes fand 1923 den Weg zu den Steyler Missionaren nach St. Adalbert, Mehlsack, das drei Jahre vorher gegründet worden war. 1929 kam er nach Heiligkreuz und begann 1931 das Noviziat in St. Gabriel/Mödling-Wien. Ein Jahr lang war er Lehrer auf der Marienburg und in St. Severin. Am 24. 8. 1938 in St. Gabriel zum Priester geweiht, bekam er die Bestimmung für China. Es war die erste und immer noch die größte und bedeutendste Mission der Steyler. Hugo reiste mit einer größeren Gruppe von Mitmissionaren mit der Transsibirischen Eisenbahn nach China. China blieb Hugo's erste Liebe. Bis ins hohe Alter hat er davon erzählt. Er hätte all die Geschichten aufschreiben sollen: die Invasion der Japaner, Mao's Sieg, Gefangenschaft und die Ausweisung. Vierzehn Jahre hatte er in China verbracht: Taikia (1939), Tsingtao (1940), Peking (1943), Lanchow (1946), Wuwei, bis er 1953 über Hongkong nach Europa kam.

Ein halbes Jahr hielt er es als Lehrer in Steyl aus, war dann ein Jahr lang Chauffeur von Bischof Buddenbrook. 1956, nach seiner Missionsbestimmung für Neuguinea, fuhr er nach USA, um an der Michigan Universität Englisch zu studieren.

In Neuguinea angekommen, lernte er bei P. Montag - auch ein ehemaliger China-Missionar - Pidgin English; hat aber gleichzeitig ein anständiges Haus auf der Mambe-Station gebaut. Das entsprach seiner praktischen Art. Inzwischen ging er schon auf die 50 zu.

Als Bischof Arkfeld ihn zum Pfarrer der Vokeo Insel machte, sagte er zu ihm: „Pater, das ist hier so ein schöner

Menschenschlag, ich habe nie einen jungen Missionar nach hier bestimmt!“ Hugo verbringt hier 30 Jahre, Missionar und Seemann in einem. Danach ist er Pfarrer in Boiken, ganz allein. Er hat nur mit wenigen Mitbrüdern zusammengearbeitet. Alle sagen aber, er war ein bedeutender Mann. Sie sind sich auch einig, dass er alles bis ins Kleinste genau planen und ausführen konnte.

Sehr genau nahm er auch die Rubriken bei den liturgischen Feiern und er hatte seine eigenen Vorstellungen davon. Noch an seinem letzten Tag, als P. Waldemar ihm die Krankensalbung spendete, sagte er zu ihm: „Du kannst stehen bleiben, alle anderen hier müssen sich hinknien!“

Als andere religiöse Gemeinschaften sich auf der Insel breit machten, ging er großzügig mit ihnen um. Manch anderer Missionar war da eher kleinlich. Hugo erzählte gern die Geschichte von einem Mitmissionar, der auf einer Schiffsreise den Postsack sortierte und alle Post von seinen Leuten, die zu den Adventisten übergewechselt hatten, über Bord warf und jedes Mal entschuldigend murmelte: „Seepost, Seepost“.

1989 zog sich Hugo ins Altenheim zurück. Er liebte es, mit anderen Karten zu spielen und zu scherzen. Als er 1998 sein Diamantenes Priesterjubiläum feierte, ließen sich seine Pfarrkinder von der Insel in nichts übertrumpfen.

Während der letzten Jahre nahmen sich Michael Kulumbau und Br. Luke sich wirklich beispielhaft seiner an. Hugo starb am letzten Oktobertag, 31. 10. 2004, nachdem ihm sein Provinzial die Krankensalbung gespendet hatte. R+I+P.

Erzbischof Adolfo Tito G. Yllana,
Apostolischer Nuntius / np

Ermländer-Treffen zur Fastenzeit in Düren

Ruhe für die Seele

Von Martin Grote

Auf eine weiße Weihnacht warteten wir im Dezember 2004 vergeblich, denn das Klima war mild, und der Schnee überraschte uns erst zu einer Jahreszeit, in der fast niemand mehr mit ihm rechnete.

Was sich nämlich am 27. Februar 2005, als das Ermländertreffen in Düren anstand, allerorts breit machte, war nichts anderes als witterungsbedingte Unsicherheit. Hugo Fehlau, der Vorsitzende der Dürener Ermländerfamilie, sagte mir am Samstag zwar frühlingshafte Temperaturen und viel Sonnenschein für den Sonntag voraus, doch am nächsten Morgen glich mein Auto eher einem Iglu, der sich nur mit großer Mühe enteisen ließ.

Die Hattinger Straßen waren tief eingeschneit und man kam nur langsam vorwärts. Dennoch begab ich mich zur Ehre Gottes und zur Freude der Ermländer auf die winterliche Autobahn in Richtung Voreifel, wobei ich auf einen guten Schutzengel vertraute. Dieser begleitete mich auch zur St. Joachim-Kirche, in deren Pfarrheim bereits um 13 Uhr viele treue Helferinnen und Helfer anzutreffen waren, die das Ehepaar Fehlau bei der Vorbereitung des Kaffeetafel unterstützten. Eine Viertelstunde später öffnete Küsterin Marieluise Tütters die Kirche, so dass ich auf der überregional geschätzten Klais-Orgel noch einige ermländische Choräle erklingen lassen konnte, bis ich von Peter Brück, dem Organisten aus Mariaweiler, abgelöst wurde und mich wiederum als Lektor und Ministrant zur Verfügung stellte.

Weitere sechs Messdienerinnen und Messdiener trafen noch ein, deren Gesichter man zum Teil von der Adventsfeier wiederkannte. So gehören z.B. die Geschwister Malinowski bei den Dürener Treffen schon zum festen Stamm, genau wie die Zelebranten Konsistorialrat Thaddäus Franz Krause und Pfarrer Joachim Klemens Plattenteich. Pfarrer Krause war bequem mit der Bahn angereist, und das nicht mehr, wie im Dezember, aus Nettetal-Lobberich, sondern jetzt aus Viersen. Dorthin war der Danziger Geistliche erst wenige Tage zuvor umgezogen. „Bei einer weiteren Tätigkeit im Nettetal hätte ich so viele Aufgaben gehabt, dass mir für die Ermländer gar keine Zeit mehr geblieben wäre“, begründete der heimatliebende Konsistorialrat seinen Wechsel in die Pfarre St. Notburga zu Viersen-Rahser.

Der Schnee hielt diesmal zwar so manchen Kirchenbesucher ab, aber immerhin hatten sich 65 Personen im Gotteshaus eingefunden, als die Messfeier um 14 Uhr mit dem Lied „Hier liegt vor deiner Majestät“ eröffnet wurde. Pfarrer Plattenteich verkündete das Evangelium von der samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4,5-42). Die Predigt wurde danach von Pfarrer Krause übernommen, der zunächst das Verhältnis von Juden und Samaritern akzentuierte: „Die Samariterin kann gar nicht verstehen, dass Jesus sie am Brunnen um Wasser bittet, denn die Ju-

den verkehrten gewöhnlich nicht mit den Samaritern.“ Thaddäus Krause bezog diese Situation auf die Ermländer, die heutzutage wieder ihre alte Heimat bereisen: „Jesus spricht hier zu einem verfeindeten Volk, und auch wir gehen 60 Jahre nach unserer Vertreibung zu einem Volk, das nicht mehr unseres ist und das nicht mehr dieselbe Sprache und Kultur pflegt wie wir Ermländer früher. Den Gang zum Brunnen kennen wir alle nur zu gut (...). Was jedoch kann speziell uns Ermländern diese Geschichte vermitteln?“ Der Konsistorialrat rief vor allem zur Toleranz und zur Mitmenschlichkeit Fremden gegenüber auf, und ins Zentrum seiner Ansprache stellte er die Frage: „Wo gehe ich hin?“ Pfarrer Krause gab zu bedenken, dass wir uns genauso wie Jesus, der sich am Jakobsbrunnen niederließ, entscheiden müssten, wohin unsere Wege uns führen sollten: „Auch Sie, liebe Ermländerinnen und Ermländer, die Sie jetzt hier sind, werden sich heute die Frage gestellt haben, ob Sie hierher kommen, und Sie haben sich auf den Weg gemacht. Und es ist schön zu sehen, wie der Glaube Sie geprägt hat, so dass Sie nach 60 Jahren immer noch die ermländischen Heimattreffen vorbereiten und besuchen!“

Einen weiteren Schwerpunkt legte der Seelsorger auf den Begriff des Fastens. „Als ich die Kinder unserer Pfarrei gefragt habe, was sie unter dem Fasten verstehen, da sagten sie mir, dass sie bis Ostern hungern sollten, doch damit haben sie den Sinn der Fastenzeit falsch verstanden.“ Fasten, so Krause, habe eher etwas mit „kürzer treten, Stille finden“ und mit Ruhe für die Seele zu tun. Um dieses zu verdeutlichen, buchstabierte der Viersener Pastor das Wort „fasten“ in einer ganz neuen Weise: „F: frei werden, falsche Richtungen erkennen, Freude spüren. A: anhalten, ausruhen, anschauen nach Gott. S: Selbsterkenntnis zulassen, Suche nach neuen Möglichkeiten. T: Teufelskreise unterbrechen, Terminkalender entrumpeln. E: Ernst machen mit Absichtserklärungen. N: nachdenken, neue Wege probieren.“

Nach dem Schlussegen zitierte Pfarrer Krause, was von den ersten Christen, die sich nach ihren Gottesdiensten jeweils zum Beisammensein getroffen hatten, gesagt worden sei: „Sie waren ein Herz und eine Seele!“

Dieses sollte als Einladung ins benachbarte Pfarrheim gelten, in welchem bereits der Duft von Kaffee und Streuselkuchen auf die Ermländer wartete, und nicht zu vergessen ein von Gabriele und Johannes Kraemer aus Bergheim betreuter Büchertisch.

Pfarrer Krause verlas einen Brief des Visitators Msgr. Dr. Lothar Schlegel, der sich dafür entschuldigte, aufgrund anderweitiger Termine nicht in Düren anwesend sein zu können. Über eine Kollekte für die Ermländerseelsorge jedoch dürfte er sich gefreut haben, denn im Saal wurden immerhin 250 Euro gesammelt, deren Überweisung Hugo Fehlau später vornahm.

30 Jahre Ermländertreffen in Bergheim an der Erft

Strebsam nach Erkenntnis des Herrn

von Martin Grote

In den seltensten Fällen kehrt man von einer Veranstaltung der Ermländer zurück, ohne dort bereits zu den nächsten Heimattreffen, Wallfahrten und Tagungen eingeladen worden zu sein. Entsprechend fragte Johannes Kraemer am 3. Fastensonntag in Düren, ob wir uns 14 Tage später denn auch in Bergheim sähen. - Antwort: Ja, wir sehen uns! Und so ging es am Passionssonntag, 13. März 2005, in einer kleinen Fahrgemeinschaft von Velbert-Tönisheide aus über die Autobahn, an Köln vorbei, in den schönen Erftkreis.

„Seit 9 Uhr sind wir schon im Pfarrheim zugange“, erzählte Johannes Kraemer, als er uns mittags auf dem Parkplatz von St. Hubertus in Kenten empfing, „und bis 20 Uhr wird's auch sicher noch dauern!“ Das Ehepaar Prah hat zwar bei den Vorbereitungen tatkräftig mitgeholfen, doch im Grunde genommen ist es eine Alleinarbeit der Kraemers, das alljährliche Ermländertreffen in Bergheim zu organisieren. Seit 1975, also seit 30 Jahren, besteht nun diese Tradition, und die heimatlichen Gottesdienste hat man schon an den verschiedensten Orten gefeiert, z. B. in der Krankenhauskapelle oder in der St. Remigiuskirche. Doch seit 15 Jahren haben die Ermländer um Bergheim nun im Ortsteil Kenten ihr „geistliches Zuhause“.

Die von den Architekten Elmar Lang und Dr. Bertram entworfene, 1955-56 erbaute Pfarrkirche St. Hubertus ist ein schlichter, moderner Ziegelsteinbau, der im Inneren allerdings viel Wärme und Geborgenheit ausstrahlt. Fast an die Kirche angebaut ist das Gemeindehaus, so dass man nach den Messfeiern nur wenige Meter bis zum Kaffeetrinken zurückzulegen hat.

Als Zelebranten konnten diesmal zwei Priester begrüßt werden, die inzwischen schon als „eingespieltes Team“ gelten, was die Ermländertreffen im Rheinland und in der Voreifel anbetrifft: Konsistorialrat Thaddäus Franz Krause aus Viersen und Pfarrer Joachim Klemens Plattenteich aus Eschweiler-Hücheln, die sich gerne dazu bereit erklärt hatten, die heimatlichen Gottesdienste in Düren, Bergheim und Stolberg zu übernehmen. Ferner wirkten Willibald König als Organist, der Verfasser dieses Beitrags als Ministrant und Lektor sowie Gabriele Kraemer, die das Gebet zur Seligsprechung Bischof Maximilian Kallers vortrug, an der Feier mit.

Pfarrer Plattenteich verkündete das Evangelium von der Auferweckung des Lazarus (Joh 11,1-45). Konsistorialrat Krause hielt darüber die Predigt. Zunächst zog er eine Parallele vom Tod des Lazarus zum Sterben bei der Vertreibung der Ermländer aus ihrer Heimat: „Wir mussten unser geliebtes Land verlassen, nur weil wir Deutsche waren!“ Der gebürtige Danziger bezeichnete das Evangelium allerdings als eine „Happy-End-Geschichte“, die uns ermahnen sollte, auf die Stimme Gottes zu hören:

„Steh auf, ruft Jesus Lazarus zu, und das sollte ganz besonders in der Fastenzeit auch für uns gelten, aufzustehen, umzukehren und sich neu zu besinnen. „Im Schuldbekenntnis heißt es nicht nur, dass wir gesündigt haben in Gedanken, Worten und Werken, sondern auch, dass wir das Gute unterlassen haben, und dort müssen wir ansetzen, indem wir wieder mehr Gutes tun!“

Pfarrer Krause kritisierte, dass viele Silber- und Goldhochzeitspaare, obwohl ihre damalige Trauung mit dem kirchlichen Segen begonnen hatte, nur noch in der Gaststätte feiern: „Wir Ermländer jedoch sind anders. Erst treffen wir uns nämlich hier in der Kirche, zum Dank, und danach geht's zum Kaffeetrinken!“

Einen Schwerpunkt seiner Ansprache legte der Konsistorialrat auf die Mahnung, um die Gnade der Erkenntnis zu bitten. „Jugendliche wollen heutzutage meist ihren eigenen Weg gehen. Sie lassen sich von niemandem mehr etwas sagen, und später scheitern sie manchmal dermaßen, dass sie ihr Leben mit einem Selbstmord beenden.“

Ein weiteres Beispiel für mangelnde Erkenntnis benannte der Viersener Seelsorger dann aus seiner Zeit als Krankenhauspfarrer in Bad Kreuznach: „In der Adventszeit dachte ich, während der Weihnachtstage endlich mal etwas mehr Ruhe für mich zu haben. Die im Krankenhaus tätigen Schwestern sagten mir jedoch, dass gerade an Weihnachten das Gegenteil der Fall sei. Und so war es dann auch. Das Krankenhaus bekam so viele Patienten, dass diese auf den Gängen liegen mussten und zitterten, weil sie an den Festtagen zu Hause nicht erwünscht waren. Eine um Hilfe bitende alte Frau erzählte z. B., dass sich ihre Schwiegertochter nicht um sie kümmern würde. Bei ihren Kindern war die Frau nicht mehr willkommen, weil sie ab und zu am Mittagstisch etwas verschüttet hatte!“ Pfarrer Krause wiederholte daraufhin nochmals den Ruf an die Ermländer: „Steht auf und bittet um die Erkenntnis des Herrn, vor allem jetzt in der Fastenzeit!“

Beim anschließenden Kaffeetrinken, zu dem sich ca. 80 Personen einfanden, erhielt der Geistliche, der am 23. März in der Viersener Notburga-Pfarrei seinen 70. Geburtstag feiern konnte, viel Lob für seine klaren Worte. Johannes Kraemer begrüßte u. a. auch einige Gäste, die aus den benachbarten Ermländerfamilien angereist waren. Da Pfarrer Krause seine Teilnahme an der diesjährigen Werl-Wallfahrt wegen einer Danzig-Reise absagen musste, schenkte ihm Johannes Kraemer, der auch in Bergheim wieder einen Büchertisch angeboten hatte, einen Bildband über Heiligelinde, verfasst von Dr. Gerhard Reifferscheid. „Einen Abstecher dorthin werde ich mir ganz bestimmt nicht entgehen lassen“, meinte der Konsistorialrat, bevor er gegen 17 Uhr wieder zum Bahnhof aufbrach.

Neues aus dem Ermland

Deutsch als Unterrichtssprache

Mit dem Schuljahr 2005 / 2006 wird es die ersten deutschsprachigen Grundschulklassen im Ermland geben. Sie werden in Neidenburg (Nidzica), Lahna (Łyna) und Skottau (Szkotowo) angeboten. Die Möglichkeit dazu gibt es bereits seit 1992. Danach hat eine Gemeinde die Pflicht, überall dort, wo sich sieben Kinder finden, die ihren Schulunterricht in der Muttersprache nehmen möchten, dieses Angebot zu sichern. In den Regionen Oppeln und Niederschlesien gibt es bereits 410 Schulen, in denen Deutsch als Muttersprache angeboten wird. Die Ukrainer haben in der Wojewodschaft Ermland und Masuren bereits 56 muttersprachliche Klassen.

Henryk Kroll Sprecher der Deutschen

Der Sejm-Abgeordnete Henryk Kroll (56, Oppeln) ist neuer Vorsitzender des Verbandes der deut-

schen soziokulturellen Gesellschaften in Polen. Er hat Friedrich Petrach (71) abgelöst. Stellvertreter wurde Helmut Korowski (69, Thorn). Neben ihm vertritt Krystyna Plocharska die Deutschen aus der Region Nord-Polen.

Allensteiner Welle im Internet

Die Allensteiner Welle, eine Radio-Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, kann auch im Internet verfolgt werden. So gab es im April Beiträge zur 50. Ostertagung der Gemeinschaft Junges Ermland in Freckenhorst.

Das Magazin läuft sonntags nach den 18-Uhr-Nachrichten zeitgleich unter www.ro.com.pl. Die Sendung von Radio Olsztyn sind in der Region Allenstein auf 103,2 MHz, im Umkreis von Elbing unter 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen unter 99,6 MHz zu empfangen.

Dittchen für den Ermlandbus

Wer hilft beim Ermland-Bus?

Der Spendenaufruf in der Weihnachten-Ausgabe der Ermlandbriefe (4/2004) erbrachte ein gutes Ergebnis. 60% der Finanzierung für diese Fahrt sind bereits auf dem Spendenkonto eingegangen, 40% der Fahrtkosten sind noch offen. Wer hilft mit, dass die Fahrt auch im Jahr 2005 bezahlt werden kann? Seit 1997 nehmen Mitglieder der deutschen Minderheit im Ermland an der Jahreswallfahrt der Ermländer nach Werl teil. Wegen der großen Entfernung handelt es sich um eine 4-Tage-Fahrt mit dem Bus. Hinfahrt am Freitag, 6. Mai 2005, Rückfahrt am Montag, 9. Mai 2005. In dieser Fahrt sind Vollverpflegung und Übernachtungen enthalten.

Wegen der niedrigen Einkommen und Renten in Polen ist eine Finanzierung dieser Fahrt durch die Mitglieder der deutschen Minderheit nicht möglich. Die Fahrt würde 150 € pro Person kosten, die Wallfahrer aus dem Ermland zahlen jedoch nur

25 € als Eigenanteil an den Fahrtkosten. Personen mit sehr geringem oder ohne Einkommen haben die Fahrt frei.

Das Interesse an der Wallfahrt nach Werl ist bei der deutschen Minderheit groß. Es gab so viele Anmeldungen, dass eine Warteliste angelegt wurde. Die Spenden werden sparsam und gewissenhaft verwaltet. Dem Visitator wird eine Abrechnung zur Prüfung der Spendeneingänge und Ausgaben vorgelegt.

Bitte helfen Sie durch Ihr Dittchen, dass die im Ermland verbliebenen Landsleute auch an der Wallfahrt nach Werl teilnehmen können. Auch kleine Spenden sind erwünscht. Zahl's Gottche für Ihre Hilfe!

Wenn Sie also ein Dittchen übrig haben, überweisen Sie es bitte auf folgendes Konto: Kurt-Peter Engelberg, Kto. 40 77 660, Sparkasse in Westholstein, BLZ: 222 500 20, Verwendungszweck: Allenstein.

Kurt-Peter Engelberg

Oskar Wermter SJ aus Simbabwe

Zu großem Dank verpflichtet

Liebe Freunde,

Mitarbeiter von Mashambanzou, einer AIDS-Hilfsorganisation, waren dabei, Lebensmittel an Familien von AIDS-Kranken auszugeben, als Parteifunktionäre erschienen und alles stoppen wollten: „Das macht ihr doch nur, um diese andere Partei zu unterstützen!“ Machtbesessenheit verdreht den Verstand. Schlimmer noch, sie vergiften das Herz. „Wer nicht arbeitet, soll nicht essen“ (2 Th 3: 14) Hier heißt es: „Wer uns nicht wählt, soll nicht essen.“ Wer keine Parteimitgliedskarte hat, bekommt nichts, ihre Kinder sollen verhungern.

Es ist eine feudale (Un)ordnung: wer den Herren zur Macht verhilft, wird bezahlt durch Vergünstigungen: Landbesitz, Positionen im Staatsapparat, Wohnungen, Fahrzeuge, Prestige. Afrika verliert das globale Wettrennen, weil Unterwürfigkeit belohnt wird, nicht Verantwortlichkeit, schöpferische Initiative und Produktivität. Die Intelligenz geht ins Exil. Afrika braucht Schuldenerlass, Kapital, gewiss. Aber vor allem eine Wandlung des Denkens und Handelns. Solange afrikanische Führer anderswo Sündenböcke suchen, um von den eigenen Sünden der Habgier und der Machtbesessenheit abzulenken, wird der Kontinent nicht aus dem Morast herauskommen. Afrika braucht bessere Handelsbedingungen (Zugang zu den Märkten). Aber die helfen nur einer Wirtschaft, die frei ist vom Diktat korrupter Politiker und ihrer schmarotzenden Anhängerschaft.

Ob diese oder jene Partei gewinnt, ist im jetzigen System eine Frage von Leben und Tod. Deshalb wird so verzweifelt gekämpft. Hassgeschrei verzerrt die Gesichtszüge und zerstört den letzten Rest an Menschlichkeit. Arbeitslose Jugendliche werden missbraucht als Polit-Rabauken, um der Bevölkerung Angst einzujagen.

Da spaziert man friedlich auf der Straße, um noch ein paar Tomaten oder Bananen einzukaufen, und plötzlich ist man umgeben von einem Haufen dieser Schreihälse, die rhythmisch brüllen: „Krieg - Krieg - Krieg“. Im Laufschrift rennen sie alles über den Haufen.

Aber die Leute sind Gewalt und Krieg leid, die Kirchen haben es oft genug gesagt, und siehe da, auf einmal reden selbst die, die sonst Preislieder auf Krieg und Blutvergießen singen, gegen Gewalt und für friedliche Wahlen. Eine Änderung der Wahltaktik, aber kaum eine Bekehrung zu Menschlichkeit und Freiheit: Oppositionelle werden weiterhin verhaftet, Zeitungen verboten, Wahlhelfer schikaniert.

Nebenbei bemerkt: Mashambanzou hat sich nicht einschüchtern lassen, und letzten Freitag war der Hof vor der Kirche wieder Schauplatz einer Hilfsaktion. Es ist eine von irischen Ordensfrauen gegründete Initiative. Einheimische Ordensleute, auch ein Jesuit, arbeiten jetzt mit.

Margaret (17) war vergewaltigt worden. Sie wurde HIV positiv und hatte TB. Sie brauchte besondere Hilfe. Mashambanzou schickte eine Ordensfrau. Ich sah sie zuletzt bei meinem Rundgang im nahen TB-Krankenhaus. Sie starb einen Tag danach. Wann immer mir solche besondere Not begegnet, rufe ich die Freiwilligen dieser (ökumenischen) AIDS-Initiative. Da ist Frau Nchika in meiner unmittelbaren Nachbarschaft, der allmählich die Kraft fehlt, ihre fünf noch kleinen Kinder zu versorgen. Und viele andere. - Gewöhnlich stirbt erst der Mann, dann die Frau, von ihm infiziert. Zurück bleiben die Kinder. Und Omas und Opas, die sich plötzlich wieder um Kinder kümmern müssen. Shungu Dzevana Trust unterstützt Pflegeeltern von 450 solcher Kinder. Sr. Mercy Mutyambizi, die Initiatorin, hat ei-

nen Kreis von Freunden und Gönnern geschaffen, dem ich als Vorsitzender angehöre. Produktion und Verkauf von Eiern, Tomaten, Gemüse deckt nur einen Bruchteil der Ausgaben, und wir sind unseren Freunden und Helfern in Deutschland zu großem Dank verpflichtet.

Unsere Gemeinde hat Ehepaare ausgebildet, die den Brautunterricht geben. Förderung von guten Ehen ist ein Schwimmen gegen den Strom. Ledige junge Frauen mit ein paar Kindern aus gescheiterten „Eheversuchen“ bilden einen wachsenden Anteil der Gemeinde. Auch hier werden wir eine „vaterlose“ Gesellschaft. Tendai dachte, der Vater ihres Kindes würde sie heiraten. Doch der hat schon eine andere Freundin. Er ist nicht mehr an Tendai oder dem Kind interessiert. Er ist noch nicht einmal bereit, dem Kind zu einem Geburtsschein zu verhelfen. Darum kümmert sich jetzt unsere Pfarrgruppe „Gerechtigkeit und Frieden“. Die Vergewaltigung von Margaret beschäftigte uns auch. Der Täter war bekannt, wurde aber nie belangt. Hatte er Freunde bei der Polizei?

In Erbstreitigkeiten versuchen wir, der oft benachteiligten Witwe beizustehen. Ungerechtigkeiten sind so häufig, dass die Leute resignieren. Unsere Kleinarbeit in einzelnen Fällen ändert nicht die Welt, aber wir zeigen, dass wir nicht machtlos sind, sondern uns wehren können. Denn wir glauben an die Gerechtigkeit des kommenden Reiches Gottes.

Eltern mit geistig oder körperlich behinderten Kindern wagen kaum, mit ihnen zur Kirche zu kommen. Diese Furcht soll ihnen genommen werden, mit Hilfe einer von Jean Vanier inspirierten christlichen Gemeinschaft.

St. Peter's Mbare hat seit vielen Jahren eine Grundschule. Nach Jahren der Vorbereitung und endlosen bürokratischen Schwierigkeiten (worin sich vielleicht das politische Misstrauen der Regierung gegen die Kirche widerspiegelt) ist jetzt eine

Sekundarschule dazu gekommen. Drei Mitbrüder der Kommunität arbeiten in einer ähnlichen Schule, die, kombiniert mit einer technischen Schule, der Jugend in den Arbeitervierteln im Süden der Stadt zugute kommen soll.

Das Arrupe College, wo nahezu 80 junge Jesuiten aus verschiedenen afrikanischen Ländern studieren, lädt zu Vorträgen über Glaubensfragen ein. Ein Vortrag zu Fragen der Bibel zog einige Hundert an. Auch die Gemeinden brauchen solche Glaubensvertiefung. Während der Fastenzeit haben wir bei uns in St. Peter viermal zu Glaubensabenden (Donnerstag) eingeladen. Die freiwilligen Katecheten kommen jeden Samstag zu einem Schulungsabend. In der Nachbargemeinde füllte das Thema über Maria und Kirche, Frau und Gesellschaft den Saal.

Am Arrupe College halte ich während des laufenden Semesters eine Sondervorlesung über Medienethik, ein aktuelles Problem in einem Land, wo freie Medien praktisch verfolgt werden. Das gehört zu meiner Arbeit für Jesuit Communications, unserem Medienbüro, wo ich zwei ganze und drei Halbtage die Woche arbeite, vor allem in der Redaktion unserer Jesuitenzeitschrift MUKAI, die wir als Hauszeitschrift frei verteilen (aus gewissen rechtlichen Gründen). Gleichzeitig arbeiten wir für die Zukunft und bereiten den Weg für eine freie Radiostation.

Ich rechne damit, später im Jahr auf Heimaturlaub zu gehen. Aber erst müssen die Wahlen (am 31. 3.) und ihre Folgen ausgestanden werden. Dann sehen wir weiter.

Mit diesen Zeilen möchte ich Ihnen allen für Ihre Hilfe und Ihr Interesse an unserer Arbeit in Simbabwe danken.

Herzliche Grüße

Ihr Oskar Wermter SJ

Kontakt: P. Oskar Wermter SJ, St Peter's Church, Madzima Road, Mbare, Box ST 194, Harare-Zimbabwe. E-Mail: owermter@zol.co.zw; Internet: www.jescom.co.zw

In alter Tradition eines Patronats

Neue Glocke in Schwansfeld

Familie von der Groeben führt ihr Patronat über die Kirche in Schwansfeld fort.

Schon im Juni 2004 brachte die Glockengießer-Familie Felczyński aus Taciszowo (Tatischau / Vatershausen) bei Gleiwitz (Gliwice), Oberschlesien, die Glocke in die Kirche nach Schwansfeld (Łąbednik). Auf der Glocke befinden sich folgende Inschriften und Zeichen: das Wappen des Erzbischofs und Metropolitens von Ermland; das Wappen der Familie von der Groeben; der Schriftzug „Rok 2000“ [Jahr 2000]; das Antlitz der Gottesmutter; der Name des Erzbischofs Edmund Piszcz und des Pfarrers Krzysztof Józefczyk sowie Informa-

tionen, dass diese Glocke von der Familie von der Groeben gestiftet worden ist.

Der Erzbischof von Ermland, Dr. Edmund Piszcz, der die Familie von der Groeben mittlerweile gut kennt, weihte am 23. September 2004 in einer feierlichen Zeremonie um 17 Uhr die neue Glocke.

Bei der Einweihungsfeier nahmen vier Familienmitglieder der Familie von der Groeben teil, deren Vorfahren von 1694 bis 1945 Eigentümer von Schwansfeld und der benachbarten Güter waren: Sporwien (Sporwiny), Sporgeln

(Spurgle) sowie Paßlack (Paslawki).

Das Geschlecht von der Groeben übernahm das Patronat über die Kirche. In Tradition dieses Patronats hat die Familie von der Groeben, nun in Deutschland wohnend, seit den 90-er Jahren verschiedene Arbeiten bzw. Stiftungen in der Kirche finanziert: Restaurierung des Denkmals von General Friedrich von der Groeben, der an der Seite des polnischen Königs Jan III. Sobieski bei der Belagerung von Wien gegen die Türken gekämpft hatte; Stiftung von fünf Kirchenfenstern und einer Orgel sowie zwei Glocken (800 und 350 kg).

Bereits 1366 gab es in Schwansfeld eine Pfarrei. Ende des 14. Jahrhunderts hat man mit dem Bau einer Kirche begonnen. Vollendet

wurde sie Anfang des 15. Jahrhunderts. Seit der Reformation bis 1945 war sie ein Gotteshaus der evangelischen Konfession. An der Nordseite der Kirche befindet sich eine spätbarocke Grabkapelle derer von Groeben, die wahrscheinlich nach einem Entwurf von Joachim Schultheiß von Unfried aus Königsberg gebaut wurde. Bei Renovierungen hat man an den Seitenwänden Fragmente spätgotischer Malereien von Heiligen entdeckt und freigelegt. Im Hochaltar befinden sich Flachschnitzereien von Aposteln vom Anfang des 15. Jahrhunderts.

Nach dem Krieg hat die katholische Kirche das Gotteshaus für die nun katholische Bevölkerung übernommen.

np

53. Jahrestagung Ermländisches Landvolk e.V

Vorsorge für den Ernstfall

Mitglieder und Freunde aus West und Ost erlebten eine aufschlussreiche Tagung.

Am Freitag, 8. 10. 2004, trafen schon frühzeitig viele altbekannte und neue Gäste in Geseke-Eringerfeld ein, die sich bei der Anmeldung oder auf dem Parkplatz vor dem „Haus am Park“ herzlich begrüßten; sogar Freudentränen konnte man sehen. Das schöne Wetter veranlasste zu einem Rundgang durch den Park, wo die verschiedensten Gespräche stattfanden. Um 18 Uhr konnten sich alle nach der doch anstrengenden Anreise beim reichlichen und schmackhaften Abendessen stärken.

Um 19 Uhr begrüßte uns im Seminarraum der Vorsitzende Erich Behlau. Danach hat Lothar Baumgart einen sehr interessanten Diavortrag von der letzten Studienreise vorgeführt. So mancher, der an der Reise nicht teilnehmen konnte, hatte es sehr bedauert, dass er nicht anwesend sein konnte. Die Fotos waren ja so eindrucksvoll und die Begleitworte voll Liebe und Humor. Der gemütliche Teil war auch schon sehnsüchtig erwartet, denn der Durst musste ja gelöscht werden und die Erlebnisse, ob gute oder schlechte, mussten doch im Gespräch ausgetauscht werden. Wichtig waren auch, die Tageskosten abzurechnen. Unser „Finanzminister“ ist in der Sache sehr genau, denn die Kasse muss stimmen.

Samstag um 8 Uhr trafen sich alle im Speisesaal zum Frühstück. Geduld musste man hier aufbringen, denn das Tagungszentrum war gut belegt und dementsprechend auch die Schlangen vor dem Frühstücksbüffet. Der Appetit fehlte auch nicht. Besonders der gute Kaffee hat dazu beigetragen, manch einen nach der kurzen Nacht wieder aufzufrischen. Nach dem schönen Gesang der Morgenlieder folgte die Stunde der Ehrung. Geehrt wurde Elisabeth Maibaum für ihren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz für das Ermländische Landvolk. Sie wurde mit der vom Visitor Ermland Msgr. Dr. Lothar Schlegel verliehenen Andreas-Medaille ausgezeichnet, die ihr der Vorsitzende

des Ermländischen Landvolkes E. Behlau überreichte. Hier gab es Ovationen ohne Ende. Danach wurde stehend das Lied „Mein Ermland ...“ gesungen.

Nachdem Lothar Baumgart kurz über das Maximilian Kaller Heim in Helle berichtete, war schon Herr Philip d'Alquen zum Vortrag „Vorsorge für den Ernstfall“ bereit. Umfangreich, ausführlich und verständlich hat er die Pflegeversicherung, die Patientenverfügung sowie das Erbrecht erläutert. Die zahlreichen Fragen deuteten darauf hin, dass dieses Thema sehr interessant und zu treffend war.

Kranken- und Pflegeversicherung. Ganz ausführlich und klar, mit Beispielen und Antworten zu gestellten Fragen:

1. Vorsorgevollmachten
 2. Betreuungsverfügung
 3. Patientenverfügung und Pflichten des Arztes
 4. Vormundschaft
 5. Bevollmächtigung
 6. Erbrecht
 7. Vermächtnisse und die Unterschriften
 8. Hofordnung - Bauerngrundstücke
- Fragen und Antworten:
- a) minderjährige Kinder und Behinderte
 - b) Testamente und Freibeträge
 - c) Pflichtteilsanspruch
 - d) Testamentsvollstreckung
 - e) Entziehung der Pflichtteilsansprüche
 - f) Verschenkung
 - g) Erben von Firmen u.d.gl.

Danach informierte Paul Gollan über Aktivitäten der Deutschen Minderheit in Bischofsburg (Biskupiec) und kündigte an, dass aus Anlass des 15-jährigen Bestehens des Vereins in Bischofsburg am 25. 6. 2005 gefeiert wird. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Andere Anwesende aus dem Ermland erläuterten ebenfalls deren Probleme und Anliegen:

- a) der Dachverband der Deutschen Minderheiten in Olsztyn
- b) der Landfrauenverband der Deutschstämmigen Frauen in Ermland und Masuren,
- c) die Lazarusstation und deren Entwicklung,

d) Zuschüsse des Kulturellen Verbandes und der Deutschen Minderheiten

e) Deutschunterricht, Lehrer, Finanzierung, Schulen u.s.w.

f) die Zukunft der Landwirtschaft, Polen in der EU.

g) Dr. Herrmann berichtete kurz über Ausgaben und Bemühungen der Landsleute im Ermland.

Nach dem Mittagessen standen schon ein Bus und PKW's bereit, und alle fuhren auf den Friedhof nach Wewelsburg, um dort drei ermländische Priester zu ehren. Auf deren Gräber wurden Blumen niedergelegt. Besondere Ehre erwiesen die Anwesenden Ermländer Herrn Pfr. Dr. Otto Miller mit dem Lied „Näher, mein Gott, zu dir“.

Danach wurde die Ausstellung in der Burg - Die Nationalsozialisten - (1938 - 45) mit dem damaligen KZ besichtigt. Vom Parkplatz ging es zur kath. Pfarrkirche St. Jodokus, wo uns Pfr. Schmitz und die Katharinen-Schwester schon erwarteten. Kurz wurde die Geschichte dieser Jodokus-Kirche vorgestellt. Ein Bild von der selig gesprochenen Regina Protmann hatte Lothar Baumgart mitgebracht, das am Seitenaltar angebracht wurde. Und wieder erklangen Lieder aus dem erml. „Lobet den Herrn“.

Nach dem gemütlichen Kaffee fand um 16 Uhr die Generalversammlung des Ermländischen Landvolkes statt. Zunächst wurde Herr Hans Merten für 40-jähriges eifriges und liebevolles Tun in der Gemeinschaft des Ermländischen Landvolkes mit einem Präsentkorb geehrt.

Zu Beginn der Jahresversammlung wurde der im letzten Jahr Verstorbenen mit einer Schweigeminute gedacht.

Nach einem Bericht vom Vorsitzenden Erich Behlau erläuterte Frau Gabi Wirxel den Ablauf der Tagung in Hardehausen. Kurz referierte sie über Vorträge mit den Themen: Werte in der Politik, der Moral und der Religion.

Die nächste Tagung in Hardehausen ist für den 25. / 26. 6. 2005 festgelegt. Hierzu ist bereits ein interessantes Thema eingeplant: „Das Leben ist mehr als nur Rackern und Schuffen“

Herrmann Kroll-Schlüter - Abgeordneter des Wahlkreises Oelde - Warburg (CDU) und Bundesversit-

zender der Katholischen Landvolkbewegung Deutschland - begrüßte in seinen Grußworten die hier erläuterten Themen, die gerade in heutiger Zeit passend und von großer Bedeutung sind. Er stellte den Versammelten vor, welche Werte er und die CDU vertrete. Es sind die christlichen und menschlichen Werte. Die Religionen wachsen, auch die katholische, doch die Kirchlichkeit des Volkes in unserer Region nimmt ab.

Viel wurde auch über Stiftungen und die ehrenamtliche Arbeit der KLB gesprochen. Um die Aktivitäten auch künftig erhalten zu können, fehlen mehr ehrenamtliche Führungskräfte, zumal neue Herausforderungen im Umbruch sind, aber immer noch kein Neu-Start. Vorgesehen ist eine Erweiterung der Zusammenarbeit mit dem Ermländischen Landvolk e.V. Über die christlichen Werte muss sich die KLJB (Jugend) im Bundestag stark machen. Denn wer sich zu Wort meldet, kann auch gehört werden und wer sich nicht zeigen lässt, kann auch nicht gesehen werden.

Der Kassenbericht wurde von Herrn Merten vorgestellt und Herr Behlau erläuterte den Sachstand und die Ziele des Vereins. Der Samstag endete mit einem geselligen Abend und einer Tombola. Es wurde fröhlich bis in die Nacht gefeiert.

Der Sonntag begann mit der heiligen Messe um 8 Uhr in der Schlosskapelle mit Pfr. Alfred Masermann. Pünktlich waren die Tagungsteilnehmer zur Kapelle gekommen, es fehlte niemand. Also, die Ermländer sind stets zur Feier, aber auch zum Gebet bereit.

Nach dem reichlichen Frühstück wurde der interessante Vortrag von Pfarrer Alfred Masermann zum Thema „Der selige Karl Leisner - der gläubige Dienst des Priesters“, geboten. Schwerpunkte waren hier die Seligsprechung und sein Leben im starken Glauben.

Nach dem guten Mittagessen und langer Verabschiedung konnten alle die Heimreise antreten. Die Nächste Tagung findet vom 7. - 9. Oktober 2005 im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse bei Sassendorf statt. Unsere Geschäftsführerin Monika Hermann und Lothar Baumgart haben hier in besonderer Weise das Organisatorische überwacht. Danke!

Teresa und Anton Mischke

40 Jahre Briefwechsel zwischen den polnischen und deutschen Bischöfen

Trägt die Brücke noch oder brauchen wir eine neue Korrespondenz?

PD Dr. Rainer Bendel (Tübingen) / Dr. Robert Zurek (Berlin).

In Kooperation mit der Akademie der Diözese Rottenburg / Stuttgart und unter Mitarbeit der AKVO des Bistums Rottenburg / Stuttgart

Tagung zum 40. Jahrestag des Briefwechsels der polnischen und deutschen Bischöfe vom November / Dezember 1965 am 10. und 11. September 2005 im Tagungshaus der Akademie des Bistums Rottenburg / Stuttgart in Stuttgart-Hohenheim

1. Auf politischer Ebene wird spätestens seit der EU-Erweiterung den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen ein ähnlicher Rang zugesprochen wie denen zwischen Frankreich und Deutschland. Das nicht ohne Grund: Die Größe des Landes, die Bevölkerungszahl, die Wirtschaftskraft, die Kultur und nicht zuletzt eine gemeinsame Geschichte, die reich ist an Kooperation und Konflikt, an gegenseitiger Bereicherung und Schuld. Die Schuld nimmt uns in Verantwortung.

2. Diese Aufgabe haben einige katholische Bischöfe relativ früh erkannt: Der katholischen Kirche gelang es im Zeitraum 1965-1989 unter höchst un-

günstigen politischen Bedingungen in entscheidendem Maße zur Überwindung kaum überbrückbar scheinender Gegensätze zwischen Deutschen und Polen beizutragen. In der gesamten europäischen Geschichte lässt sich kaum ein zweites Beispiel für ein ähnlich wirkungsvolles Bemühen einer Nicht-Regierungsorganisation mit hoher Reputation und gesellschaftlicher Akzeptanz, wie sie die katholische Kirche in Polen genießt, um internationale Verständigung finden. Der Briefwechsel war ein zentraler Impuls in diesem und für diesen Prozess. War der Briefwechsel am Rande des Zweiten Vatikanischen Konzils ein „Sprung nach vorn“ - wie Johannes XIII. in seiner Ankündigung das Konzil verstanden wissen wollte? Wie sind die unterschiedlichen Reaktionen in den verschiedenen Gruppen in beiden Ländern politisch, gesellschaftlich und kirchlich zu bewerten? Welchen Stellenwert hat dieser Einsatz scheinbar machtloser katholischer Akteure, wie stark hat der Briefwechsel die deutsch-polnischen Beziehungen fortan geprägt?

3. Der Initiative der polnischen und deutschen Bischöfe kann in gewisser Hinsicht ein Modellcharakter für einen

Versöhnungs- und Verständigungsprozess zugesprochen werden - eine unerlässliche Voraussetzung für den Einigungsprozess auf europäischer Ebene. Daher ist die Untersuchung des Briefwechsels, seines Kontextes und seiner Wirkungen ein Paradigma für die Aufarbeitung der Vergangenheit des gespaltenen Europa.

4. Die Aktualität der Thematik braucht nicht weiter unterstrichen werden: Wer um die derzeitigen Irritationen in den deutsch-polnischen Beziehungen weiß, kann in der Gelegenheit des prüfenden Rückblicks auf einen gelungenen Brückenschlag neue Impulse für ein weiteres zukunftsweisendes Ringen um Klärung erhoffen. Bemühungen der politischen Klasse zugunsten einer Entspannung werden nicht ausreichen, um eine authentische Annäherung der Gesellschaften zu bewirken - nichtstaatliche Akteure mit entsprechender Breitenwirkung sind gefragt. Der führende polnische Publizist Adam Michnik stellte unlängst fest, dass ein neuer Briefwechsel notwendig wäre. Vor dem Hintergrund des Briefwechsels von 1965 kann man über die heutige Herausforderung für die Kirche nachdenken.

Anvisierte Themen (es sind vorläufige Arbeitstitel, Referenten angefragt):

- Dr. Robert Zurek (Berlin): Der Weg zum Briefwechsel. Deutsch-polnische Kirchenbeziehungen 1945-1965.
- Hansjakob Stehle (Wien): Der Briefwechsel - Kontext und Exegese
- Dr. Hans-Jürgen Karp (Marburg): Der Briefwechsel und seine Auswirkungen in Deutschland (auch die Diskussion in Vertriebenenkreisen)
- Piotr Madajczyk: Der Briefwechsel und seine Auswirkungen in Polen
- N. N.: Die Bedeutung des Briefwechsels für die deutsch-polnischen Beziehungen
- Weihbischof Jan Kopiec (Opole / Oppeln): Der Briefwechsel im Kontext des Konzilsprozesses und / oder Gegenwärtiger Stand der deutsch-polnischen Kirchenbeziehungen
- PD Dr. Lydia Bendel-Maidl (Tübingen): Vergebung - Versöhnung - Verständnis (als Thema der statio zum Gottesdienst)

Zudem könnten die (Erz-)bischofe Piszcz (Olsztyn / Allenstein) und Homeyer (Hildesheim) angefragt werden, ob sie für ein Gespräch über den aktuellen Stand der deutsch-polnischen kirchlichen Beziehungen bereit sind.

Stets überraschende und schöne Erlebnisse

Wernegitter auf Heimatfahrt

Unsere Fahrt vom 9. bis zum 22. Juli 2004 verlief sehr gut, wir hatten keinen Ärger, aber stets überraschende, schöne Erlebnisse. Dies fing schon bei unserer Ankunft beim Hotel in Heilsberg an. Vom Proboszcz (Pfarrer) Roman Cichocki aus Wernegitten / Kłębowo erhielt ich wenige Tage vor unserer Abfahrt einen Brief, in dem er uns bat, nicht vor 19 Uhr anzukommen, da er uns ob des Beitritts Polens in die EU mit Brot und Salz begrüßen möchte.

Ohne Warteschleife zu fahren, kamen wir um 19.05 Uhr am Hotel an. Der Pfarrer mit mehreren Messdienerinnen und zwei Damen des deutschen Vereins erwarteten uns. Unserer Trompeter, Andreas Vollet, spielte sogleich: „Land der dunklen Wälder...“, mir wurde vom Pfarrer das Brot in der Form eines Napfkuchens mit dem Salz in einem Teigkranz überreicht und die Messdienerinnen schenkten jedem von uns eine rote Rose. Der Hotelchef, Janusz Górecki, begrüßte in Deutsch alle persönlich sehr herzlich. Schöner konnte der Empfang in der Heimat nicht sein. Das Brot wurde zum Frühstück aufgeschnitten und es wurde das „heilige Brot“ genannt.

Am Donnerstag erhielten wir im Hotel einen Anruf vom Pfarrer Cichocki: Die Pfarrgemeinde Wernegitten lädt uns am Sonnabend um 18 Uhr zum Abendessen in die Schule ein. Nun musste das Abendessen im Hotel abgesetzt werden, aber der Chef sagte zugleich: „Dafür mache ich am Abend vor Eurer Abfahrt einen Grillabend mit Lagerfeuer und 50 Liter Freibier!“ In dem Hotel habe ich mich diesmal sehr wohl gefühlt; dazu trug auch viel bei, dass der Chef deutsch sprach - er machte gar Scherze mit uns, man brauchte keinen Dolmetscher, um einen Wunsch loszuwerden, zudem war er überaus hilfsbereit.

Ein Höhepunkt unserer Fahrt war am Mittwoch die Kirchenrundfahrt. Obwohl ich nur gewünscht hatte, dass wir die Gotteshäuser offen vorfinden mögen, war bei jeder der vier Kirchen der jeweilige Pfarrer da. Dies wertete ich als eine besondere Hochachtung den deutschen Gästen gegenüber. Da wir nach dem Abendessen noch eine hl. Messe in Deutsch, an der auch Kaplan Schmeier teilnahm, in der Klosterkapelle in Heilsberg hatten, bin ich an diesem Tag fünf Mal Kollektieren gegangen.

Sehr gefreut habe ich mich, als wir in Peterswalde ankamen und Herr Jabłoński mit seiner Frau im Sonntagsstaat auf uns warteten. Mit unserem Trompeter kann man schon Eindruck machen, und er gibt auch Sicherheit beim Singen. Es ist immer wieder wie ein Wunder: Wir sammeln die Reisenden quer durch Deutschland ein, und dann singen wir in den Kirchen wie ein eingeeübter Kirchenchor, und alle machen mit. „Wann war so etwas schon mal in Peterswalde gewesen?“ Für uns ist es schön zu wissen, dass unser Lied „Großer Gott, wir loben Dich, ...“ für Euch ergreifend war. Auch für die Teilnehmer ist es ein Höhepunkt, wenn wir in den Kirchen mit Trompetenbegleitung singen können.

Beim Pfarrer in Heiligenthal war der Pfarrer von Rosengarth, der auch für Queetz, wo wir noch hin wollten, zuständig ist, zu Besuch. In der Heiligenthaler Kirche lagen sogar die Ermlandbriefe aus und der Pfarrer Prälat Eugen Izdepski begrüßte uns im feinsten Deutsch und meinte, dies wäre der erste Bus, der an dieser Kirche zu Besuch hält.

Alle Kirchen im Ermland sind außen und innen bestens gepflegt, da geht man gerne hinein und gedenkt der Verfahren, die durch großzügige Opfergaben über Jahrhunderte hinweg dieses geschaffen haben, und gedenkt auch in

Dankbarkeit der jetzigen Menschen, die wiederum durch Opfergaben alles erhalten.

In Glottau reichte die Zeit nur noch für den Kreuzweg. An der Quelle bei der Mariengrotte labten sich viele an dem wohlgeschmeckenden Wasser, für das gar Trinkbecher mitgenommen wurden.

An diesem Nachmittag gab es für uns ein gemütliches Kaffeetrinken bei der deutschen Gesellschaft „Warmia“ in Heilsberg. In ihren Räumen sind Fotos angebracht, die im Vorjahr bei der Festlichkeit des 10-jährigen Jubiläums unter dem Motto „Heilsberger Familienleben vor 1945“ im hiesigen Schloss zu sehen waren.

Als „Sahnehäuptchen“ empfanden wir das Singen des Chores „Warmia“. Die vorgetragenden schönen deutschen Volkslieder regten zum Mitsingen an.

Wir waren auch zu Gast im „Kopernikushaus“ in Allenstein bei der „Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit“. Hier wurden wir mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Das gesamte Haus wurde uns gezeigt und die Vorsitzende, Frau Renate Barczewski, gab uns nach ihrem herzlichen Willkommen einen Überblick über die Arbeit der Deutschen. Dabei hat sie auf die vielen Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache hingewiesen. Kaplan André Schmeier gab uns einen sehr guten Überblick über seine Arbeit im Ermland: Die einzelnen Ortsgruppen seien überwiegend katholisch, nur in Heilsberg sei dies anders, weil 1945 viele Flüchtlinge aus Masuren hier von der Front überrollt wurden. Die Räume waren mit vielen sehr schönen, großformatigen Fotos dekoriert. Später erfuhren wir, dass diese Aufnahmen zu einer Ausstellung eines gewissen Dittrich zum Thema „Schöne Landschaften im Ermland“ gehörten. Den Gruppen in Heilsberg und in Allenstein sagen wir für ihre Bemühungen ein herzlichstes Dankeschön.

Den zweiten Sonntagsgottesdienst hatten wir in Heilsberg in der St. Peter

und Paul Kirche um 10.30 Uhr; diese war gut gefüllt. Unser Trompeter wurde vom Organisten auf die Orgelempore mitgenommen; das erste und letzte Lied dieser sehr feierlichen hl. Messe wurde von uns mit Trompetenbegleitung gesungen. Alle Gebete wurden zweisprachig gebetet und die Predigt unseres Pfarrers Oskar Müller wurde sogleich von unserer Reisebegleiterin Beata Kaftańska übersetzt.

An diesem Abend fuhren wir zum Dämmerschoppen nach Blankensee / Blanki. Schon vor zwei Jahren hatte die Gemeinde die Pfarrkirche St. Michael von außen frisch verputzt; nun war in diesem Jahr vor unserem Kommen ein neuer Staketenzaun aus Lerchenholz rund um die Kirche fertig geworden. Man kann schon sagen, hier ist auch auf gutes Aussehen der einzelnen Staketen wert gelegt worden, sodass die Kirche nun noch schöner erscheint.

Der Wirt Marek Aniecko hatte sich den Schlüssel der Kirche geben lassen und lud uns zur Begutachtung ein. Die Wände im Innern sind im Laufe der letzten achtzig Jahre grau geworden. Vor einigen Jahren dachte man daran, diesen Gottesdienstraum zu renovieren und man begann mit dem Stemmen von Kabelschächten, und dabei wurden Wandmalereien sichtbar - nun ruht alles.

Beim Rundgang wurde uns die hellblaue Fahne der „Marianischen Jungfrauen-Kongregation Blankensee“ gezeigt. Frau Hedwig Rejnik, geb. Tietz, die noch am Ort wohnt, erzählte uns, dass vor 1945 diese Fahne bei Trauungen dem Brautpaar voran in die Kirche getragen wurde und dass sie bei der Fronleichnamsprozession diese mehrmals getragen hätte. Auch heute wird die Fahne an diesem Feiertag durch den Ort mitgeführt.

Unsere Fahrt hat sich gelohnt, es gab zahlreiche Begegnungen mit den jetzigen Bewohnern und, so Gott will, fahren wir 2006 wieder nach Heilsberg, der Krone des Ermlands.

August Dietrich / np

**Pfingsten
2005**



**GEMEINSCHAFT
JUNGES
ERMLAND**

Ubi spiritus - ibi libertas! Wo der Geist ist - da ist Freiheit!

**Freiheit - ist die einzige, die fehlt.
Freiheit - ist die einzige, die zählt.**

So, liebe Ermis, lautet der Refrain eines Liedes über die Freiheit, das Marius Müller-Westernhagen singt: Seit zwei Wochen klingt es mir in den Ohren und geht mir nicht aus dem Sinn. Bei einem eindrucksvollen Gebet mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 habe ich es gehört. „Freiheit - ist die einzige, die fehlt. Freiheit - ist die einzige, die zählt.“ Wie ein mächtiger Hymnus scholl es am Ende des Gottesdienstes und erreichte als solcher viel mehr Phön als „Laudato si“ oder andere Evergreens.

Und ich habe von neuem bemerken dürfen, dass Freiheit zentrales und bedeutendes Thema ist. „Freiheit“, ein Stoff unserer Tag- und Nachträume: „Man müsste einmal so richtig ...“; „ja, wenn man nur könnte ...“

Freiheit, Motivation unseres Tuns: Wieviel unternehmen wir doch, uns freizuschaukeln und Freiräume zu erobern.

Um Freiheit geht es irgendwie immer und immer wieder: Manchmal ist die Freiheit die einzige, die noch fehlt. Und oft ist Freiheit das einzige, was noch fehlt.

Liebe Ermis, um Freiheit, was sie ist und was sie eben nicht ist, geht es auch im Evangelium. Der Begriff „Freiheit“ kann uns hier ein Schlüssel sein, um zu verstehen, was Jesus uns da sagen möchte: „Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“

Die absolute, die uneingeschränkte, die losgelöste Freiheit, die gibt es nicht, und die kann es auch gar nicht geben. Weil wir, die Menschen, auch nicht absolut, auch nicht uneingeschränkt, auch nicht losgelöst sind. Wir sind nicht allein, wir sind immer auch in Beziehung und in Gemeinschaft. Und auch Freiheit gibt es nicht

für sich allein, sondern immer auch in natürlichen Grenzen, die gesetzt sind.

Wir Menschen haben uns nicht aus uns selbst, wir haben Ursprung und Ziel außerhalb; und auch Freiheit gibt es nur auf ein Ziel hin, Gott, und Freiheit macht nur Sinn, wenn es dieses Ziel, Gott, gibt. Alles andere, alles von Gott losgelöste und freigewordene, alles führt dann nur zur Müdigkeit und zur Erschöpfung, das laugt aus, das lähmt. Ohne Gott - sterben wir. Ohne Gott - ist alles sinnlos.

Wie froh können wir sein, wie froh kann uns der Gedanke und die Wirklichkeit machen, dass wir nicht alleingelassen sind: Im Dienst der Hirten, im Dienst der Kirche, erhalten wir Wegweisung und Leitung. Das erst macht richtig frei, weil wir den Sinn kennen, schätzen und lieben dürfen: Gott.

„Dann rief er seine Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheit und Leiden zu heilen.“

„Zwanzig Jahre habe ich mich erfolgreich gewehrt, dann ging es nicht mehr.“ Originalton einer Schwester im Karmel: Sie hat Medizin studiert, den Dokortitel erworben, vielen Menschen geholfen. Nun ist sie im Karmel, hinter Gittern, und lebt ein Leben im Schweigen und im Gebet, in Buße und in Sühne. Was von ihrem gelernten Beruf und ihrer früheren Tätigkeit noch da ist: Sie verwaltet die kleine, kloster-eigene Hausapotheke.

Gottes Wege, Gottes Wege mit uns, immer überraschend, oft unverständlich, bisweilen hart: ist das Freiheit, ist das die Freiheit der Kinder Gottes, ist das Freiheit, was uns da manchmal zugemutet ist?

„Zwanzig Jahre habe ich mich erfolgreich gewehrt“, sagt die Schwester, „dann ging es nicht mehr. Ich bin glücklich“, fügt sie hinzu. Und so, in der Art und Weise, wie sie es sagt, nehme ich es ihr ab: Sie hat verloren, aber auch gewonnen!

Gott überwältigt, Gott überwältigt auf ein größeres Ziel hin: „Dann rief er

seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.“

Früher hat die Karmelitin viele Menschen mit ihrem medizinischen Rat und Sachverstand Heilung verschafft, heute erreicht sie mit ihrem Gebet, mit ihrem Leben in Loslösung und Buße noch viel mehr Menschen, die sie heilen und gesund machen kann.

„Diese Zwölf sandte Jesus aus. Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus.“

Wieder geht es um die Freiheit, das große Ziel ist das Himmelreich, das Reich Gottes, wo die Freiheit herrscht: Keine Einschränkung mehr durch Krankheit; die letzte große Grenze des Todes ist vernichtet, ungeteilte Gemeinschaft ist da, und kein böser Geist kann sie schmälern.

Leben, Heil, Gesundheit, das ist das Letzte, das ist das Ende, ein grandioses, fulminantes Ende: Freiheit - die einzige, die fehlt? Für einen Himmel - gerne!

Freiheit - die einzige, die zählt! Im Reich Gottes - alles beherrschende Wirklichkeit!

Zu Pfingsten wünsche ich Euch Gott guten Geist, der Freiheit schenkt!

Thorsten Neudenberger

Gemeinschaft Junges Ermland

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster

Telefon: 02 51/21 14 77

Telefax: 02 51/26 05 17 (nur Fax)

Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Thorsten Neudenberger

Sadelhof 16, 44379 Dortmund

Tel.: 02 31/61 43 89; Fax: 61 51 04

thorsten.neudenberger@web.de

Bundessprecherin:

Alexandra Hintz

Sperberring 43, 37176 Nörten-Hardenberg, Tel. 0 55 03 / 38 36

honigbiene2000@t-online.de

Bundessprecherin:

Monika Suchodolska

Pl. Legionów 14/9, PL 50-077

Wrocław, Tel. 00 48 - 71 - 79 23 182,

Mob.-Tel. 00 48 / 60 91 42 696

monikasuchodolska@wp.pl

Unsere Bankverbindung:

Gemeinschaft Junges Ermland

DKM Darlehnskasse Münster e. G.

BLZ: 400 602 65

Kto.-Nr.: 789 400

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan bezuschusst wer-

den. Voraussetzungen für die Be-zuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die günstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungs-ort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Auflösung des Osterrätsels

aus der Ostern-Ausgabe der Ermlandbriefe (1/2005)

Vergangenheit · Gegenwart · Zukunft

Termine

Werwallfahrt

Termin: 8. 5. 2005

Ukraine-Fahrt

Termin: 2. - 12. 5. 2005

Deutsch-Polnisch-Ukrainische Fahrt in die Ukraine mit der Aktion West-Ost aus Anlass des 60. Jahrestages des Endes des 2. Weltkrieges.

Pfingsttagung Heiligkreuzsteinach

Termin: 13. - 16. 5. 2005

Thema: Tod und Trauer

Leitung: Myriam Kluth, Dominik Fork

Tagung auf der Marienburg

Termin: 17. - 19. 6. 2005

Thema: Genussmittel = Suchtmittel?
Leitung: Mario Wilhelmi, Felix Teschner, im Hintergrund Tobias Fork

Deutsch - polnisch - tschechisch - slowakische Jugendbegegnung in Gemen und Weltjugendtag

Termin: 11. - 21. 8. 2005

Thema: Macht - Glaube - Gewalt

Tagung in Gemershausen

Termin: 9. - 11. 9. 2005

Thema: Das ehemals geteilte Deutschland

Leitung: Alexandra Hinz, Simone Hinz

Ermländische Begegnungstage in Eringerfeld

Termin: 23. - 25. 9. 2005

Thema: 60 Jahre Ermlandfamilie

Tagung in Berlin

Termin: 4. - 6. 11. 2005

Thema: Flucht und Vertreibung in der Nachkriegszeit (BRD-Polen)

Leitung: Joachim Langerwisch, Mario Zey

Wo waren Sie am 8. Mai 1945?

Jugendliche fragen - Erwachsene aus ganz Europa antworten.

Vom 2. - 12. Mai 2005 führt die Aktion West-Ost eine Projektreise in die Ukraine durch.

Gemeinsam mit Polen und Ukrainern wollen wir des 9. Mai 1945 gedenken. Obwohl sich für viele Menschen in Westeuropa der 8. Mai 1945 als Tag des Kriegsendes eingebürgert hat, wird in den ehemaligen Ländern der Sowjetunion der 9. Mai - bis heute - als „Tag des Sieges“, als arbeitsfreier Nationalfeiertag begangen. Am 8. Mai 1945 unterschrieb Deutschland vor den westlichen Alliierten die Kapitulation, am 9. Mai 1945 in Berlin vor den Sowjets. Aus diesem Grund wird dieser Tag weiterhin als Feiertag begangen.

Mit 10 jungen Leuten aus Deutschland, 10 aus Polen und 10 aus der Ukraine wollen wir an den Gedenkfeierlichkeiten teilnehmen und auch der Frage nachgehen, was dieser Tag nun für die junge Generation in Europa bedeutet? Stellt er für junge Ukrainer auch noch den „Tag des Sieges dar?“ Was bedeutet der 9. Mai für junge Deutsche und Polen? (Auch vor dem Hintergrund, dass der 9. Mai nun als

neuer Feiertag der EU im EU-Verfassungsentwurf vorgesehen ist).

Neben den Gedenkfeiern und Diskussionen wollen wir in Rivne Gespräche mit Zeitzeugen führen. Wie haben Ukrainer das Kriegsende in Europa erlebt? Dabei wollen wir auch in der Ukraine verschiedene Schicksale, auch Geschichten einfacher Menschen hören. Genau wie an den beiden Zeitzeugenwochenenden, die vorher im März in Deutschland und Polen durchgeführt werden, sollen auch in der Ukraine die Zeitzeugengespräche aufgenommen werden. Auf der Hör-CD sollen die verschiedenen Schicksale von Menschen, die das Kriegsende als Niederlage, Sieg oder Befreiung erlebt haben, zusammengefasst werden. Gemeinsam werden wir an der Erstellung der Hör-CD in der Ukraine arbeiten.

Neben der Auseinandersetzung mit der nicht ganz einfachen Thematik wollen wir aber auch die Stadt Lemberg besuchen und mit den Ukrainern feiern...!

Wir freuen uns sehr auf Euch.

Karin Ziaja (Aktion West-Ost) und
Julia Demyanenko (ROKMO)

Macht - Glaube - Gewalt

Hallo, Cześć, Ahoj und Ahoi!

Im Sommer lädt die Aktion West-Ost wieder zu einer großen internationalen Jugendbegegnung ein. Für Jugendliche aus Deutschland, Polen, Tschechien und der Slowakei geht es auf der Jugendburg Gemen in der Nähe von Münster um das Thema „Macht - Glaube - Gewalt“.

Vom 8. bis 16. August 2005 laden wir nicht nur ein, einiges über dieses spannende Thema zu erfahren, sondern neue Freunde aus anderen Ländern zu gewinnen, eine aufregende Freizeit zu

verbringen und mit uns den Sommer zu genießen!

Dieses Jahr ist danach noch nicht zu Ende!

Vom 16. bis 21. August 2005 gibt es die Möglichkeit, mit der Gruppe noch weiter nach Köln zu fahren, und dort am Weltjugendtag zu feiern.

Interesse? Melde dich bei Hanna.Teschner@gmx.de oder JeannineNowak@gmx.de. Wir erzählen dir gerne mehr!

Infos bekommst du auch unter www.aktion-west-ost.de

Aktion GF

Es gab dieses Jahr Ostern eine ganz besondere Aktion, um dem Gebot der Nächstenliebe gerechter zu werden. Die Aktion GF.

Was verbirgt sich dahinter? Nun, jeder Ermi zieht einen Zettel, auf dem der Name eines anderen Ermis steht. So wird man zum ‚Geheimen Freund‘ (GF) desjenigen Ermis, dessen Namen man gezogen hat und tritt in eine geheime Mission, um diesem das Leben so angenehm wie möglich zu bereiten. Man schleicht sich an, verwickelt seinen Partner in ein Gespräch und fragt nach, wie es denn so geht, ohne jedoch zu verraten, dass man selber der ‚Geheimen Freund‘ ist. Und schon beginnt das Massentreiben liebster und bester Absichten und jeder versucht es, seinem Freund richtig gut gehen zu lassen. Eine arrangierte Massage hier „Dein ‚Geheimer Freund‘ schickt mich“, ein paar Blümchen dort. Vor den Türen und in den Betten Osterhäuschen und Schokoladeneier, wohin man nur schaut. Mal mit anonymen Botschaft, mal ohne. Ein spendiertes Getränk am Tanzabend, ein Gedicht an der Tür oder jeden Morgen nach dem

Frühstück ein gemachtes Bett. Der Nächstenliebe werden bei der GJE keine Grenzen gesetzt. Danke, Hanna und Monika S., für diese tolle Idee.

Doch längst nicht jeder fand heraus, mit welchem GF er es zu tun hatte. Dein geheimer Freund mit dem Hang zur Poesie, Simon, hieß Hanna. Ich habe sie beobachtet, als sie dir dieses Gedicht schrieb.

*Für meinen Freund, für den geheimen Würrd´ ich gerne etwas reimen.
Doch weiß ich nicht, was ihm gefällt.
Vielleicht schreib ich, er ist ein Held.
Vielleicht sag ich, er hat was drauf.
Klug- und Schönheit sehr zu Hauf.
Nur - ich will keine Schleimspur ziehen.
Er soll nicht, sieh er mich, gleich fliehen.
Drum schreib ich einfach an die Tür.
Simon, ich danke dir dafür,
dass du hierher gekommen bist.
Ich hoff´ du findest´s hier nicht trist!
Und komm auch nächstes Jahr vorbei!
(Für schlechte Reime mir verzeih!)*

*Ich hoffe, dass der Tee dir schmeckt,
dass deine Laune nicht verreckt,
dass du den Abend noch genießt,
und wenn du dann die Augen schließt,
du träumst von der GJE ...
und keiner tritt dir auf den Zeh.*

Ausfahrt

Ausfahrt - ein Ausdruck, den man gewöhnlich mit den blauen Schildern am Rand der Autobahn assoziiert. Aber inzwischen sollte es so einige geben, die mit diesem Wort noch etwas anderes verbinden. Ein Insider also? Genau! Und zwar einer, der nicht erst dieses Jahr auftrat!

Es ist jetzt schon zwei Jahre her, dass die Kapelle in Freckenhorst umgebaut wurde. Für eine große Gruppe, der Ostern die Liturgie auch nicht unwichtig ist, war klar: eine Ersatzkapelle muss her. Und so beschloss eine Gruppe in der Vorbereitung auf Ostern, eine Ersatzkapelle einzurichten: Das Turmzimmer sollte dafür hergerichtet werden. Während des Hausspieles, bei dem man nach der Ankunft in Freckenhorst die Räumlichkeiten kennen lernt, hatten die verschiedenen Gruppen die Aufgabe, eine „Ausrüstung“ herzustellen: ein Kreuz, Blumenschmuck und unter anderem auch ein Schild, das den Weg in die neue Kapelle führt.

Im gleichen Jahr war eine lustige Anekdote über einen Bekannten eines Teilnehmers aus der Allensteiner Gruppe in Umlauf gekommen. Besagter Bekannter fuhr in Deutschland auf der Autobahn und bemerkte irgendwann, „Ausfahrt“ müsse ja eine wirklich große Stadt sein, so viele Schilder, wie dorthin führten.

Mit dieser Geschichte im Kopf und dem Auftrag, ein Schild zu basteln und einem kleinen Missverständnis kam es dann, dass eine Gruppe ein blaues Schild mit der Aufschrift „Ausfahrt“ aufhängte.

Vielleicht kommt dir nächstes Mal diese Geschichte in den Kopf, wenn du von der Autobahn abfährst?

Hinter manchen Dingen stecken mehr Gedanken, Assoziationen, auch Gefühle, als auf den ersten Blick zu erkennen ist. So ist es auch mit unserer fest im Osterprogramm verankerten „Zeit für Gott“.

Während der Ostertage warfen wir, ausgehend von dem Ausfahrt-Schild, das immer noch existiert (und seinen

festen Platz im Büro der Allensteiner Gruppe hat) einen kleinen Blick darauf, dass jede Gruppe ihre eigenen Insider hat. Nicht nur die GJE, sondern auch die Kirche. Dort sind Insider zum Beispiel die vielen Symbole und Symbolhandlungen, die in Gottesdiensten zu finden sind.

Schon mal versucht, „Vergänglichkeit“ in einem einzigen Foto darzustellen? Vielleicht ist der erste Gedanke: nur schwer möglich! Aber wenn man sich ein wenig Mühe gibt, hinter den Begriff schaut, nach dem ersten Gedanken nicht das Thema beiseite schiebt, noch weiter denkt, dann kann ein schönes Bild entstehen: Jeder Tag unserer Ostertagung stand unter einem „liturgischen Thema“ - Vergänglichkeit war eines davon. Diese Stichworte waren Leitfaden für die Gedanken und Gebete der Andachten und Gottesdienste des jeweiligen Tages. Wie letztes Jahr wurden auch diesmal in Freckenhorst die Themen von den Teilnehmern durch Fotos dargestellt. Zu erkennen ist, dass hinter den Worten viele Vorstellungen stehen!

Noch bei einem weiteren Punkt war zu merken, dass man in liturgischen Dingen manchmal um die Ecke denken muss: So waren doch einige sehr verwundert, dass Dominik K. mit uns 10 Minuten lang Chöre im Wechsel übte, bei dem der Liedtext lediglich aus verschiedenen vielen „dabs“ bestand. Irgendwann stellte sich heraus, dass es eine Vorübung zum Psalmensingen für die Ermländische Vesper war. Auf jeden Fall eine gute Sache, wie Thorsten Neudenberger bemerkte, und es wurden die Psalmen in diesem Jahr erstaunlich gut gesungen.

Dass ein Ausfahrt-Schild den Weg zur Kapelle weist, finde ich nun gar nicht mehr so abwegig. Immerhin ist die Liturgie eine gute Abfahrtsmöglichkeit aus dem sonstigen Programm, das in Freckenhorst auch immer ein ganz schön rasantes Tempo anzieht.

Wenn man von der Autobahn auf die Landstraße runterkommt und die Geschwindigkeit verringert, kann man den Ausblick viel besser genießen!

Hanna Teschner

Einsendeschluss:

28. Juni 2005

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an

Christine Kluth

Unterdorf 79 · 78628 Rottweil

Telefon 07 41 / 17 43 599

E-Mail: ch.kluth@web.de

Die Feierstunde - 50. Treffen der GJE in der LVHS Freckenhorst

Es war das fünfzigste Treffen und es war ein würdiges 50. Treffen! Und auch die Feierstunde aus Anlass dieser runden Zahl darf man als gelungen bezeichnen. Zu den am Ostermontag noch gut 70 Ermis stießen 50 Ermis aus den letzten 50 Jahren hinzu, von denen sich etwa 30 sogar angemeldet hatten. Die Gartenhalle war gut gefüllt und der Gesang (kraftvoll wie immer bei den Ermländern und dynamisch wie fast immer bei der GJE) drang aus ihr in die ganze Landvolkshochschule. Visitor Dr. Lothar Schlegel zelebrierte die heilige Messe, zusammen mit dem Altvisitor Prälät Johannes Schwalke und dem Geistlichen Beirat der GJE, Thorsten Neudenberger. Prälät Schwalke predigte auch, was bei den Älteren (auch, aber nicht nur der aktiven Ermis) viele Erinnerungen wachrief.

Während alle Gäste und der Großteil der Osterermis dann zu einem Gruppenfoto vor den Haupteingang gingen, verwandelte eine entschlossen zupackende Gruppe von Tagungsteilnehmern die Gartenhalle in Minuten-schnelle in eine gemütliche, geschmückte Tafelrunde mit Kaffee und Kuchen. Parallel zum dann folgenden Genuss (die LVHS hatte es sich nicht nehmen lassen, eine Torte zu spendieren, die jeder Hochzeit zur Ehre gerei-

chen würde, Danke!) wurden Grußworte vorgetragen, und Ermis der letzten 5 Jahrzehnte berichteten von ihrer Zeit. Um kurz nach sechs Uhr abends war dann die Veranstaltung, die um 14.00 Uhr begonnen hatte, schon zu Ende. Ja, es war ein vollgepacktes Programm und die Zeit zum Klönen vielleicht zu kurz. Viele heutige Ermis trafen den schon legendären Prälät Schwalke zum ersten Mal. Von den Gästen hörte man auch nur positive Töne. Die Teilnehmer der Ostertagung hoben in der Reflexion später hervor: der Ostermontag, der sich sonst oft dahinschleppe, sei dieses Jahr voller Leben und Bewegung gewesen.

Den Vorstand freuten die positiven Reaktionen. Allein das große Aufräumen vor Augen und 5 - 10 Tage Ostertagung und Jugendbegegnung in den Knochen, hörte man die einen raunen, das nächste Mal solle ein Jubiläum in den ersten Tagen gefeiert werden, wenn die Kräfte noch frischer seien. Die anderen - realistischer - erklärten sich zu jeder Jubiläumsfeier einverstanden - als Gäste. In diesem Sinne: Vielen Dank für das Kommen, das Helfen, die Gespräche, die Bilder und für über 50 Jahre GJE und ...

Auf Wiedersehen!

Dominik Kretschmann

Ostertagung in Freckenhorst

Von Zeitdieben und geheimen Freunden

Auch in diesem Jahr hatte ich sehr gespannt auf Freckenhorst gewartet. Ich war neugierig, wer wohl kommen und wie das Hausspiel bzw. das Hauptreferat werden würde und natürlich Agape und Tanzabend.

Gut, dass wir rechtzeitig zum Hausspiel angekommen sind, denn unser Bus hatte einen Motorschaden. Es war ganz knapp. Das Hausspiel war wie immer gut und hat mir wunderbar gefallen. Das LVHS-Haus in Freckenhorst kenne ich nach sechs Jahren schon ziemlich gut, dennoch macht es mir immer viel Spaß, das Hausspiel mitzumachen.

Eine nette Überraschung war, dass man in diesem Jahr so viele neue Leute kennenlernen konnte. Aber auch viele Junge Graftschafter waren aufgetaucht (auch wenn sie nur unseren Volleyball-Pokal klauen wollten).

In diesem Jahr haben wir uns mit dem Thema „Zeit“ beschäftigt - und das war wirklich sehr gut, denn mir fehlt immer viel Zeit. Nun ist es besser geworden, vielleicht nicht gerade wegen des Hauptreferates, das zwar lange gedauert, doch nur Grundlegendes aufgezeigt hat. Aber dank der Arbeitskreise - wenn man fleißig teilgenommen hatte - konnte man nicht nur viel Zeit gewinnen, sondern auch eine Zeit-Orientie-

rung erwerben oder auch nur einfach lernen, mit dem Zeitmessgerät, der Uhr, umzugehen.

Wenn ich an Agape denke, muss ich leider von einem Dieb berichten, einem Zeit-Dieb! Er hat uns eine Stunde unseres wunderbaren Festes geraubt, und niemand weiß, wie und wann sie verschwunden ist. Manche wollen gesehen haben, wie Adam P. an der Uhr in der Garten-Halle gedreht haben soll, aber ich kann nicht glauben, dass er das gemacht hat!

Auch der Tanzabend hat mir sehr gut gefallen. Auch jetzt noch muss ich schmunzeln, wenn ich daran denke, dass man manche Leute nach dem Namen fragen musste, weil sie so gut verkleidet waren. Schade nur, dass so wenig alte Musik da war.

Man kann schon sagen, dass wir auch in diesem Jahr wieder eine wunderbare Tagung gehabt haben! Wer nicht dabei war, kann dies nur bereuen; vielleicht könnte er jetzt schon damit beginnen, sich Zeit für das nächste GJE-Treffen freizunehmen!

P.S.: Bei dieser Gelegenheit will ich meinem „geheimen Freund“ danken - die Gänseblümchen vor meiner Tür waren wirklich nett!

Monika Kamińska / np

Freckenhorst 2005: Tanzabend

„Mario, musst du noch ins Bad, ich wär' nämlich so weit.“

Joachim, mein Zimmernachbar, saß entspannt und ausgehbert auf seinem Bett, während ich mich immer noch in dem meinen befand, allerdings in der Horizontalen!

„Wieso, wann geht's denn los, Joachim?“

„Wir treffen uns in zehn Minuten in der Eingangshalle.“

„WAS?!?!?!“

Ich war in der nächsten Sekunde aus dem Bett, der plötzliche Zeitdruck und mein verschlafener Geist trugen allerdings nicht gerade zum koordinierten Ablauf meiner Stylingbemühungen bei. Ich „sprang“ in meine Hose und im nächsten Moment wieder heraus: „Wo hab' ich denn nur die passende Hose?“

Während ich ins Bad stolperte, versuchte ich verzweifelt, in die richtige Hose zu gelangen.

„Mario, sieh zu, dass du fertig wirst!“

„Wie viel Zeit noch?“, brachte ich mühsam mit der Zahnbürste im Mund hervor.

„Du hast noch fünf Minuten!“

„Soll ich den Pullover nehmen oder doch lieber das Hemd?“ Ohne Joachims Antwort abzuwarten, wechselte ich durch alle in Frage kommende Kleidung.

Joachim stand mittlerweile an der Tür. „Wir müssen los, die anderen warten bestimmt schon!“

„Ich brauch' noch eine Minute, vielleicht auch weniger, wo ist das Gel?“

Als Joachim und ich die Treppe nach unten erreichten, begann

sich mein Pulsschlag allmählich wieder zu normalisieren. Die Entspannungsphase sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein, denn Sportschuhe passen nicht wirklich zu festlicher Kleidung! Als mir auffiel, dass ich die falschen Schuhe trug, standen wir bereits in der Eingangshalle, wo uns ein Großteil der Tagungsteilnehmer erwartete. Ich stürzte nochmals nach oben, wobei ich mich im Treppenhaus durch einen Strom festlich gekleideter Ermis kämpfen musste.

Ich muss sagen, ich habe schon ruhigere letzte Minuten vor Beginn des Tanzabends erlebt, aber auch auf unserer diesjährigen Ostertagung war Schlaf wieder ein knappes und kostbares Gut. Und da am Abend zuvor im Anschluss an die Osternachtsmesse Agape gefeiert wurde, nutzte man eben jede Gelegenheit, um zwischendurch ein paar Minuten die Augen zu schließen.

In diesem Jahr war manches anders als in den Jahren zuvor, z. B. der Austragungsort unseres Tanzabends. So musste „Der alte Westfale“ 2005 auf die Ermis verzichten, wir feierten im „Stiftshof“, einem in der Nähe gelegenen Gasthaus. Und die neue Lokalität wusste auf Anheiß zu überzeugen. Der festliche Ballsaal mit seinen hohen Decken, den Kronleuchtern und den schweren Vorhängen verlieh unserer Veranstaltung einen würdigen Rahmen.

Ein weiteres Novum war in diesem Jahr bei der Präsentation des neuen Bundesprecherpaares zu vernehmen, die Ermis setzen auf eine weibliche „Doppelspitze“! Neben der amtierenden Monika Su-



chodolska zeichnet in Zukunft auch Alexandra Hinz für dieses wichtige Amt verantwortlich. Ich wünsche dem neuen Team Gutes Gelingen und viel Freude bei der Arbeit!

Auch bei der Besetzung des Vorstandes hat sich einiges getan, wobei in diesem Jahr - noch ein Novum - von einem tief greifenden Umbruch gesprochen werden

kann. Mit Bernadette Bruns, Michael Thimm und Dominik Kretschmann wurden drei langjährige Vorstandsmitglieder mit Standing Ovations verabschiedet. Myriam Kluth, Markus Schätzle und Mario Wilhelm verstärken den Vorstand, auch euch dreien viel Erfolg und Freude bei der Ausübung eures Amtes!

Neben den vielen Personalien kam natürlich auch das Tanzen nicht zu kurz, so wurde die Tanzfläche den ganzen Abend über rege genutzt. Da die Ermis vorab beschlossen hatten, sich im (Bekleidungs-)Stil der 50-, 60-, 70- oder 80-er Jahre zu zeigen, konnten einige tolle Outfits bestaunt werden. Mehrere musikalische Ein-

lagen, bspw. eine weibliche Tanzformation, lockerten den Tanzabend auf.

Eine Gemeinsamkeit findet sich aber doch mit den letzten Jahren: Er war mal wieder viel zu schnell vorbei, der Tanzabend! Ermis, die noch nicht ins Bett wollten, und das waren viele, ließen den Abend in der Schorlemmer Stube ausklingen.

Mario Zey

Bundessprecherin

Name: Alexandra Hinz

Geburtsdatum: 5. 8. 1983

Bezug zum Ermland: Meine Eltern, Klemens Hinz und Maria, geb. Roweda, stammen aus den Kreisen Braunsberg und Rößel.

Wann kamst du zur GJE? Pfingsten 2000. Karin Zimmermann und Michael Thimm haben mich in Werl gezwungen, eine Anmeldung für Heiligkreuzsteinach zu unterschreiben.

Auf welche GJE-Tagung in diesem Jahr freust du dich am meisten? Auf Germershausen natürlich! Endlich ist die GJE mal wieder im Nordosten Deutschlands unterwegs. (Das ist natürlich Schleichwerbung.) Selbstverständlich freue ich mich genauso auf Heiligkreuz und Berlin. Und Eringerfeld wird bestimmt auch einmal! Die ganze Ermlandfamilie auf einer Tagung ...

Wie stehst du zu deiner Co-Bundessprecherin? Gott sei Dank hab ich Monika!!!

Stell dir vor, die GJE-Financen sind völlig im Keller. Wie treibst du Geld für die nächsten Tagungen ein? Ich rufe Monika an, und dann machen wir uns mit ein bis zwei Gitarren auf eine Städtetournee quer durch die EU-Osterweiterungsländer. So viel Lust ich aber auch auf unsere Straßenmusik hätte, hoffentlich wird diese Situation niemals eintreten.

Wenn dich jemand fragt, was du an der GJE am meisten schätzt, was sagst du dann? Das kollektive Sich-Aufeinander-Einlassen. Es ist einfach unglaublich, was für tolle Menschen man kennenlernen kann... Und das in einem so liturgisch angehauchten Flair, dass ich nach jeder Tagung absolut euphorisch nach Hause reise.

Bundessprecher(in)

Name: Monika Suchodolska

Geburtsdatum: 26. 7. 1976

Bezug zum Ermland: Ich bin im Herzen Ermlands geboren und meine, wie man das so schön auf Polnisch sagt, "Kleine Heimat" ist das Ermland.

Wann kamst du zur GJE? Irrendwann gegen Mittag (an einem Mittwoch) in Freckenhorst. In der Eingangshalle war die Sonja Perk (damals Bundessprecherin) und hat uns ganz herzlich begrüßt. Danach kam ich zu allen möglichen Zeiten zur GJE.

Auf welche GJE-Tagung in diesem Jahr freust du dich am meisten? Für mich ist ganz klar: die Ostertagung ist der wichtigste Termin im Ermikalendar. Am meisten

freue ich mich, wenn ich es schaffen, zu weiteren Tagungen zu kommen.

Wie stehst du zu deiner Co-Bundessprecherin? Das war noch nie da!!! - Ich steh' an Ihrer Seite!

Stell dir vor, die GJE-Financen sind völlig im Keller. Wie treibst du Geld für die nächsten Tagungen ein? Die Frage finde ich nicht so witzig... - ich würde sofort einen Förderverein gründen (lassen) - ich kenne jemanden, der so etwas schon einmal gemacht hat...

Wenn dich jemand fragt, was du an der GJE am meisten schätzt, was sagst du dann? Ihre Fähigkeit, den Ermis Fremdsprachen - insbesondere Deutsch und Polnisch beizubringen ...

Es sagte

Der Rest aus Hardehausen

Dominik: So schwierig wird es vielleicht nicht, ältere Ermis ausfindig zu machen. Denn ich habe festgestellt, dass Ermis im Allgemeinen gar nicht so viel umziehen. Wenn die ihre Hütte gebaut haben, dann bleiben die dort auch wohnen.

Michael: Was für Mistverständnis.

Dommi: Ich stelle den Antrag, dass wir alle mit der Arbeit des Vorstandes einverstanden sind.

Alex: Dann schlage ich vor, dass wir mit der Myriam Kluth ihrem Brief beginnen. Ein bisschen schlechtes Deutsch vielleicht.

Dominik: Na, immerhin merkst du es selber.

Thorsten: Bei uns spricht man so.

Julia: Gut, dann hören wir jetzt dem Julia seiner Schwester ihr Brief.

Michael [verteidigt als Bundessprecher seine Abwesenheit auf etwaigen Tagungen]: Leider kam mir dann wieder was Familiäres dazwischen: Ich musste heiraten! Dann flog ich in „stürmische“ Flitterwochen, was sich leider mit der Essener Tagung überschneidet, so dass ich

dort auch nicht hin konnte. Auf der 3. Vorstandstagung war ich dann wieder dabei. Die war in Düsseldorf und mir war es nicht möglich fernzubleiben...

Simone [ganz erfreut vor dem Volleyballturnier zu Bärbel]: Barbara, wie cool! Du hast dich ja ganz grün geschminkt.

Alle: Hä? Simone?

Simone [guckt in die anderen Gesichter und stellt fest, dass alle grün sind]: Oh, ich hab wohl zu lange in den Kopierer geguckt.

Dominik: Fürs Protokoll halten wir fest, dass Johannes und Jeannine die Sommerjugendbegegnung leiten, wenn keine Apokalypse dazwischen kommt und Dominik Fork, wenn es ihm Spaß macht.

Hanna: Tiefgeistlich ist das nicht.

Zu später Stunde, der Führungskreis tagt immer noch.

Jeannine: Hat der Vorstand schon mal was von Menschenrechten gehört? SCHLAF??? S-C-H-L-A-F. Darf ich ins Protokoll schreiben, dass ich nicht mehr kann?

Dominik hat eine alte Anlage, die man Ostern in die Kellerbar stellen könnte. Diese steht allerdings in Ulm.

Jugendbegegnung vor Ostern

Oder wie schreibt man Friesoythe?

Schon bei der Eingabe des Zielbahnhofs unter www.bahn.de tauchten die ersten Zweifel auf. Dieser Ort kann unmöglich in Deutschland liegen. Beim Schreiben der Einladung an die Glatzer in deren Internet-Gästebuch ergaben sich ähnliche Rechtschreibfragen. Doch so lange man Friesoythe nicht aussprechen muss...

Eine Jugendbegegnung in einem derart exotischen Ort im Norden Deutschlands kann nur gut werden. So reisten wir mit großen Erwartungen am Samstag, 19. März, im kleinen Selbstversorgerhäuschen in Friesoythe an, im Gepäck die schweren Gummistiefel, getragen von der tiefen Sehnsucht nach dem Meer. Doch bis Dienstag mussten wir uns noch gedulden. Erst dann sollte uns der Bus an die Nordsee bringen, wo sowohl eine Wattwanderung (deswegen die schweren Gummistiefel) als auch ein Sandburgenkontest geplant waren.

Noch drei Mal schlafen! Aber das Leitungsteam versüßte uns die Nordsee-Wartezeit mit einem aufregenden Programm. Schon beim Kennenlernabend explodierte das Stimmungsbarometer, so gut amüsierten wir uns.

Den Palmsonntag feierten wir noch in Friesoythe mit ganz vielen super niedlichen Kindern (nicht wahr Johannes?), bevor wir nach Oldenburg ins Naturkundemuseum fuhren. Dort trafen wir eine Menge rothaariger Moorleichen und genossen eine wirklich interessante Führung durch die norddeutsche Vergangenheit.

Noch zwei Mal schlafen! Wir spielten Dart, Tischkicker, Billard und Tischtennis, lernten Deutsch und Polnisch und kosteten selbstgemachte Ukrainische Nationalgetränke.

Am Montag stand dann Bremen auf dem Plan. Die tollste, größte, älteste und schönste Stadt mit den kleinsten, ältesten, niedrigsten und engsten Gas-

sen, der besten, leckersten und feinsten Schokolade, den Stadtmusikanten und vielem mehr. An dieser Stelle ein freundliches Grinsen über unsere zweisprachige Stadtführerin von allen, die sie erlebt haben. Den Nachmittag verbrachten wir interaktiv im Universum Science Center und entdeckten die Erde, den Menschen und den Kosmos. Nicht, dass uns der Tag geschafft hätte. Der Abend wurde genauso schön wie die anderen beiden zuvor.

Nur noch einmal schlafen!

Dienstag. Wattwanderung. Nordsee! Doch ein Unglück war geschehen. Unser Bus war über Nacht verreckt. Nicht ein Motorengeräusch gab er mehr von sich. So sehr wir ihn auch verfluchten, streichelten und ihm gut zuredeten - ans Meer fuhr er uns nicht.

So verhalf uns allein unsere Vorstellungskraft zum Meeresfeeling. Und mit Hilfe unserer grenzenlosen Kreativität zauberten wir uns eine spürbare Nordseeatmosphäre ins Haus. Zunächst schlüpfen wir bei einem Planspiel in die Rollen von Schafzüchtern, Bürgermeister, Finanzminister, Sekretärinnen, Hoteliers, Baufirmen und Umweltaktivisten und diskutierten im Plenum über unseren kaputten Deich.

Abends feierten wir dann zum krönenden Abschluss eine echte Seemannsparty mit Nordseebuffet und Seemannsliedern. Selbstverständlich trug an diesem Tag jeder von uns seine über alles geliebten Gummistiefel.

Es war die erste Jugendbegegnung, an der ich teilnehmen konnte und ich bin immer noch schwer begeistert. Mein Dank geht deshalb an die Vorständler, die die Ostertagung vorbereitet hatten und mich dabei entbehren konnten, denn ohne sie hätte ich nicht dabei sein können, und natürlich an das Leitungsteam Jeannine, Johannes und Hanna für diese einzigartige durchweg gelungene Jugendbegegnung.

Alexandra Hinz

er unbedingt etwas sagen möchte. Die Abstimmung erfolgt und die Rednerliste wird wieder aufgenommen.

Dommi: Jetzt hab ich vergessen, was ich sagen wollte.

Nachdem viele weiter diskutiert haben, wird Dommi wieder drangenommen.

Dommi: Jetzt hat es sich erledigt.

Hanna: Lorbässe.

Bei der Reflexion der Berliner Tagung.

Alex: Und die Zimmer waren gemischt. Das war schön...

Nicht in Berlin Gewesene: Waas?

Monika S.: Nein! Sie meint deutsch-polnisch gemischt.

Vorstandstagung in Dortmund-Martens

Alex: Ich bin an Alkohol gewöhnt.

Dominik: Dette, wenn du das Brötchen in die linke Backenhälfte schiebst, dann hört man das Schmatzen nicht so.

Alex: Ich singe jetzt auch.

Hanna: Was singst du denn so?

Alex: Eigentlich Gospel & Spirituosen.

Hanna: Lorbässe.

Versöhnte Nachbarschaft

Rückblick und Ausblick anlässlich der 60. Wiederkehr von Kriegsende, Flucht und Vertreibung

Liebe Schwestern und Brüder,
2005 - am 8. Mai - jährt sich zum 60. Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges in der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches. 2005 - am 5. August - gedenken wir auch des 55. Jahrestages der Proklamation der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“.

Beide Gedenktage nehmen wir zum Anlass, erneut daran zu erinnern, dass Christen verzeihen müssen, aber niemals gutheißen dürfen, was Unrecht war, auch nicht die Vertreibung der Deutschen, ihre Verschleppung, Internierung, Enteignung und die ihnen aufgezwungene Flucht, die sich als endgültige Vertreibung aus der Heimat erweisen sollte. Selbst nach sechs Jahrzehnten dürfen wir nicht schweigen, damit nicht unser Schweigen ein Freibrief wird für jene, die heute Rechte verletzen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begehen, weil sie darauf rechnen, dass ihre Schandtaten schließlich verjähren und vergessen werden.

Das Wort von Papst Johannes Paul II., das er bei seinem Besuch am 25. Februar 1981

in Hiroshima gesprochen hat, kann uns Orientierung geben: „Sich auf die Vergangenheit besinnen heißt, sich der Zukunft verpflichten.“

I. Heimatvertriebene - doppelte Opfer des verlorenen Krieges

Jeder Mensch braucht eine Heimat, den Ort, an dem er sich wohl fühlt, an dem er von Menschen umgeben ist, die ihm Gutes wollen, an dem er seine Wurzeln schlagen kann und so einen Ort der Geborgenheit findet. Umso tragischer ist es, wenn diese Heimat gewaltsam genommen und der Ort der Geborgenheit durch Furcht und Leid überschattet wird.

Die Menschen im Osten Deutschlands und in den deutschen Siedlungsgebieten Ostmittel- und Südosteuropas erlitten bei Kriegsende Rache und Gewalt der Siegermächte am eigenen Leib und mussten die Last der Verantwortung für die Verbrechen der Hitlerherrschaft in besonderer Weise tragen. Mehr als 15 Millionen verloren ihre Heimat und ihren gesamten Besitz. Tausende wurden zur Zwangsarbeit verschleppt, vergewaltigt, gefoltert und ermordet. Über zwei Millionen Deutsche starben bei Flucht und Vertreibung bis weit nach Kriegsende. Das erlittene Unrecht ist ein bleibender Schmerz.

Vertreibung ist immer verbunden mit Unrecht, mit Flüchtlingselend, mit Verletzung der Menschenrechte und mit dem Verlust der Heimat. Betroffenen von der Vertreibung sind aber nicht nur die Vertriebenen und ihre Vertrieber, sondern auch diejenigen, zu denen sie mit der Hoffnung auf Aufnahme kommen. Ihr Zusammenreffen ist nicht immer konfliktfrei.

Oft stoßen Vertriebene auf Gleichgültigkeit, Misstrauen, Ablehnung. Diese bittere Erfahrung haben auch viele von uns machen müssen. Ein Viertel des Wohnungsbestandes der Vorkriegszeit wurde vernichtet oder

schwer beschädigt, in den Großstädten sogar mehr als die Hälfte. Deutschland hatte im Osten ein Viertel seines Staatsgebietes und seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche verloren. Die Not war auch dort groß, wo die Menschen nicht vertrieben worden waren.

Heute wird nicht mehr viel über die Vertreibung der Deutschen gesprochen. Dies hängt sicher auch damit zusammen, dass die Millionen Heimatvertriebenen rasch in neue Lebenszusammenhänge fanden und auch bereit waren, sich diesen einzugliedern. Es ist eine kaum zu beschreibende und eine viel zu wenig gewürdigte Leistung, dass es in dem darnieder liegenden Deutschland gelang, so viele entwurzelte, geschundene Menschen aufzunehmen, ohne dass es zu großen sozialen Unruhen gekommen ist. Hier zeigte sich auf der einen Seite viel Solidarität und Hilfe, aber auf der anderen Seite auch die Bereitschaft, sich nicht in der Verzweiflung zu verlieren, sondern trotz allen Elends und der schier ausweglosen Lage Zukunftshoffnung zu bewahren. Die Vertriebenen-seelsorge sieht hier ihren Auftrag.

Zum Kern unseres Glaubens gehört es, die Passion Jesu Christi und seine Auferstehung in das Zentrum menschlichen Lebens zu stellen. Das große Leid, das die Menschen des

20. Jahrhunderts erlebten, hat seinen Ursprung in den menschenverachtenden Regimen des Nationalsozialismus und Kommunismus. Doch bei der hier und immer wieder zu beklagenden Gottferne zeigt die Heilsgeschichte, dass Gott seinem Volke auch in der Verbannung nahe bleibt. Schon an der Krippe des Messias Kindes standen herodianischer Hass und Verfolgung, aber das Schicksal der Vertreibung des Kindes ließ schon die Zukunft ahnen. Aus der Knechtschaft Ägyptens rief Gott das Kind zur Rettung seines Volkes (vgl. Mt 2,14 f.). Schließlich wurde sein Kreuz zum Zeichen christlichen Hoffens. Diese Sicht bestimmt das kirchliche Denken: „Der Heilsplan unseres Gottes und Erlösers ruft den Menschen zurück vom Fall und führt ihn aus der Entfremdung, die vom Ungewissens kam“ (Basilius, De Spiritu Sancto, 15,35).

II. Die „Charta“ - Grundgesetz der deutschen Heimatvertriebenen

Der christliche Glaube war auch richtungweisend für die Formulierung der „Charta“.

Im Geiste des Evangeliums haben die Heimatvertriebenen vor 55 Jahren darin feierlich von Rache und Vergeltung Abstand genommen, ohne jedoch auf ihr Heimatrecht zu verzichten. Sie haben auf der einen Seite keinen Hass geschürt und keiner weiteren Gewaltanwendung das Wort geredet. Auf der anderen Seite aber haben sie klargestellt, dass man das Recht auf die Heimat niemals aufgeben kann, ohne die Menschenwürde selbst in Frage zu stellen.

Mit dieser ausgewogenen Position haben sie verhindert, dass sich die

Absicht der Vertrieber, ein revolutionäres Potential unter den Heimatvertriebenen für einen Umsturz in Deutschland zu schaffen, erfüllte. Dadurch haben sie den inneren Frieden in unserem Land gefestigt und sind unbeirrbar für das Recht auf Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte des Menschen eingetreten, auch stellvertretend für die Vielen in der Welt, die immer noch verfolgt, verjagt und ihrer lokalen oder geistigen Heimat beraubt werden.

Kardinal Karl Lehmann hat als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz diese historische Leistung der Heimatvertriebenen anlässlich der Neuordnung der Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge in Deutschland am 20. Januar 1999 gewürdigt: „So gehört nach meinem Empfinden die Charta der Heimatvertriebenen vom 5. August 1950, das Grundgesetz der Vertriebenen, zu den bedeutendsten Dokumenten der Nachkriegszeit ... Das unendliche Leid, aus dem die Charta geboren war, ist ebenso unübersehbar wie die sittliche Kraft, der Verzweiflung und der Überwältigung durch die Not zu wehren. Dieser Verzicht auf Rache und Vergeltung entspricht nicht nur einer hohen Ethik. Es gibt zahlreiche Dokumente, die zeigen, dass neben den natürlichen Vernunftgründen und den politischen Motiven auch religiöse Ursachen eine entscheidende Rolle spielten. Immer wieder hat man sich an den Bibelworten orientiert, die den Verzicht auf Vergeltung zum Ausdruck brachten.“

Heute darf gesagt werden, dass mit der gläubigen Annahme der göttlichen Heilsordnung die Heimatvertriebenen ihr Leid beklagten. Doch größer galt ihnen die „Drangsal, nicht mit Gott zu sein“. Denn: „Wer diese Drangsal auf seiner Wanderschaft und in der Fremde noch nicht gefunden hat, denkt nicht daran, zur Heimat zurückzukehren“ (Augustinus, zu Psalm 49). Um diese seelische Not der Betroffenen wissend, haben sich die Vertriebenen-seelsorger, vor allem die Visitatoren, um Linderung des „menschlichen Leids“ bemüht. Mit den Bischöfen wollten sie die christliche Lehre „auf eine Weise vortragen, die den Erfordernissen der Zeit angepasst ist, das heißt, die den Schwierigkeiten und Fragen, von denen die Menschen so sehr gedrängt und geängstigt werden, entspricht“ (Christus Dominus, Art. 13). Von hier aus wurde auf Rache und Vergeltung verzichtet und die Würde des Menschen und das Recht auf Heimat hoch gehalten.

Mit allen Kräften haben die Heimatvertriebenen mitgeholfen, die durch den Krieg entstandene Not zu überwinden. Sie haben auf die religiöse, wirtschaftliche, politische, kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung wesentlichen Einfluss genommen und zugleich einen wichtigen und bedeutenden Beitrag zum Wiederaufbau Deutschlands und zum Werden eines geeinten Europas geleistet. Sie waren keine Belastung, sondern ein Gewinn für das deutsche Gemeinwesen - bis heute.

III. Die Kirche - geistliche Heimat und Wegbegleiter

Nach Kriegsende hat die Kirche die von Vertriebenen schicksal und Flüchtlingselend Betroffenen im Geiste des Ausgleichs und der Versöhnung begleitet. Auf diesem schwierigen Weg waren heimatvertriebene und einheimische Priester an ihrer Seite. Erneute kirchliche Verwurzelung bot erste Heimat, wenn die Vertriebenen fast als Erstes mit ihren Händen Kirchen und Kapellen bauten.

Ein entscheidender Schritt gelang in engster Kooperation zwischen Deutscher Bischofskonferenz und Priestern aus dem Osten - 1946 mit der Gründung der „Königsteiner Anstalten“. Das Priesterseminar mit Philosophisch-Theologischer Hochschule für junge Vertriebene brachte über 400 Geistliche hervor. 80 davon entschieden sich für die Seelsorgearbeit in der ehemaligen DDR, die meisten für die westdeutschen Diözesen, für die vielen neu entstandenen Pfarreien mit den vielen Vertriebenen. Bis in die neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war im Taunus das geistige, geistliche und materielle Lebenszentrum für die katholischen Deutschen aus dem Osten, was in seinem Namen „Vaterhaus der Heimatvertriebenen“ zum Ausdruck kam: ein wahrer pastoraler Kristallisationspunkt mit vielfältigen, breit gefächerten Angeboten, Aktivitäten und Hilfen für die aus ihren bisherigen Bindungen heraus gerissenen Gläubigen und Priester. Namen wie Bischof Maximilian Kaller aus dem Ermland, vom Papst zum ersten Vertriebenenbischof ernannt, und Prälat Prof. Dr. Adolf Kindermann, später Weihbischof im Bistum Hildesheim, bleiben unvergessen.

Hinzu kam in Königstein die „Ostpriesterhilfe / Kirche in Not“ des Pater Werenfried van Straaten, der belgisch-niederländische Hilfsdienst, seit 1948 zuerst mit der Kapellenwagen-Mission für die Vertriebenen in der Diaspora und der Ausstattung der Vertriebenenpriester mit Automobilen, ein einzigartiger kirchlicher „Marshall-Plan“ damals und seit 1975 ein internationales Friedenswerk in vielen Teilen der Welt, wo Kirche, wo Christen in Not wirksam, aufbauend auf den Erfahrungen in der Seelsorge unter den Vertriebenen, in den ersten Nachkriegsjahren in Deutschland tätig ist.

In Nachfolge Kallers hat die Deutsche Bischofskonferenz immer wieder einen Bischof als Beauftragten für die Vertriebenen-seelsorge bestellt und Arbeitsstellen zur institutionellen Erleichterung und Hilfe geschaffen. Dreh- und Angelpunkt ist bis heute die Arbeit der Visitatoren, die für die überdiözesane Seelsorge an den in Deutschland lebenden Gläubigen und Priestern der verschiedenen Herkunftsbeiräte verantwortlich sind.

Mit der Aufgabe des Standorts in Königstein haben sich keineswegs dessen Aufgaben erledigt. Vielmehr gilt es, den gesellschaftlichen Her-

Fortsetzung nächste Seite

Er ist der Petrus unserer Zeiten - Papst Benedikt XVI

Hirtenwort von Erzbischof Piszcz

Der Erzbischof und Metropolit von Ermland, Dr. Edmund Piszcz, bittet uns folgenden Ausschnitt aus seinem Hirtenschreiben an die Gläubigen der Erzdiözese Ermland, das in allen Heiligen Messen am Sonntag, 24. April 2005, vorgelesen wurde, in die Ermlandbriefe aufzunehmen. Seiner Bitte kommen wir sehr gerne entgegen.

„Am Abend des 19. April dieses Jahres erfuhr die Welt, dass die zum Konklave versammelten Kardinäle einen neuen Papst gewählt haben. Es ist der bisherige Präfekt der Glaubenskongregation - Joseph Kardinal Ratzinger. Bezeichnend ist es, dass nach einem polnischen Papst nun ein deutscher folgt, worin man ein besonderes

Wirken des Heiligen Geistes bemerken kann. Die nächsten Jahre werden zeigen, was sich in der Welt, und vor allem in Europa in Folge der Hirtentätigkeit des neuen Papstes, der den Namen Benedikt XVI. angenommen hat, ereignet. Nach der Wahl sagte er zu der römischen Volksmenge, das nach dem großen Papst Johannes Paul

II. nun er folgt - ein bescheidener und einfacher Arbeiter im Weinberg des Herrn. An diesem Satz kann man schon die Kontinuität zu den Tätigkeiten sehen, die Sein Vorgänger begonnen hat.

Ich bitte herzlich darum, dass wir den neuen Heiligen Vater - Benedikt XVI. in unser Gebet einbeziehen, dass wir Ihn in seiner apostolischen Arbeit mit unserer Liebe und unserem Wohlwollen unterstützen. Auch Er ist der Petrus unserer Zeiten, dem wir Achtung und Gehorsam schuldig sind.“

Versöhnte Nachbarschaft

(Fortsetzung Pastoralbrief)

ausforderungen wie auch den religiösen neuen Bedingungen mit zeitgemäßen und zukunftsorientierten Ansätzen Rechnung zu tragen. Seit Kriegsende gehört die Vertriebenen-seelsorge als Sonderseelsorge zu den grundlegenden Aufgabengebieten der Pastoral in den Bistümern und auf der überdiözesanen Ebene. Unverändert ist es ihre Aufgabe, dass sie den Menschen hilft, die geistlichen Traditionen der verschiedenen Herkunftsgebiete zu bewahren. Diese Hilfe ist wichtig, um die spirituelle Identität im Prozess der Integration in die neue Umgebung zu beachten und fortentwickeln zu können. Hinzu kommt, dass die Seelsorge eine tragfähige Aussöhnung auf der Grundlage des christlichen Glaubens sowie historischer Wahrheit und Gerechtigkeit fördern soll. Sie trägt dazu bei, dass das Bewusstsein für das Unrecht jeder Vertreibung ausgebildet und geschärft wird.

Die Visitatoren haben gemeinsam mit den katholischen Vertriebenenverbänden durch Treffen, Gottesdienste, Wallfahrten und Pflege des religiösen Brauchtums nicht nur die Erinnerung an die Heimat wach gehalten. Die Diözesen und Pfarrgemeinden, die kirchlichen Einrichtungen wie auch katholischen Verbände verdanken ihnen viele Impulse.

IV. Friedensarbeit - Herausforderung und bleibende Aufgabe

Von Anfang an war es Grundsatz der Vertriebenen-seelsorge, mitzuwirken an einer Friedensordnung, die auf Wahrheit und Gerechtigkeit aufbaut. Und es war auch ihre Überzeugung, dass Versöhnung und Wahrheit, Versöhnung und Liebe, Versöhnung und Gerechtigkeit, Versöhnung und zumutbare Wiedergutmachung sich nicht widersprechen und ausschließen, sondern sich bedingen und einander stützend aufbauen. Diese Haltung hat ihren Grund in der Lebenserfahrung vieler Heimatvertriebenen. Die einzige tragfähige Grundlage für ein neues, ein besseres Miteinander zwischen Vertriebenen und Vertreibern ist die gemeinsame wahrhaftige Aufarbeitung der Geschichte, die Bereitschaft zur Vergebung und die gemeinsame Suche nach tragfähig politischem Ausgleich.

Die Heimatvertriebenen dürfen aber bei dieser Aufgabe, ihr Geschick aufzuarbeiten, nicht von Kirche, Gesellschaft und Staat im Stich gelassen werden. Aufarbeiten heißt - auch nach 60 Jahren - nicht,

sich mit dem erlittenen Unrecht abzufinden. Versöhnung unter den Völkern kann nur stattfinden, wenn die berechtigten Anliegen aller Beteiligten in Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Vergebungsbereitschaft und Sorge um das bestmögliche Wohl aller geprüft und berücksichtigt werden. Das ist auch der Grund dafür, dass beispielsweise sich sudetendeutsche Heimatvertriebene mit der Weitergeltung der so genannten Benesh-Dekrete nicht abfinden können.

Die Vertriebenen-seelsorger wissen sich durch das Zweite Vatikanische Konzil auf den Weg geschickt: „Durch Christus und in Christus wird das Rätsel von Schmerz und Tod hell, das außerhalb seines Evangeliums uns überwältigt“ (Gaudium et spes, Art. 22). So in die Heilsordnung Gottes eingebunden, helfen sie den Bewohnern in der alten und neuen Heimat, die Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben (Mt 5,6). Sie machen Mut, in Liebe aufzubauen (1 Kor 8,1). Sie lenken die Schritte auf den Weg des Friedens (Lk 1,79). Der Pfad der Pilgerschaft führt sie zu Partnerschaft und Nachbarschaft. Die Treue zur Heimatkirche fördert grenzüberschreitende Kirchenheimat in Europa. Der Austausch geschichtlichen Wissens formuliert geschichtliche Wahrheit. So weist das Konzil in die Zukunft: „Der Friede besteht nicht darin, dass kein Krieg ist“, sondern er ist die „Frucht der Liebe, die über das hinausgeht, was die Gerechtigkeit zu leisten vermag“ (ebd., Art. 78).

In den zurückliegenden Jahrzehnten haben die Heimatvertriebenen vielfache konkrete Friedensarbeit in den Ländern ihrer alten Heimat geleistet. Zahlreiche Verbindungen zwischen Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen sind über die Landesgrenzen hinweg gewachsen, feste Freundschaften haben sich herausgebildet, besonders auch zwischen den Visitatoren und den heutigen Bischöfen und Priestern in den ehemaligen Herkunftsgebieten. Vor allem nach der politischen Wende ist der Verzicht auf Rache und Vergeltung durch viele Besuche von Vertriebenen in ihrer alten Heimat sichtbar und äußerlich dokumentiert worden. Dort beginnt man, nach und nach ihre Vertreibung aufzuarbeiten, nachdem durch die Unrechtsregime des Kommunismus lange Zeit eine offene und ehrliche Auseinandersetzung darüber nicht möglich war. Viele Vertriebene helfen tatkräftig mit beim Aufbau einer neuen und gerechten Gesellschaft. Vieles davon geschieht in der Stille. Dennoch ist die versöhnende Kraft sol-

chen Handelns unübersehbar. Die Katholische Kirche in Deutschland hat auf vielen Ebenen diese geistige und ethische Haltung gefördert.

Die Vertriebenenbischöfe haben seit Kriegsende immer wieder in ihren Predigten, Briefen und Stellungnahmen Prinzipien angesprochen, die als Leitmotive für die Friedensarbeit der Heimatvertriebenen auch heute Gültigkeit haben:

- Absage an Rache und Vergeltung
- Recht auf Heimat, geschichtliche Wahrheit, kulturelle Identität und geistliche Traditionen
- aktive Mitgestaltung beim Aufbau der neuen Heimat
- Ringen um sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit
- Verständigung und Aussöhnung mit den Völkern in der alten Heimat
- Solidarität mit der verfolgten Kirche
- Eintreten für die Anerkennung der allgemeinen Menschenrechte
- Überwindung von nationalem Egoismus zugunsten des Aufbaus eines geeinten Europas
- Mitarbeit an einer internationalen Ordnung.

Liebe Schwestern und Brüder, ein beständiger Friede im europäischen Einigungsprozess wird durch gute Beziehungen der Nachbarvölker untereinander grundgelegt, braucht den Schutz der nationalen Vielfalt und das Bewusstsein, dass wesentliche Impulse in der Entwicklung Europas auf religiöse Traditionen des Christentums gründen. Artikulierten Ängsten und Bedenken gilt es, Visionen und Zeichen der Hoffnung entgegenzusetzen. Denn auch nach der Osterweiterung der Europäischen Union bleibt es eine Herausforderung und Aufgabe, behutsam für die Verständigung einzutreten und aktiv beim geistigen Aufbau Europas mitzuwirken. Das neue Europa braucht immer neue Bemühungen, um alte Gräben zu überwinden und Wege der Aussöhnung auszubauen.

Wir ermutigen alle Heimatvertriebenen, diesen Weg - in Europa und in der Einen Welt - mit großer Zuversicht weiter zu gehen. Dazu laden wir alle Christen und darüber hinaus alle Menschen guten Willens ein.

Auch sechs Jahrzehnte nach Krieg, Vertreibung und Flucht mag uns das Wort von Papst

Pius XII., das er in einem Handschreiben vom 29. Juni 1946 an die deutschen Heimatvertriebenen gerichtet hat, Zukunftshoffnung und Halt geben: „Unsere geliebten Söhne und Töchter, die unter so leidvollen Umständen ihre Heimat ver-

lassen mussten, ermahnen Wir, nicht wankend zu werden im Vertrauen auf Gott, der in seiner Allmacht und Liebe auch das Schwerste zum Besten zu lenken vermag...“

Von Herzen Gruß und Segen!
Bonn / Limburg - Pfingsten 2005

Weihbischof Gerhard Pieschl, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge; Visitor und Beauftragter der Seelsorge für die deutschen Gläubigen und Priester aus Russland, Kasachstan und anderen GUS-Staaten

Prälat Johannes Bieler, Visitor und Beauftragter der Seelsorge für die deutschen Gläubigen und Priester aus dem Bistum Danzig

Geistlicher Rat Pfr. Berthold Grabs, Visitor und Beauftragter der Seelsorge für die deutschen Gläubigen und Priester aus der Freien Prälatur Schneidemühl

Apostolischer Protonotar Dr. Wolfgang Grocholl, Visitor und Beauftragter der Seelsorge für die deutschen Gläubigen und Priester aus dem Genralvikariat Brantitz

Großdechant Apostolischer Protonotar Franz Jung, Visitor und Beauftragter der Seelsorge für die deutschen Gläubigen und Priester aus der Grafschaft Glatz

Apostolischer Protonotar Winfried König, Visitor und Beauftragter der Seelsorge für die deutschen Gläubigen und Priester aus dem Erzbistum Breslau

Geistlicher Rat Pfr. Johann Kotschner, Visitor und Beauftragter der Seelsorge für die deutschen Gläubigen und Priester aus den Karpaten

Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitor für Priester und Gläubige aus dem Bistum Ermland

Pater Norbert Schlegel OPraem, Visitor und Beauftragter der Seelsorge für die deutschen Gläubigen und Priester aus dem Sudetenland

Geistlicher Rat Pfr. Andreas Straub, Visitor und Beauftragter der Seelsorge für die deutschen Gläubigen und Priester aus dem ehemaligen Jugoslawien, Ungarn und Rumänien

Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher

Leben hinter Stacheldraht

Flüchtlinge in Dänemark

Am 4. 2. 1945 befahl Hitler, Volksgenossen aus dem Osten auch in Dänemark unterzubringen. Bis zur Kapitulation fanden ca. 230.000 Flüchtlinge Zuflucht in 1.100 Lagern.

Der Verfasser Karl-Georg Mix blieb bis Oktober 1948 interniert. Nach einem Überblick über die dänische Außenpolitik bis zur Okkupation und während der Besetzung schildert er, veranschau-

licht durch Zitate das Leben hinter Stacheldraht: Massenquartiere, Hunger, Kälte, Krankheiten und Kindersterben ... aber auch die Bemühungen Dänemarks, dieser Aufgabe zu bewältigen.

Karl-Georg Mix: Deutsche Flüchtlinge in Dänemark 1945-1949, Franz Steiner Verlag, ISBN 3-515-08690-0. Bestellen Sie bitte das Buch in Ihrer Buchhandlung.

Guttstadt-Buch - fünf Jahre nach Erscheinen

Im Herzen des Ermlands

„Summa cum laude“ kann ich nur als Note für das herrliche Guttstadt-Buch ‚Im Herzen des Ermlands‘ geben. Vor ein paar Monaten ist mir dieses Buch geschenkt worden, und ich habe es von der ersten bis zur letzten Zeile mit höchstem Interesse gelesen, um nicht zu sagen ‚verschlungen‘...“ Diese Zeilen trafen vor kurzem aus Bad Driburg ein. Sie bedeuten eine Bestätigung und Freude auch für all jene, die sich durch Beiträge und Engagement an unserem Heimatbuch beteiligt haben. Das Buch ist nun fünf Jahre alt. Mit seiner Auflagenzahl von 1.200 Exemplaren haben wir damals das ‚richtige Maß‘ getroffen. Und es hat nicht nur ein Zuhause in Deutschland, sondern auch in einigen öffentlichen Büchereien in England sowie in den USA gefunden. Dort z. B. in der New York Public Library, also im Herzen von Manhattan! Ein Grund, darauf stolz zu sein? Nein, mehr als das! Ich bin dank-

bar, dass es dort einen ‚würdigen‘ Platz gefunden hat und somit auch das ‚alte Ermland‘ nicht vergessen wird!

Doch damit bin ich - d. h. eigentlich mehr das Guttstadt-Buch - noch nicht am Ende, denn in diesen Tagen erhielt ich einen weiteren erfreulichen Brief. Diesesmal aus unserer alten Heimatstadt. Darin lässt Bürgermeister Stanislaw Trzaskowski mich wissen, dass unser Buch sehr großes Interesse unter der dortigen Bevölkerung gefunden hat, so dass man einen Teil oder das ganze Buch übersetzen lassen möchte! Welch ein Unterfangen und eine Freude! Ein großes Ostergeschenk, besonders auch für jene, die an dem Buch mitgewirkt haben. So habe ich unser Einverständnis an die dortige Projektleitung bereits weitergegeben. Sie alle sollen hieran teilhaben.

Frohe Pfingsten und Auf-Wiedersehen in Werl!

Roswitha Poschmann, Köln

Ermlandbuch 2005

Ein Begleiter durch´s Jahr!

Möchten Sie vom früheren und heutigen Ermland hören, Bilder aus dem Leben und Wirken von Prof. Dr. Gerhard Fittkau sehen, an der Wallfahrt nach Lourdes teilnehmen, beim Jugendbund „Neudeutschland“ in Königsberg dabei sein, einen Einblick in die heutige Seelsorge bekommen, den Hirtenbrief von Bischof Maximilian Kaller vom September 1945 noch einmal lesen, ...?

Sie werden Bekannte treffen, Vertrautes sehen, Neues entdecken,

Anregungen bekommen, neue Freunde finden. Berichte, Geschichte(ch)en, Betrachtungen, Gedichte, Fotos, Orte, Namen ... bekommen Sie direkt zu Ihnen nach Hause: Im Ermlandbuch 2005. Ein Begleiter durch´s Jahr, den Sie für 9 € für sich und vielleicht gleich für Verwandte und Freunde mitbestellen können.

Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17; e-Mail: ermlandhaus@visitator-ermland.de

700 Jahre Basien

Lebendige Geschichte

Der 60. Jahrestag des Kriegsendes hat Themen wie Flucht und Vertreibung, aber auch Versöhnung und Freundschaft zwischen Deutschen und Polen wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht. Am Beispiel Basien, einst eines der größten Dörfer im Ermland, kann die Geschichte anschaulich gemacht werden. In dem bereits 1988, also kurz vor der politischen Wende in Mittel- und Osteuropa, erschienenen Werk „700 Jahre Basien“ werden Nationalsozialismus und Kriegsfolgen ebenso wie der erzwungene Abschied von der Heimat bis hin zum Neuanfang und die vielen guten Kontakten zu den heutigen Bewohnern des Dorfes ge-

schildert. Augenzeugenberichte machen Geschichte erlebbar. Neben zeitgeschichtlichen Quellen ist aus persönlichen Erinnerungen ein Mosaik entstanden, das ein getreues Abbild eines ermländischen Dorfes im Wandel der Zeit wiederzugeben versucht.

Das Buch, das nicht nur für ehemalige Dorfbewohner und deren Nachkommen interessant ist, wurde bereits mehrere hundert Mal verkauft. Die Restauflage wird jetzt zu einem Sonderpreis von 10 Euro zzgl. Porto und Verpackung angeboten.

Bezugsquelle: **Norbert Block, Bartold-Asendorpf-Str. 18, 99438 Bad Berka, Tel.: 03 64 58 / 42 191.**

Frucht des Konzils

40 Jahre deutsch-polnischer Vergebungsbriefwechsel

40 Jahre sind es Ende dieses Jahres her, dass die polnischen und deutschen Bischöfe einen Briefwechsel austauschten, in dem sie für ihre Nationen erklärten: „Wir vergeben und bitten um Vergebung“. Gerade rechtzeitig erscheint dazu der zweite und letzte Band der umfangreichen Biographie des Kölner Kardinals Josef Frings, der damals Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz war und somit eine entscheidende Rolle spielte. Dargestellt werden die überhasteten Vorgänge in der ohnehin überlasteten Schlussphase des Konzils.

An Frings lag es auch, wie Biograph Norbert Trippen den damaligen Weihbischof und Kapitelsvikar in Görllitz, Gerhard Schaffran, zitiert, dass die deutschen Bischöfe bei ihrem Antwortschreiben an ihre polnischen Amtsbrüder in zeitliche Bedrückung gerieten. „Der Brief der polnischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe wurde am Rande des Konzils am 29. November verteilt. Schon Tage vorher war er jedoch dem offiziellen Vorsitzenden unserer Konferenz, Kardinal Frings, in seine Wohnung (Anima) überbracht worden. Da sich aber Kardinal Frings in Köln befand, blieb dieser Brief ungeöffnet auf seinem Schreibtisch lie-

gen. Nun überstürzte sich alles, denn binnen einer Woche sollte der Antwortbrief fertig sein“.

Zunächst hatten die westeuropäischen Konzilsväter geringeren Kontakt mit den Bischöfen aus dem kommunistischen Machtbereich. Polen jedoch bereitete sich auf die für 1966 geplante Tausendjahrfeier der Christianisierung Polens und der damit beginnenden Geschichte des polnischen Staates vor.

Da kam es anlässlich der Feier der zwanzigjährigen „Zugehörigkeit der Westgebiete zu Polen“ zu einer Predigt des polnischen Primas Kardinal Wyszyński in Breslau mit „nicht ganz unproblematischen, mit nationalistisch gefärbten Thesen“. Nicht allen polnischen Bischöfen gefiel das. So reifte - auch als Frucht des Konzils - der Plan, sich versöhnlich an die deutschen Amtsbrüder zu wenden.

Im Entwurfstadium des polnischen Briefes informierte der gebürtige Oberschlesier, der polnische Breslauer Titularerzbischof Boleslaw Kominek, am 4. Oktober 1965 bei einem Abendessen in Rom die drei deutschen Bischöfe Hengsbach, Schröffer und Spülbeck über den beabsichtigten Brief, der „also am 18. November 1965 nicht unerwartet seine deutschen Adressaten erreichte“.

Kardinal Döpfner benannte die oben erwähnten drei deutschen Bischöfe, bewusst nicht den Berliner, auch nicht den Vertriebenenbischof, als Kontaktpersonen für die polnischen Bischöfe zur Durchsprache des polnischen Entwurfs.

Der schlesische Professor Hubert Jedin, Konzilsberater des Kölner Kardinals, machte ein Gutachten, das aber „da er nur unzureichend über den polnischen Brief informiert worden war, am eigentlichen Anliegen der Polen vorbei argumentierte“. Zwei Entwürfe kamen von Erzbischof Bengsch (Berlin) und Bischof Schaffran, die daraus einen machten. Mit geringen stilistischen Änderungen fand er allgemeine Zustimmung.

Da die polnischen Bischöfe ihren Brief an die Deutschen in deutscher Sprache abgefasst hatten, musste in Eile eine polnische Übersetzung angefertigt werden. Am 5. Dezember schließlich wurde der Antwortbrief durch den Sekretär von Kardinal Döpfner an Kardinal Wyszyński überreicht.

„Die Eile der Erstellung hatte ihre Spuren hinterlassen“. In Deutschland führte der öffentliche Briefwechsel zu erregten Diskussionen, in Polen zu erheblichen Schwierig-

keiten und Schikanen für den Episkopat. Dem polnischen Primas verweigerte die kommunistische Regierung den Reisepass zur Teilnahme an der Eröffnung der Millenniumsfeiern in Rom in Anwesenheit des Papstes. Die Papstreise nach Tschenstochau am 3. Mai 1966 wurde staatlicherseits nicht genehmigt. Allen ausländischen Bischöfen, die an dieser Feier teilnehmen wollten, wurde die Einreise verweigert.

Trippen erwähnt nicht, dass die polnischen Bischöfe unter staatlichem Druck nur kurze Zeit später in einem Hirtenbrief etwas von ihrem Versöhnungsbrief abdruckten. Frings aber schrieb 1973 zu dem bedeutsamen Briefwechsel aus der Rückschau: „Das aber waren nur einleitende Schritte zu einer wirklichen Verständigung der beiden Völker oder der beiden Bischofskonferenzen. Vorangegangen waren mannigfache Versuche unsererseits, den Nöten der dortigen Katholiken abzuwehren, und wir werden die karitative Tätigkeit fortsetzen müssen“.

Norbert Trippen: Josef Kardinal Frings (1887-1978) Band II. Verlag Schönigh Paderborn 2005, 588 S., Leinen, 32,90 €. Bitte bestellen Sie das Buch in Ihrer Buchhandlung. Norbert Matern

Ermländisches Landvolk e.V.

Seminar in Hardehausen

Wer losgelöst von alltäglichem Allerlei im kleinen Kreis von Gleichgesinnten ein paar frohe Stunden im harmonischen Miteinander verbringen möchte, der ist bei uns richtig; denn wir treffen uns zu einem Seminar in Hardehausen zum Thema: „Das Leben ist mehr als Rackern und Schuffen“.

Was macht das Leben sinnvoll? Arbeit, Pflichterfüllung, Anforderungen von allen Seiten. Was macht das Leben lebenswert? Oder auch: Wie erlange ich Glück, das von der Werbung vielfältig versprochen und doch so selten konkret erlebt wird?

Unterschiedliche Aspekte dieser Fragen rund um eine gelingende Lebensgestaltung bestimmen das gemeinsame Wochenende: z. B. Grundlagen und Auswirkungen von positivem Denken, Humor als Lebensgestaltung, Sinn von Arbeit und Freizeit oder auch Ausprobieren neuer Verhaltensweisen.

Wie schon in den letzten Jahren wechseln sich Gesprächsgruppen in unterschiedlicher Zusammensetzung und kreative Methoden ab. Aber auch das gemütliche Zusammensein soll nicht zu kurz kommen. So ist für

Samstagabend eine historische und anschließend gastronomische Erkundung von Warburg geplant, das wegen seiner wunderschönen Altstadt auch als „Rothenburg Ostwestfalens“ bezeichnet wird.

Zu diesem Seminar am 25. und 26. Juni 2005 in Hardehausen bei Warburg-Scherfede laden wir Sie herzlich ein. Wir beginnen am Samstag um 10 Uhr und enden am Sonntag etwa um 14 Uhr. Die Seminargebühren einschließlich Unterkunft und Verpflegung betragen pro Person 46 €. Kinderbetreuung ist möglich; bitte bei der Anmeldung Zahl und Alter der Kinder angeben. Fahrtkostenzuschüsse werden gezahlt. Das genaue Programm sowie eine Wegbeschreibung erhalten Sie auf Anforderung bzw. nach Ihrer Anmeldung.

Die Anmeldung richten Sie bitte schriftlich unter Angabe von Name, Vorname, Alter und Anschrift möglichst umgehend spätestens jedoch, bis zum 24. Mai 2004 an: Anton Nitsch, Pommernstr. 14, 40822 Mettmann. Spätentschlossene bitte ich um telefonische Anfrage unter Tel.: 0 20 58 / 70 946. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Von Heilsberg über Hamburg nach Bayern

Die Hosius-Glocke

Laut der Glockenliste vom Glockenfriedhof in Hamburg läutet in der kath. Pfarrei St. Peter und Paul in Oberstauen die Kardinal-Hosius-Glocke aus Heilsberg mit anderen Glocken vereint zum Lobe Gottes.

Der Ortschronist von Oberstauen erzählte mir, dass 1942 aus dem Kirchturm auch einige Glocken zu Kriegszwecken ausgebaut wurden. Die damaligen Machthaber raubten der Gemeinde die Glocken, um sie nach Hamburg zu bringen und dann zu „Kanonenfüt-

ter“ einzuschmelzen - ebenso wie viele Glocken aus dem Ermland.

Als 1945 der unselige Krieg zu Ende war, schrieb man die Pfarreien an, sie mögen ihre Glocken abholen. Und man gab der Gemeinde von Oberstauen auch unsere Hosiusglocke aus St. Peter und Paul aus Heilsberg mit, da Ostpreußen ja verloren war.

So gelangte unsere Glocke zur St. Peter und Paul nach Oberstauen in Bayern.

Johannes Fisahn / np

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de bestellen oder bei der Werl-Wallfahrt am 8. Mai 2005 kaufen.

Dorothea Ehlert



Ermländisches Landvolk e.V.

Studienfahrt 10. - 21. Juli 2005

zur Kurischen Nehrung nach Nidden und ins Ermland

Anmeldung:

Elisabeth Maibaum, Krimpenland 1, 59510 Lippetal,
Tel.: 0 29 23 / 71 49

Ermländisches Landvolk e.V.

Jahrestagung 7. - 9. Oktober 2005

Haus Düsse, 59505 Bad Sassendorf - Ostinghausen

Anmeldung:

Elisabeth Maibaum, Krimpenland 1, 59510 Lippetal,
Tel.: 0 29 23 / 71 49

Wallfahrt aller Heimatvertriebenen

Zum heiligen Bonifatius nach Fulda

3. Oktober 2005

11.30 Uhr Pontifikalamt im Dom

Tag der Deutschen Einheit
55 Jahre Charta der Heimatvertriebenen
60 Jahre Kriegsende

Es fahren Busse von Köln, Münster, Osnabrück und Herford

Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Tel.: 02 51 / 21 14 77; Fax: 26 05 17; EMail: ermlandhaus@visitor-ermland.de
Internet: www.visitor-ermland.de

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|-----------------------------|--------|-----------------------------|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein Herz-Jesu-Kirche |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. und 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Besondere Gottesdienste:

- | | | |
|--------------------------------|--------|----------------------|
| 5. Mai (Christi Himmelfahrt) | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 26. Mai (Fronleichnam) | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 15. August (Mariä Himmelfahrt) | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den Hl. Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf jeweils um 9.30 Uhr Rosenkranzgebete um Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Kaplan André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, irgendwo einen Gottesdienst feiern möchten, sich über die deutschsprachige Seelsorge im Ermland informieren möchten oder einfach nur das Gespräch mit einem Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: Kura Metropolitalna, (z. Hd. Kaplan André Schmeier), ul. Pieńżnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel.: 00 48 - (0)89 - 5 35 51 73.

Gelegentliches Beisammensein

St. Adalbert Königsberg-Amalienau. 60. Treffen in Dortmund, 7. 5. 2005, Propsteikirche, „Katholisches-Zentrum“, 11.30 Uhr hl. Messe. Anschl. Beisammensein.

Kirchspiel Heilighenthal. Herzliche Einladung zu unserem Treffen in Werl am Samstag, 7. 5. 2005. Beginn mit hl. Messe um 11 Uhr in der kleinen Kapelle (neben der Basilika). Anschl. Mittagessen u. gem. Beisammensein in der Gaststätte „Melsterhofe“, Melsterstr. 17. Wir freuen uns auf das Wiedersehen u. auf einen frohen Tag der Gemeinschaft. Anmeldung und Auskunft: Edith Stumpf, Kantstr. 3, 14471 Potsdam, Tel.: 03 31/96 36 23.

Kirchspiel Gillau und Purden. Wir sehen uns am 8. 5. 2005 (Wallfahrt in Werl) nach dem Gottesdienst in der Stadthalle Werl, Restaurant. Leo Michalski, Tel.: 0 21 91/ 2 45 50.

Kirchspiel Neu-Kockendorf. Wir treffen uns in Werl am 8. 5. 2005 nach dem Hochamt in dem „Hellweger Hof“, Bäckerstr. 7, 59475 Werl. Bei dieser Zusammenkunft wird über die geplante Kirchspielfahrt vom 29. 6. bis 9. 7. 2005 aus Anlass d. 625-jährigen Bestehens der Pfarrkirche in Neu Kockendorf nach Allenstein berichtet. Bitte weiter-sagen! Adalbert Graf, Hülsenweg 26, 42579 Heiligenhaus, Tel. 0 20 56 - 6 91 89

Kirchspiel Klaukendorf. Kr. Allenstein. Wir treffen uns am 8. 5. 2005 in Werl, Restaurant „Rimini“, Steinerstr. 9. Auskunft: Franz Jäger, Seilerstr. 11, 51688 Wipperfürth, Tel. 02267 - 2850 und Dieter Schlifka, Sesekestr. 54, 59427 Unna, Tel. 0 23 03 - 58 285.

Kirchspiel Groß Kleeberg. Kr. Allenstein. Wir treffen uns am 8. 5. 2005 in Werl, Restaurant „Rimini“, Steinerstr. 9. Auskunft: Georg Kellmann, Meißener Weg 34, 68309 Mannheim, Tel. 0621 - 70 51 05 oder 00 48 89 - 523 89 79, e-Mail: georg.kellmann@free-net.de oder mendrina@o2.pl und Johannes Kensbock, Timm-Kröger-Weg 32, 25746 Heide, Tel. 0481 - 67 741. Änderungen vorbehalten, darum kurzfristig Internet: www.gross-kleeberg.de Seite 1 beachten.

Polpen. Hallo liebe Landsleute! Es ist wieder soweit. Im Rahmen der Wallfahrt nach Werl am 8. 5. 2005 treffen wir uns nach dem Hochamt in der Stadthalle Werl. Es freut sich auf ein Wiedersehen eure Anna Alleborn geb. Schimmelpfennig, Zeil 8, 67578 Gimbsheim, Tel. 0 62 49 - 48 40

Kirchspiel Santoppen. Wir treffen uns am 8. 5. 2005 in Werl nach dem Hochamt im Café „Am Dom“ (vorher Cafe Roma), Marktstr. 20. Ein frohes Wiedersehen wünscht allen Hubert Brodowski, Lahrstr. 15, 77948 Friesenheim, Tel. 0 78 08-76 34

Zum Ostpreußentreffen in Berlin am 21. / 22. 5. 2005 sind alle aus dem Kirchspiel Reichenberg, Stolzhagen u. Wernegitten, Kr. Heilsberg herzlich eingeladen. August Dittrich, Adalbert-Stifter-Weg 31, 42109 Wuppertal, Tel. 02 02 - 75 38 95. (*Heilige Messen im Umkreis bis ca. 4 km. St. Kanisius, Spandauer Str.: Sa. 18.30, So. 10.00, 18.30; St. Canisius, Am Lietzensee: Sa. 18.00, So. 9.30, 11.00, 18.00; Herz-Jesu, Alt-Litzow: Sa. 18.00, So. 10.30; Hl.-Geist, Insterburger Allee: Sa. 18.00, So. 10.00, 11.30, 19.00*)

Die Eingangsklassen 1939/40/41 der „Oberschule für Jungen in Worm-

ditt“ treffen sich zum 28. Mal vom 25. bis 29. 5. 2005 in 32805 Horn-Bad Meinberg, Hotel „Zum Stern“, Brunnenstr. 84. Näheres b. Klaus u. Gisela Eberz, Leibnizstr. 10, 47447 Moers, Tel. 0 28 41 - 3 57 43, Fax 0 28 41 - 39 54 35, e-mail: klaus.eberz@t-online.de.

Medien, Heiligenfelde. Nach Fronleichnam vom 27. bis 29. 5. 2005, Pension Körtling, Ravensburger Str. 90, 32457 Porta Westfalica, Tel. 0 57 06 - 37 17. Aloys Ochsenknecht, Schneewittchenweg 4, 51515 Kürten

Kirchengemeinde Göttkendorf, Alt Schöneberg u. Jonkendorf. Wir treffen uns am 28. 5. 2005 in Bochum-Werne, Hölterweg 2, Gemeindesaal der Herz-Jesus-Kirche, ab 14 Uhr Kaffee u. Kuchen u. warmes Essen werden vorbereitet. Gelegenheit zur Vorabendmesse um 17.45 Uhr. Näheres b. Oskar Delberg, Hölterweg 2, 44894 Bochum, Tel. 02 34 - 26 42 06

Liebe **Kirchspiel Lichtenauer** und Freunde, unser nächstes Heimattreffen findet vom 28. bis 29. 5. 2005 in Lichtenau-Kleinenberg statt. Wir treffen uns im „Gasthaus Engemann“ um 10 Uhr. Anmeldung zur Übernachtung: Frau Hibbeln, 33165 Kleinenberg, Tel.: 0 56 47 - 2 30, Fax: 5 80. Hoffe auf viele Teilnehmer u. grüße Euch alle! Ferdinand Schrade, Tel. 0 22 04 - 7 33 50

Klackendorfer treffen sich vom 10. bis 12. 6. 2005 im Gasthof-Hotel „Stüer“ in Altenberge b. Münster. Freunde u. Tagesgäste sind herzlich willkommen. Gottesdienst u. gemütliche Beisammensein, Austausch von alten Erinnerungen u. neusten Heimerlebnissen, Tanz lockern das Wiedersehen auf. Am Samstagvormittag lernen wir Nottulm und Billerbeck zwei typische Orte im Münsterland kennen. Anmeldungen bis 31. 5. 2005, b. Günther Gratzki, Steider Str. 81, 48499 Salzbögen, Tel. 0 59 76 - 5 78

Herzliche Einladung zur **Ermland-woche 2005** von 13. bis 19. 6. 2005 in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld. Anmeldung: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel. 03 60 83 - 4 23 11, Fax 03 60 83 - 4 23 12

Ihr lieben Heimattreue, es sind schon 15 Jahre vergangen, seit dem der erste **Verein der deutschen Minderheit in Bischofsburg**, ehem. Kr. Rössel, gegründet wurde. Aus diesem Anlaß plant der deutsche Verein eine Jubiläumsfeier am 25. 6. 2005 im Hotel „Star-Daday“ am Daday-See b. Bischofsburg. Es ist vorgesehen, den Tag m. einer Hl. Messe zu beginnen, ehe wir m. Tanz u. Gesang den gemütl. Teil des Festes einläuten. Wir laden alle, die zu dieser Zeit in Ostpreußen sind herzlich zur Teilnahme ein. Näheres b. Therese Gollan, Najdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec, Tel. 00 48 89 - 7 15 44 98

Prositten, 2. / 3. Juli 2005, Einladung zum sechsten internationalen **Josef-Engling-Treffen** in Prositten. Thema: „Josef Engling - ein Leben aus der Eucharistie“. Beginn Samstag, 2. Juli 2005, um 9 Uhr, Ende Sonntag, 3. Juli 2005, um ca. 15 Uhr. Anmeldung: Religionslehrer Alicja Kostka, Kudypy 7, PL 11-036 Gietrzwałd (Dietrichswalde), Tel. 00 48 - 89 - 513 16 37.

Liebe Freunde aus dem **Kirchspiel Frauendorf**: Wir laden Euch recht herzlich zum 19. Treffen ein. Es findet

am 6. 8. 2005 in der Gaststätte „Zum Tanneneck“, 58091 Hagen, Selbecker Str. 282, statt. Nähere Auskünfte erteilen: Elisabeth Pohlmann, Rubezahlweg 70, 41065 Mönchengladbach, Tel.: 0 21 61 / 60 34 28, Ursula Grunenberg, Im Gärtchen 22, 58093 Hagen, Tel.: 0 23 34 / 4 04 57.

Prohlen, Kallacken und Alt Vier-zighuben. Wir treffen uns zu unserem 17. Ortstreffen am 27. 8. 2005 um 15. Uhr in der St.-Anna-Kapelle in Essen Rellinghausen zu einer Dankmesse, die unser Pfr. Norbert Klobusch hält. 16 Uhr, Gaststätte „Blücherturm“, Oberstr. 24, 45134 Essen, gemütliches Beisammensein. Anmeldungen bis 10. 8. 2005 bei Paula Bujna, geb. Behlau, Tel.: 02 01 - 71 86 02

Kiwitter Treffen. Unser nächstes Treffen findet am 27. / 28. 8. 2005 im Hotel „Zur Post“, 58802 Balve-Eisborn, Sauerland, Tel. 0 23 79 - 91 60, Fax: 91 62 00, statt. Info Paul Klein, Tel. 02 11 - 70 61 63 und Johannes Kraemer, Tel. 0 22 71 - 4 21 13

Bischofsburger Heimattreue. Wir laden zu unserem 20. Bischofsburger Heimattreffen in der Zeit vom 26. - 29. 8. 2005 mit umfangreichem Programm in die Kolpingbildungsstätte „Weberhaus“ in Nieheim herzlich ein. Anmeldung: Heinrich Ehlert, Alter Soestweg 65, 59821 Arnberg

Erländerwoche im Marienhof b. Ittenbach am Ölberg. Wir, „Die Rhöndorfer“, haben nach der Schließung der Kath. Landvolkshochschule „Ägidius Schneider“ eine neue Tagungsstätte gefunden. Wir wollen unser Traditionstreffen im Marienhof v. 28. 8. - 2. 9. 2005 durchführen. Es stehen uns 42 DZ mit Dusche u. WC zur Verfügung. Der Preis beträgt pro Person 180 €. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung bei: Gretel u. Aloys Lemke, Schleiermacherstr. 10, 44869 Bochum, Tel. 0 23 27 - 7 54 96

Gr. Cronau, Lapken u. Nachbarschaften. Unser 14. Treffen findet am 10. 9. 2005 statt. 15 Uhr hl. Messe m. Pfr. Klobusch in der kath. Kirche St. Johannes. Danach fröhliches Beisammensein mit Tanzmusik für Jung u. Alt in der Gaststätte „Brauerei-Schmitz“, Jakob-Krebs-Str. 28. Anmeldungen bis 4. 9. 2005 an: Bruno Kuzinna, Kleinkollenburgstr. 19, 47877 Willich-Anrath, Tel.: 0 21 56 - 21 10 oder Gerhard Reinsch, Tel.: 02 11 - 7 39 38 13 oder 7 39 38 11. Anfahr: von der A 44 Ausfahrt Willich-Münchheide, Richtung Anrath (ca. 3 km). Junge Leute sind auch herzlich willkommen!

Hallo Open! Unser Treffen findet am 10. 9. 2005 in der Stadthalle in Werl statt. Beginn 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Wallfahrtskirche, 11 Uhr Treffen in der Stadthalle Werl. Josef Klafki, Wilhelmstr. 114, 59067 Hamm, Tel. 0 23 81 - 41 91 22

Kirchspiel Kreckollen-Lauterhagen. Unser 7. Treffen findet am 10. / 11. 9. 2005 wieder in Billerbeck in der Weisenburg statt. Anmeldung: Edith Bender, Hoffschlaggerweg 2a, 48653 Coesfeld, Tel.: 0 25 41 - 8 38 79.

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie: Wir laden zur Teilnahme an unserem Treffen im Johannes-Haw-Heim, Zehnthofstr. 3-7, 56599 Leutesdorf am 16. - 18. 9. 2005 herzlich ein. Wir beschäftigen uns mit d. Thema „Kriegskinder - Schicksal der Vertriebenen - Traumata durch Flucht und Vertreibung“ Referent: Dr. Jatzko, Arzt u. Psychotherapeut. Freizeitaktivitäten, Besinnung, fröhliche u. gemütliche Stunden sind geplant. Alle

Fröhlicher Suchdienst

Bitte beachten!

Für die Aufnahme von Inseraten an dieser Stelle ist Voraussetzung, dass die Einsender Ermländer, katholisch und nicht geschieden sind. Ferner müssen sie in unserer Heimatkartei verzeichnet sein.

Wer sich zum Briefwechsel auf ein Inserat hin entschließt, schreibt auf den Umschlag dieses persönlichen Briefes unten links nur die betreffende Nummer (z. B. Fr. S. 876) und legt die 0,55-€-Briefmarke bei. (Entsprechend verfahren, wenn Briefwechsel mit mehreren Personen erfolgt.) Der Brief wird in einem weiteren Umschlag dann an das Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, adressiert und dort an den betreffenden Inserenten weiter geschickt.

Nach der Gebührenordnung der Post ist für einen Umschlag, der über Normalgröße oder 20 g hinausgeht, 1,- bzw. 1,44 € Porto zu entrichten.

949 Sympathische sie, 63 J., 1,70 m, blaue Augen, blond, mittelschlank, Sekretärin i. R., kath., sucht auf diesem Wege einen gebildeten, gepflegten Partner. Über eine Zuschrift mit Bild würde ich mich freuen.

Interessenten sind herzlich willkommen. Anmeldung: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 - 47 02 55.

Jahrestreffen der **Stadtgemeinschaft Allenstein** vom 16. bis 18. 9. 2005 in Gelsenkirchen, Schloss Horst.

Die in den Ermlandbriefen Weihnachten 2004 angekündigten Kirchspieltreffen Klaukendorf u. Groß Kleeberg finden nicht in Unna statt. Wir treffen uns am 24. 9. 2005 in Hagen a. T. W. (bei Osnabrück) anlässlich des Heimatkreistreffens der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e. V.. Ab Köln über Unna nach Hagen a. T. W. wird ein Bus eingesetzt. Anmeldungen bis 31. 8. 2005 an: Franz Jäger, Seilerstr. 11, 51688 Wipperfürth, Tel. 02267 - 2850, Johannes Kensbock, Timm-Kröger-Weg 32, 25746 Heide, Tel. 04 81 - 6 77 41, Dieter Schlifka, Sesekestr. 54, 59427 Unna, Tel. 0 23 03 - 58 285.

Das Heimattreffen des Kirchspiels **Braunswalde**, Kr. Allenstein findet statt in der Zeit vom 7. bis 9. 10. 2005, ab 15 Uhr in Münster - Handorf, im Hotel „Wersehof“, nahe der Kirche. Persönliche Einladungen erfolgen nicht! Bitte Zimmerreservierung rechtzeitig vorzunehmen. Hotel: „Deutscher Vater“, Tel. 02 51 - 9 32 09 - 0; „Handorfer Hof“, Tel. 02 51 - 9 32 05 - 0; „Werse-turm 'ken“, Tel. 02 51 - 39 08 30. Evtl. Rückfragen bei Clemens Seidel, Am Strumpfwinkel 20, 38226 Salzgitter, Tel. 0 53 41 / 1 69 44

Ehemalige **TOS-Olsztyn**-Mitarbeiter. Wir treffen uns am 8. 10. 2005 in 52192 Bergkamen-Oberaden, Lünenstr. 94, im „Römerhof“. 15 Uhr gem. Kaffeetrinken. BAB2 Abfahrt Kamen, Bergkamen, Lünen auf die B 61 Richt. Lünen, ca. 200 m. vor dem Bahnübergang auf der rechten Seite ist der „Römerhof“. Info D. Pestkowski, Tel.: 0 23 06/4 75 38

† Unsere Toten

- Arndt, Albert, Bischofstein, Kr. Rössel, 83 J., 8. 2. 2005 (Ruth Arndt, Straßburger Ring 146, 68229 Mannheim)
- Austen, Bruno, Blankensee, Kr. Heilsberg 69 J., 13. 03. 2005 (Margaretha Austen, Alte Otternhägener Straße 7, 30826 Garbsen-Frielingen)
- Bandowski, Margaretha, geb. Poll, 84 J., 20. 11. 2004 (Fam. Bandowski, Ringstr. 31, 49733 Haren)
- Bartnik, Walburga, geb. Sadowski, Deuthen, Allenstein, 79 J., 22. 10. 2004 (Josef Bartnik, Anton-Heinen-Str. 7, 59302 Oelde)
- Behlau, Agathe, Heilsberg, 97 J., 28. 2. 2005 (Bodo Behlau Jennepeterstr. 36, 52159 Roetgen)
- Chmiel, Josefa, Fleming, Kr. Allenstein, 83 J., 20. 3. 2005 (Iris Böswalw)
- Fox, Josef, Neu Passarge, 96 J., 16. 2. 2005 (Gerhard Fox, Hauptstr. 133, 30916 Isernhagen)
- Freund, Alfred, Tiedmannsdorf, 78 J., 16. 2. 2005 (Gertrud Freund, Goethestr. 15, 53545 Linz)
- Funk, Martha, geb. Kuhn, Süßenberg, Allenstein, 85 J., 15. 3. 2003
- Goldau, Käthe, geb. Polsfuß, Heinrichsdorf, Kr. Rössel, 84 J., 15. 2. 2005 (Bruno Goldau, Schleswiger Str. 57, 19057 Schwerin)
- Goldstein, Doris, geb. Zimmermann, Wormditt, Horst-Wessel-Platz 6, 76 J. (Gertrud Eggemann, Friedlandstr. 8, 48163 Münster)
- Golinski, Erich, Krämersdorf, 64 J., 24. 12. 2004 (Renate Golinski, Hahnemannstr. 2, 49811 Lingen)
- Gonska, Bernard, Ramsau, Kr. Allenstein, 70 J., 25. 1. 2005 (Berthold Koslowski, Ramelshovenerstr. 44, 53347 Alfter-Witterschlick)
- Grabania, Maria, geb. Schröter, Süßenthal, Bresslau, 74 J., 30. 12. 2004 (Franz Motzki, Ruhenstrothsweg 32, 33332 Gütersloh)
- Greschek, Hildegard, geb. Gappa, Schönbrück, Göttendorf, Kr. Allenstein, 74 J., 13. 3. 2005 (Hubert Greschek, Speck 98, 41334 Nettetal)
- Grunenberg, Josef, 76 J., 6. 4. 2005 (Hedwig Grunenberg, Flemingstr. 17, 50181 Bedburg)
- Grzywazewski, Agnes, geb. Maschal, Spiegelberg, 92 J., 25. 2. 2005 (Gertrud Wohlgemuth, Zehntweg 174, 45475 Mülheim)
- Hartel, Anna, Gr. Bartelsdorf, Kr. Allenstein, 93 J., 21. 3. 2005 (Helmut Hartel, In Winkel 17, 52146 Würselen)
- Hasselberg, Hildegard, geb. Gedeck, Marienwerder, 90 J., 31. 1. 2005 (Renate Perk, Lampertsweg 12, 56335 Neuhäusel)
- Kehr, Hildegard, Soritten, Kr. Heilsberg, Maxstr. 10, 44579 Castrop-Rauxel
- Kij Erika, geb. Klomfas, Bischofsburg, Kr. Bischofsburg, 58 J., 28. 2. 2005 (Kij Anton, Jägerstraße 2, 48153 Münster)
- Kleinemeier, Margret, geb. Kuhn, Wagten, Kr. Braunsberg, 70 J., 3. 11. 2004 (Hedwig Hesse, Geseker Str. 57, 33142 Büren)
- Knifke, Lorenz, Blumenau, Kr. Heilsberg, 73 J., 26. 1. 2005 (Thea Schrage, Freiheit 57, 57368 Lennestadt)
- Lange, Stephan, Klein Körpen, Kr. Braunsberg, 97 J., 23. 2. 2005, (Josef Lange, Hechlenbach, 88353 Kifßlegg)
- Laschewski, Erich, Althof, Guttstadt, Allesiedlung, B. Str. 37, 73 J., 2. 3. 2005 (Annemarie Spicker, Eschstr. 30, 48720 Rosendahl)

Unsere Lebenden

102. Jahre

Kather, Anna, Eschenau u. Guttstadt, 30. 5. 2005, Seniorenheim "Willi-Kupas-Haus", Stadtpeiferweg 1, 19322 Wittenberge

98. Jahre

Goerigk, Paula, geb. Schrade, Rosenschön, Pötschendorf, 12. 7. 2005, Theodor-Storm-Weg 2, 18435 Stralsund

96. Jahre

Bischoff, Agnes, geb. Ooppel, Santopen, 10. 9. 2005, Ruheplatzstr. 15, 13347 Berlin

95. Jahre

Nadler, Martha, Allenstein, Riesenburg, 1. 8. 2005, Westerkampstr. 34, 49082 Osnabrück

Schmidt, Johann, Neupassarge, Kr. Braunsberg, 7. 6. 2005, In der Bommenecke 6, 58840 Plettenberg

Wenselowski, Maria, Bischdorf, 30. 7. 2005, Imkerstr. 11, 24211 Preetz

93. Jahre

Bartsch, Maria, geb. Thimm, Wernegitten, Heilsberg, 11. 9. 2005, Oberdorfstr. 3, 72414 Rangendingen

Kulbatzki, Dr. Hans, Bischofsburg, 23. 6. 2005, Golsteinstr. 128, 50968 Köln

92 Jahre

Schröter, Bruno, Elbing, Frauenburg, Kopernikusstr. 150, 15. 5. 2005, St. Jo-

hannes Altenheim, Lülfr. 17, 45665 Recklinghausen

Strauch, Gertrud, Plössen, b. Sturmhubel, 9. 9. 2005, Ruffinistr. 39, 80637 München

91. Jahre

Austen, Hildegard, geb. Goldau, Heinrichsdorf, Kr. Rössel, 3. 9. 2005, Am Burgweier 26, 53123 Bonn

Brodowski, Maria, geb. Galitzki, Seeburg, 17. 9. 2005, Lüneburger Str. 22, 29633 Munster

Grandau, Leo, Plasswich, Kr. Braunsberg, 13. 4. 2005, Sudetenstr. 11, 26419 Schortens

Jansing, Hedwig, geb. Nadler, Allenstein, Riesenburg, 5. 2. 2005, Westerkampstr. 34, 49082 Osnabrück

Schwalke, Maria, geb. Dankowski, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 5. 8. 2005, Henkelhof 12, 42897 Remscheid

Walker, Lisbeth, geb. Krause, Rosenschön, Kreis Rössel, 6. 7. 2005, Obere Straße 11, 77955 Ettenheim-Münchweier

90. Jahre

Bartnik, Franz, Gr. Buchwalde, 20. 5. 2005, Rommerscheider Str. 157, 51465 Bergisch Gladbach

Bartsch, Anton, Heilsberg, 11. 6. 2005, Oberdorfstr. 3, 72414 Rangendingen

Ruhnau, Maria, Wormditt, Kr. Braunsberg, 22. 9. 2005, Sigmaringer Str. 11, 88631 Beuron

Aus der Ermlandfamilie

- Lindenblatt, Paula, geb. Schwark, Lokau, Seeburg, 86 J., 3. 3. 2005 (Dorothea Lindenblatt, Rüttersburg 34, 22529 Hamburg)
- Lingk, Hedwig, geb. Grünh, Soritten, Kr. Heilsberg, 90 J., 2. 12. 2003 (Mitgeteilt v. Ursula Haedke, Dorfstr. 33, 17039 Rossow)
- Lobert, Hubert, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 75 J., 4. 12. 2004 (Valerie Lobert, Wiedfeld 6, 40589 Düsseldorf)
- Margowski, Frieda, geb. Bogdanski, 88 J., 19. 2. 2005 (Hedwig Zentek, Zur Sülz 5, 51515 Kürten)
- Masuch, Franz, Dortmund, 70 J., 1. 12. 2004 (Maria Masuch, Badweg 13, 44369 Dortmund)
- Maßner, Maria, geb. Maslowski, Nagladden, Gr. Lemkendorf, 90 J., 8. 4. 2005 (Oswald Maßner, Dohlenstr. 4, 26676 Barßel)
- Möller, Maria, geb. Kraemer, Wormditt, 92 J., 5. 1. 2005 (Peter Möller, Ovelgönne 21, 49413 Dinklage)
- Ophoven, Hedwig, geb. Sokolowski, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 84 J., 3. 3. 2005 (Uschi Bauer, Tochter, Broicher Str. 132, 52477 Alsdorf)
- Popien, Hans, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 78 J., 7. 3. 2005 (Hulda Popien, Rüstweg 48, 21217 Seewetal)
- Przewozny, Anna, geb. Balzer, Gr. Lemkendorf, Wartenburg, 91 J., 10. 3. 2005 (Ingrid Weiss, Bielefeld)
- Schulz, Ruth, geb. Reinhold, Guttstadt, 84 J., 29. 3. 2005 (Dorothea Hauck, Dr.-Zimmermann-Str. 14, 88709 Meersburg)
- Scheer, Robert, Eschenau, Kr. Heilsberg, 1964 Mtgl. der Ermlandvertretung, 75 J., 4. 3. 2005 (Edith Scheer, Wettruper Damm 8, 49770 Dohren)

Aus der Ermlandfamilie

- 89. Jahre**
Hörter, Eva Maria, geb. Prohl, Königsberg, Neukuhnen, 24. 7. 2005, Bauern-Feind-Str. 7, App. 408, Haus C, 80939 München
- Masuth, Lisbeth, geb. Schrade, Rosenschön, Kr. Rössel, 24. 9. 2005, Itzebuteler Str. 11, 21266 Jesteburg
- Matern, Leo, Lichtenau, 20. 1. 2005, Ferdinand-Tietz-Str. 11, 96052 Bamberg

88. Jahre

Block, Olga, geb. Prahli; Seefeld, Plauten, 4. 7. 2005, Orlando-di-Lasso 8, 82296 Schöngesing

Hartel, Helene, geb. Ott, Gr. Purden, 1. 5. 2005, Ulrichstr. 20, 33104 Paderborn

Rittel, Cäcilia, geb. Fittkau, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 5. 7. 2005, Ertweg 8, 33689 Bielefeld

Schneider, Rosel, geb. Wulf, Tolkemit, Mühlenstr. 45, 17. 7. 2005, Berkesheimer Weg 4, 60433 Frankfurt

87. Jahre

Buchholz, Luzia, Lautern, Rössel, 7. 9. 2005, Am Oberholz 5, 85567 Grafing

Fromm, Paul, Tolkemit, Accisenstr., 5. 7. 2005, Deichstr. 85, 47228 Duisburg

Lingner, Franz, Tolkemit, 7. 7. 2005, Schubertstr. 28, 72581 Dettingen

Marschalkowski, Olga, geb. Tolksdorf, Kaschaunen, Kr. Heilsberg, 4. 7. 2005, Habsburgerstr. 109, 79104 Freiburg

- Schlomm, Johanna, Kabiennen, 86 J., 1. 3. 2005 (Bruno u. Richarda Kurzbach, Herzog-Ernst-Ring 4, 29221 Celle)
- Schröter, Margareta, geb. Grunenberg, Tolkemit, Turmstr. 15, 73 J., 14. 1. 2005 (Regina Thiele, Im Weidengrund 3, 40878 Ratingen)
- Schwendt, Oskar, Freudenberg, Kr. Rössel, 87 J., 18. 2. 2005 (Klaus-Dieter Schwendt, Am Oberen Felde 32, 37120 Bovenden)
- Teichert, Leo, Regerteln, Kr. Heilsberg, 84 J., 18.2.2005 (Dr. Karlheinz Teichert, Furchenacker 2, 22523 Hamburg)
- Thiel, Luzia, Rosengarth, Kr. Heilsberg, Gr. Buchwalde, 90 J., 8. 3. 2005 (Paula Thiel, Schlehenstr. 5, 33142 Büren)
- Thater, Adolf, Kleefeld, Kr. Braunsberg, 25. 6. 2004 (Elisabeth Schwarz, Grazer Str. 25, 40789 Monheim)
- Turowski, Paul, Honigswalde, Allenstein, 92 J., 30. 3. 2005 (Teresia Weissner, Zit-tauer Str. 34, 44328 Dortmund)
- Wedig, Irmgard, geb. Hohmann, Mehlsack, Bahnhofstr. 5a, 79 J., 18. 2. 2005 (Lieselotte Romanowski, Klemperhagen 19, 27721 Ritterhude)
- Wenning, Brigitte, geb. Liedmann, Steinberg, Kr. Allenstein, 67 J., 21. 2. 2005 (Irmgard Tamsel, Werne)
- Wiesbaum, Karl, Königsberg, 93 J., 17. 2. 2005 (Michael Wiesbaum)
- Wolf, Rosa, geb. Guski, Steinberg, Kr. Allenstein, Regertel-Elisenhöf, 86 J., 21. 12. 2004 (Anita Weber, Lüneburg)
- Woye, Brunhild, geb. Funk, Allenstein, Süßenberg, 61 J., 8. 2. 2005
- Zimmermann, Rolf, Adelsberg b. Chemnitz, 64 J., 25. 1. 2005 (Waltraud Zimmermann, Madonna 2, 51766 Engelskirchen)
- Zaremba, Bruno, Bischofsburg, 94 J., 15. 2. 2005 (Dieter Zaremba, Panoramastr. 28, 75417 Mühlacker)

86. Jahre
Rebbe, Pacifica, Tolkemit, Neukirch-Höhe, 11. 6. 2005, Altenheim, Schlossstr. 95, 65719 Hofheim

Sakrowski, Otto, Tolkemit, 19. 5. 2005, Azaleenstr. 3, 49828 Neuenhaus

86. Jahre

Berger, Ernst, Bischofsburg, 6. 8. 2005, Auf der Worth 20, 49201 Dissen

Goldau, Bruno, Heinrichsdorf, Kr. Rössel, 3. 9. 2005, Schleswiger Str. 57, 19057 Schwerin

Lembke, Margareta, geb. Popien, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 12. 7. 2005, Querstr. 6, 19053 Schwerin

Pillukat, Rudolf, Tolkemit, Am Markt 13, 20. 7. 2005, Rohdesdieck 79, 44357 Dortmund

Streng, Margarete, geb. Schröter (Fieberg), Elbing, 10. 9. 2005, Mauerkircherstr. 21, 81679 München

Tönnies, Hedwig, geb. Graw, Santopen, 2. 7. 2005, Niedwiesenstr. 107, 60431 Frankfurt

85. Jahre

Bludau, Heinrich, Kleefeld, Kr. Braunsberg, 17. 2. 2005, Roßbergstr. 17, 72108 Rottenburg

Endrich, Dorothea, geb. Brieskorn, Königsberg, 4. 9. 2005, Bernabeistr. 6, 80639 München

Grabosch, Martha, Gr. Purden, 28. 4. 2005, Ulrichstr. 20, 33104 Paderborn

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Graw, Monika, geb. Thiel, Frauendorf, Kr. Heilsberg, b. Schmiedemeister Tannenbergl, 18. 1. 2005, Langenfeld 5, 33442 Herzebrock-Clarholz
 Harnau, Anni, geb. Diegner, Tiedmannsdorf, 18. 7. 2005, Rostocker Str. 7, 29225 Celle
 Hoffmann, Stefan, Neuendorf K.D., Kr. Elbing, 12. 5. 2005, Hof auf der Hardt, 52393 Hürtgenwald
 Jensen, Elvira, geb. Pohlmann, Arnsdorf, 7. 8. 2005, Kursana Residenz Wohnstift, Blumläger Kirchweg 1, 29221 Celle
 Krause, Aloys, Frankenau, 12. 6. 2005, Herzog-Arenberg-Str. 72, 49716 Meppen
 Kuhnigk, Irene, 29. 9. 2005, Ganghoferstr. 37, 83059 Kolbermoor
 Lipowski, Erich, Blumenau, Kr. Heilsberg, 10. 8. 2005, Hof Alte Burg 1, 56479 Seck
 Radig, Antonie, geb. Schröter, Liebenenthal, Kr. Braunsberg, 4. 7. 2005, Breslauer Str. 36, 42859 Remscheid
 Rejnik, Hedwig, geb. Tietz, Blankensee, Kr. Heilsberg, 15. 6. 2005, Blanki 12, PL 11-100 Lidzbark Warminski
 Rowedder, Selma, geb. Karbaum-Mücken, Kr. Heiligenbeil, 15. 5. 2005, Untere Grabenstr. 35, 88299 Leutkirch
 Schlegel, Alfred, Elbing, Hebbelstr. 1, 24. 6. 2005, Friedenstr. 20, 46485 Wesel
 Schulz, Margarete, geb. Assmann, Miehnen, Kr. Braunsberg, 15. 6. 2005, Martinstr. 48, 40764 Langenfeld
 Schulz, Ruth, geb. Reinhold, Streitswalde, 15. 9. 2005, Vorburggasse 1-3, 88709 Meersburg
 Voigtländer, Frieda, geb. Kossien, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 16, 22. 5. 2005, Wiesenweg 13, 04319 Leipzig
 Zimmermann, Paul, Tolkemit, Turmstr. 17, 25. 6. 2005, Ölgartenstr. 16 b, 53773 Hennef

83. Jahre

Boenke, Tony, geb. Oppel, Santoppen, 16. 9. 2005, Ermlandhof, 79733 Görwihl
 Bolloff, Frieda, geb. Knoblauch, Tolkemit, Vorderhaken 40, 2. 7. 2005, Heideweg 6, 29308 Winsen

Braun, Paul, Santoppen, 12. 7. 2005, Kurlandstr. 50, 24960 Glücksburg
 Czaker, Clemens, Seeburg, Ziegelei am Hegewald, 22. 3. 2005, Malterstr. 21, 56070 Koblenz
 Gehrmann, Hedwig, Rehberg, Tolkemit, Accisenstr. 14, 18. 7. 2005, Einsteinstr. 35, 28309 Bremen
 Kamkowski, Hedwig, geb. Oppel, Santoppen, 16. 9. 2005, 86989 Steingaden
 Kelch, Franz, Braunsberg, 12. 5. 2005, Am Vosswohl 5, 44225 Dortmund
 Ley, Cäcilie, geb. Schimanski, Bischofsburg, 12. 7. 2005, Hopfenweg 11, 31812 Bad Pyrmont
 Matern, Norbert, Marienburg, Conradswalde, 5. 8. 2005, Murnauer Str. 116 b, 81379 München
 Müller, Erna, geb. Plath, Neu Passarge, Kr. Braunsberg, 17. 7. 2005, Kästnerstr. 4, 74321 Bietigheim-Bissingen
 Ruhnau, Hans, Langwalde, Kr. Braunsberg, 3. 6. 2005, Lilienweg 22, 52222 Stolberg
 Schneider, Hildegard, geb. Dettki, Bischofsburg, 30. 8. 2005, Schuhmacherstr. 9, 34266 Sandershausen
 Schreyer, Vera, geb. Fritsch, Tolkemit, Herrenstr. 8, 16. 5. 2005, Am Rheinacker 1, 51061 Köln
 Sych, Hedwig, geb. Grandau, Plasswich, 10. 7. 2005, Ahmstr. 2, 26382 Wilhelmshaven, Tel. 0 44 21-20 12 52
 Witt, Elisabeth, geb. Bolloff, Tolkemit, Am Amtsberg 14, 28. 5. 2005, Meisenweg 19, 40699 Erkrath
 Wulf, Alfons, Tolkemit, Accisenstr., 26. 5. 2005, Spreenende 64, 22453 Hamburg
 Zander, Horst, Tolkemit, Sudetenstr. 10, 5. 6. 2005, Walther-Rathenau-Str. 22, 47229 Duisburg

82. Jahre

Boemke, Luzi, geb. Briese, Santoppen, 26. 9. 2005, Mürtenbacher Weg 26, 50997 Köln
 Diegner, Bruno, Tolkemit, Elbinger Str. 28, 23. 7. 2005, Konenpfad 3, 41751 Viersen
 Dorneth, Margarete, Tolkemit, Herrenstr., 19. 6. 2005, Dieckerstr. 65, 46047 Oberhausen
 Engling, Franz, Springborn, Bischofstein, 22. 7. 2005, Mainstr. 1, 63839 Kleinwallstadt
 Fischer, Anneliese, geb. Trautmann, Tolkemit, Herrenstr., 22. 7. 2005, Fünfbäumeweg 17, 89081 Ulm-Söflingen
 Gegalski, Bruno, Ankendorf, Kr. Heilsberg, 20. 6. 2005, Hauptstr. 44, 79189 Bad Krozingen
 Heidebrunn, Gertrud, Tolkemit, 1. 7. 2005, Lindenstr. 7, 21423 Winsen
 Kunz, Heinz, Bischofsburg, Waldstr. 29, 7. 2005, Schunterstr. 30, 38179 Schwülper
 Lichtner, Therese, geb. Zimmermann, Tolkemit, Mühlenstr. 2, 9. 8. 2005, Berliner Str. 9, 47669 Wachtendonk
 Lindenbeck, Charlotte, geb. Podlech, Tolkemit, Kickelhof, Cadinen, 22. 5. 2005, Scharnhorststr. 26a, 19386 Lütz
 Wulf, Antonie, Tolkemit, Hafenstr. 3, 23. 7. 2005, Astenweg 14, 51143 Köln

81. Jahre

Bechlin, Monika, geb. Gedigk, Heinrichsdorf, Kr. Rösel, 28. 8. 2005, Kämpchenstr. 27, 45468 Mülheim
 Grodde, Alois, Basien, Braunsberg, 3. 7. 2005, Weiskopfstr. 25, 81671 München
 Hofmann, Maria, (Mesnerin), 10. 7. 2005, Walter-Scott-Str. 1, 80687 München
 Jahnz, Klara, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Turmstr. 26, 23. 7. 2005, Mühlengeweg 24, 21445 Wulfsen

Kosela, Maria, geb. Barduhn, Danzig, Schichaugasse 28 u. Allenstein, Zimmerstr. 38, 10. 6. 2005, ul. Hallera 88 m1, PL 80-420 Gdansk
 Penk, Brigitte, geb. Frontzek, Bischofsburg, 14. 8. 2005, Am Alten Postweg 25, 33014 Bad Driburg
 Schlesiger, Agnes, geb. Gornetzki, Tolkemit, Richtsteig 3, 20. 7. 2005, Waldstr. 2, 78187 Geisingen
 Schöpe, Toni, geb. Bahr, Tiedmannsdorf, 27. 8. 2005, Stettiner Str. 6, 47906 Kempen
 Tahamm, Anna, geb. Sopella, Sombien, Kr. Allenstein, 19. 4. 2005, Georg-Daniel-Teutsch-Str. 16, 40595 Düsseldorf

80. Jahre

Albrecht, Leni, geb. Sakrowski, Tolkemit, Elbinger Str. 25, 2. 7. 2005, Radekamp 4, 22391 Hamburg
 August, Antonie, geb. Marquardt, Tolkemit, Turmstr., 29. 5. 2005, St. Peter Allee 21, 47906 Kempen
 Berg, Gertrud, geb. Stang, Tiedmannsdorf u. Königsberg, 3. 5. 2005, Wesselyring 12, 22297 Hamburg
 Blohm, Hildegard, geb. Thiel, Wormditt, 10. 6. 2005, Hohe Geest 13, 27478 Cuxhaven
 Drees, Gretel, geb. Gehrmann, Plasswich, 25. 5. 2005, Hauptstr. 44, 26689 Apen
 Fisahn, Andreas, Heinrichsdorf, Kr. Rösel, 28. 7. 2005, Schäferweg 6, 97199 Ochsenfurt
 Friedrich, Hedwig, geb. August, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 5, 24. 7. 2005, Leonhardtstr. 3, 51688 Wipperfürth
 Friese, Gerhard, Mehlsack, Königsberger Str. 38, 23. 6. 2005, Allersheim 5, 84419 Schwindegg
 Funk, Hildegard, Tolkemit, Reiferbahn, 4. 8. 2005, Wiestorstr. 1, 88662 Überlingen
 Graf, Rosa, Klein, Frauenburg, Kr. Braunsberg, 16. 1. 2005, Buchenweg 4, 33775 Vermold
 Greif, Aurelie, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 18. 5. 2005, Greifswalder Str. 18, 10405 Berlin
 Grunert, Hedwig, Blumenau, Kr. Heilsberg, 26. 6. 2005, Sonnenrain 13, 88630 Pfullendorf
 Grünheid, Leo, Samlack, Kr. Rösel, 30. 3. 2005, Schwalbenweg 11, 32609 Hüllhorst
 Herrndorf, Bruno, Bischofstein, 26. 6. 2005, Glück-Auf-Str. 21, 50169 Kerpen
 Hinz, Erna, geb. Rogalla, Bischofsburg, Markt, 23. 7. 2005, Rheinallee 55, 33689 Bielefeld
 Hüttche, Reinhold, Rösel, 14. 7. 2005, Pergamentweg 40, 22117 Hamburg
 Hoffmann, Bruno, Gr. Rautenberg u. Huntenberg, Kr. Braunsberg, 23.1.2005, Buchenstr. 12, 67067 Ludwigshafen
 Hoppe, Monika, geb. Lobert, Rotkrug b. Deutsch Eylau, 3. 7. 2005, Annaberger Str. 121, 53175 Bonn
 Gumbert, Gertrud, geb. Wobbe, Tolkemit, Sudetenstr. 37, 27. 5. 2005, Pfingstbusch 6, 23570 Lübeck
 Kelch, Lucia, geb. Schulz, Frauenburg, 31. 5. 2005, Am Vosswohl 5, 44225 Dortmund
 Koskowski, Kurt, Tolkemit, Frauenburger Str. 4, 1. 7. 2005, Eichendorffstr. 4, 47906 Kempen
 Kuran, Gerda, geb. Kranig, Mehlsack, Heilsberg, Vorstadt 5, 23. 5. 2005, Bahnhofstr. 18, 22967 Tremsbüttel
 Langanki, Bruno, Bischofstein, 14. 8. 2005, Johannes-Gutenberg-Str. 14, 76726 Germersheim
 Lange, Paula, geb. Thiel, Wormditt, 10. 6. 2005, Süderwisch 5, 27474 Cuxhaven
 Lange, Ursula, geb. Engling, Damerau, Kr. Rösel, 6. 12. 2005, Kellinghausstr. 34, 45309 Essen

Laws, Anna, Tolkemit, Herrenstr. 22, 26. 7. 2005, Hans-Ammon-Str. 16, 16230 Britz
 Lauenroth, Cäcilie, geb. Lindenblatt, Tollnigk, 26. 5. 2005, Waldstr. 44, 31319 Sehnde
 Müller, Erika, geb. Bartsch, Pillau-See-stadt Kleine Stielesstr. 2, 8. 4. 2005, Kortenkamp 10, 48163 Münster
 Neumann, Bruno, Bischofsburg, Speicherstr., 19. 7. 2005, Portlandstr. 80, 33378 Rheda-Wiedenbrück
 Osmialowski, Gerda, geb. Höpfner, Tolkemit, Vorderhaken 18, 2. 7. 2005, Am Fronhof 5, 53177 Bonn
 Plath, Grete, geb. Dittrich, Neu Passarge, Kr. Braunsberg, 26. 5. 2005, Altenheim, 78234 Engen
 Plohmann, Paul, Mehlsack, Landarbeitersiedlung 4, Kr. Braunsberg, 9. 11. 2005, Ansgarstraße 15, 49767 Twist
 Pollakowski, Konrad, Spiegelberg, Kr. Allenstein, 15. 5. 2005, Bogenstr. 10, 42283 Wuppertal
 Schwark, Helmut, Mehlsack, 19. 5. 2005, Korvettenstr. 104, 23558 Lübeck
 Schulz, Elisabeth, geb. Boenert, Kalkstein, 14. 4. 2005, Haselbuschweg 25, 47804 Krefeld
 Sprindt, Kurt, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 24. 6. 2005, Sachsenring 140, 45279 Essen
 Steinke, Hedwig, geb. Klein, Basien, Kr. Braunsberg, 5. 6. 2005, Hirschengasse 3, 79341 Kenzingen
 Taplick, Antonie, geb. Zagermann, Guttstadt, Karl-Freyburger-Str. 21, 30. 5. 2005, Leifertshorst 3, 29227 Celle
 Teschner, Paula, geb. Kluth, Groß-Ottern, 3.6.2005, Saalburgstraße 15, 61130 Nidderau
 Tewes, Erika, geb. Neumann, Siegfriedswalde, 30. 6. 2005, Tippelsberger Str. 45, 44807 Bochum
 Tolksdorf, Maria, geb. Wiczorek, Sombien, Kr. Allenstein, 3. 12. 2004, Obere Walkenstr. 11, 78333 Stockach
 Wiczorek, Maria, geb. Otta, 12. 5. 2005, Przykop, PL 11-030 Purda
 Wittstruck, Monika, geb. Steinke, Heinrichau, Kr. Braunsberg, 24. 7. 2005, Karlstr. 3, 49716 Meppen

75. Jahre

Becker, Hedwig, geb. Weinrich, Neu Passage, 12. 6. 2005, Vereinsstr., 26409 Wittmund
 Bennewitz, Dorothea, geb. Glaw, 9. 7. 2005, Rauchstr. 7, 13587 Berlin
 Böhm, Agnes, geb. Laws, Tolkemit, Reiferbahn 9, 28. 6. 2005, Allerstr. 9, 38448 Wolfsburg
 Burchert, Hubert, Ottendorf, Kr. Allenstein, 25. 4. 2005, Jägerweg 8, 33104 Paderborn
 Ehlert, Dorothea, Palken b. Liebstadt, 20. 8. 2005, Am Karrenberg 27, 42553 Velbert
 Erdmann, Dora, Braunsberg, Kurau, Kr. Braunsberg, 9. 7. 2005, Zum Mühlentstück 3, 59755 Arnsberg
 Faulhaber, Anneliese, geb. Erdmann, Kerschen, Kr. Heilsberg, 21. 8. 2005, Sandgrubenweg 110, 38126 Braunschweig
 Fiedler, Margarethe, geb. Kirstein, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 9. 7. 2005, Birkenstr. 68, 10559 Berlin
 Glaw, Josef, Wusen, Kr. Braunsberg, 18. 3. 2004, Meißener Str. 17, 40625 Düsseldorf
 Grewe, Elisabeth, geb. Lehrmann, Heilsberg, Infantriest. 8, 1. 9. 2005, Gertrudenstr. 1, 18273 Güstrow
 Haese, Frieda, geb. Maibaum, Tolkemit, Hinterhaken 30, 15. 8. 2005, Hauptstr. 3, 56283 Halsenbach

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Johle, Charlotte, geb. Sommerfeld, Damerau, Kr. Rößel, 21. 5. 2005, Bahnhofstr. 7a, 58256 Ennepetal
 Kellmann, Bruno, Passenheim, 10. 1. 2005, Billrothstr. 10, 49811 Lingen
 Klink, Clemens, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 23. 8. 2005, Hemsener Str. 5, 49716 Meppen
 Kollbau, Dr. Wolfgang, Allenstein, 2. 9. 2005, Im Hau 6, 79249 Merzhausen
 Kucharzewski, Aloysius, Gottken, Kr. Allenstein, 18. 5. 2005, Wickeder Str. 142, 44319 Dortmund
 Liedtke, Josef, Tolkemit, Frauenburger Str. 20, 6. 8. 2005, Stauffenberggring 117, 24145 Kiel
 Lühr, Anni, geb. Rehberg, Tolkemit, Accisenstr. 14, 3. 7. 2005, Richtkamp 2, 21423 Winsen
 Lühr, Heino, Tolkemit, Accisenstr., 9. 8. 2005, Richtkamp 2, 21423 Winsen
 Minarski, Irmgard, Wormditt, Kr. Braunsberg, 16. 7. 2005, Eisenbahnstr. 45, 79341 Kenzingen
 Motzki, Franz, Süßenthal, 7. 4. 2005, Ruhenstrothsweg 32, 33332 Gütersloh
 Nieswandt, Willi, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 17. 7. 2005, Ehkamp 12, 25482 Appen
 Olschinka, Herbert, Derz, Gr. Lemkendorf, 2. 7. 2005, Schulstr. 30, 42551 Velbert
 Pieczewski, Ernst, Mondtken, Kreis Allenstein, 11. 5. 2005, Hufelandstraße 9, 49811 Lingen
 Preuschhoff, Clemens, Heinrichsdorf, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 3. 10. 2005, Wilhelm-Liebke-Str. 56, 08451 Crimmitschau
 Rochel, Johannes, Braunsberg, Bahnhofstraße 13, 9. 7. 2005, Emilienstraße 7, 12277 Berlin
 Rudolf, Edeltraut, geb. Klein, Bischofsburg, 27. 8. 2005, Keplerstr. 4, 34127 Kassel
 Scholz, Margarete, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 30. 6. 2005, Wacholderweg 29, 40468 Düsseldorf
 Schmalbruch, Hedwig, geb. Bibiko, Palten, Kr. Braunsberg, 18. 7. 2005, Geschwister-Scholl-Straße 4, 08060 Zwickau
 Schwarz-Schüler, Emma, geb. Kluwe, Kerschen, Kr. Heilsberg, 9. 7. 2005, Bernsteinring 1, 12349 Berlin
 Seidelmann, Gertrud, geb. Trautmann, Tolkemit, 11. 7. 2005, Ludwig-Wiesmann-Str. 47, 48249 Dülmen
 Selke, Alois, Workeim, Kr. Heilsberg, 24. 5. 2005, Dr.-Goerdeler-Str. 15, 63322 Rödermark
 Sprindt, Elisabeth, geb. Dietrich, Tiedmannsdorf, 27. 8. 2005, Sachsenring 140, 45279 Essen
 Stang, Georg, Tiedmannsdorf u. Königsberg, 8. 8. 2005, Ahornweg 162, 25469 Halstenbek
 Teichmann, Erna, geb. Plohmann, Mehlsack, Landarbeitersiedlung 4, Kr. Braunsberg, 21. 6. 2005, Breslauer Str. 33, 49828 Neuenhaus
 Wagner, Irmgard, geb. Engling, Damerau, Kr. Rößel, 15. 5. 2005, Friedrichstr. 16, 44651 Herne
 Wiewiora, Benno, Heilsberg, Bischofsburg, 10. 5. 2005, Surkampstr. 13, 45891 Gelsenkirchen
 Ziercke, Hildegard, geb. Nagorny, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 1. 6. 2005, Rugenfieth 20, 24558 Henstedt-Ulzburg
 Ziermann, Christel, geb. Toschka, Hohensee, 6. 5. 2005, Allensteiner Str. 10, 47809 Krefeld

70. Jahre

Ast, Herbert, Tolnicken, Kr. Allenstein, 20. 3. 2005, Waldshuter Weg 4, 69126 Heidelberg
 Baltschinat, Hedwig, Kucker-Neese, 22. 7. 2005, Ainmüllerstr. 36, 80801 München
 Doninger, Klara, geb. Wach, Alt Warthenburg, 31. 8. 2005, Weingartenstr. 24, 77948 Friesenheim
 Grünheidt, Ernst, Samlack, Kr. Rößel, 30. 6. 2005, Eilener Weg 23, 52382 Niederzier
 Grunwald, Josef, Plauten, 18. 9. 2005, Ludwigstr. 62, 23554 Lübeck
 Heines, Eva, geb. Stresau, Tolkemit, Hinterhaken 6, 24. 6. 2005, Niedeckstr. 43, 41334 Nettetal
 Hennig, Georg, Elbing, Herderstr. 5, 15. 4. 2005, Westerheide 12, 21077 Hamburg
 Hermanski, Erika, geb. Preilowski, Herrmannsort, Kr. Allenstein, 24. 7. 2005, Laacher Weg 23, 40667 Meerbusch
 Hömme, Liesbeth, geb. Klein, Tolkemit, Mauerstr. 5, 18. 6. 2005, Asterfeldstr. 19, 49626 Berge
 Hohmann, Monika, geb. Klein, Basien, Kr. Braunsberg, 17. 5. 2005, Marienstr. 7, 98701 Großbreitenbach
 Hopp, Maria, geb. Fox, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 10. 7. 2005, Heilstr. 21, 45359 Essen

Pras, Irmgard, Warkallen, 19. 4. 2005, Haydnstr. 9, 44805 Bochum
 Prothmann, Helga, geb. Zuber, Limsdorf, 9. 5. 2005, An der Kurpromenade 56, 15738 Zeuthen
 Romanski, Hildegard, geb. Wierzbinski, Samplatten, Kr. Ortelsburg u. Ridbach, Kr. Rößel, 21. 5. 2005, Höhscheider Str. 78, 42699 Solingen
 Romanski, Klaus, Ridbach, Kr. Rößel, 10. 8. 2005, Rüdersdorfer Str. 45, 10243 Berlin
 Sarfert, Ruth, geb. Haese, Tolkemit, Neuer Weg 11, 26. 5. 2005, Bahnhofstr. 5, 02827 Görlitz
 Schlie, Rudolf, Tolkemit, Elbinger Str. 12, 1. 6. 2005, Schlüterstr. 13, 12623 Berlin
 Skowasch Heinz, Stabigotten, 16. 6. 2005, Beethovenstr. 4, 46325 Borken
 Skowasch Hildegard, geb. Klutki, Reußen, Darethen, Kr. Allenstein, 23. 7. 2005, Beethovenstr. 4, 46325 Borken
 Sopella, Günther, Sombien, Kr. Allenstein, 12. 7. 2005, Z?bie, pow. Olsztyn
 Spill, Brigitte, geb. Beuth, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 20. 5. 2005, In der Auen 7, 53859 Niederkassel
 Tresp, Hermann, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 27. 6. 2005, Holbeinstr. 18, 47447 Moers
 Weisbrich, Hildegard, geb. Hoffmann, Tolkemit, Reiferbahn 3, 28. 6. 2005, Lerchenstr. 40, 26215 Wiefelstede

*Die Kirche lebt. Und die Kirche ist jung.
 Sie trägt die Zukunft der Welt in sich
 und zeigt daher jedem einzelnen
 den Weg in die Zukunft.*

(Papst Benedikt XVI.)

Hoppe, Siegfried, Seeburg, Schloßplatz 4, 2. 8. 2005, Egerpohl 31, 51688 Wipperfürth
 Isop, Bruno, Santoppen, 13. 9. 2005, Nelkenstr. 1, 12203 Berlin
 Kalski, Horst, Kirschlainen, 21. 2. 2005, Ulmenstr. 14, 58452 Witten
 Klatt, Georg, Tolkemit, Hinterhaken 11, 12. 6. 2005, Nordring 21, 37154 Northeim
 Klomfas, Elisabeth, geb. Orlick, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 17. 6. 2005, Stephan-Lochner Str.13, 51371 Leverkusen
 Koch, Ewald, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 4. 8. 2005, Hofgerichtsweg 18, 44308 Dortmund
 Link, Werner, Neu Vierzighuben, 5. 5. 2005, Kolpingweg 13, 59505 Bad Sassendorf
 Malewski, Erna, geb. Rockel, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 23. 5. 2005, Bonhoeffer Straße 6, 49477 Ibbenbüren
 Marek, Ursula, geb. Heinrich, Sensburg, 17. 5. 2005, Geschwister-Scholl-Str. 72, 40789 Monheim
 Maslowski, Josef, Nußtal, Kr. Allenstein, 27. 4. 2005, Schlesienring 27A, 48324 Sendenhorst
 Motzki, Anna, geb. Schröter, Süßenthal, 5. 7. 2005, Ruhenstrothsweg 32, 33332 Gütersloh
 Nahser, Brigitte, Rosenwalde, Kr. Braunsberg, 19. 6. 2005, Himmelsthürer Str. 7D, 31137 Hildesheim
 Peters, Edith, geb. Lipowski, Roggenhausen, Kr. Heilsberg, 19. 4. 2005, Roggäzter Str. 6a, 39326 Wolmirstedt

Weiß, Reinhold, Alt Schöneberg, Kr. Allenstein, 10. 1. 2005, Op de Veih 91, 44869 Bochum
 Wichert, Josefa, geb. Vox, Klenau, Kr. Braunsberg, 29. 7. 2005, Burscheider Str. 49, 40591 Düsseldorf
 Wien, Leo, Heinrichdorf, Kr. Rößel, 30. 9. 2005, Krakower Str. 5, 17166 Groß-Wokern
 Wischnowski, Christa-Maria, geb. Sendrowski, Heilsberg, 17. 12. 2005, Adolf-Kolping-Str. 1, 33175 Bad Lippspringe
 Wulf, Adalbert, Tolkemit, An der Kirche 13, 2. 7. 2005, Beethovenstr. 4, 59302 Oelde

65. Jahre

Aßmann, Georg, Steinberg, Jonkendorf, 10. 6. 2005, Hagenkamp 209, 48308 Senden
 Bauer, Reinhold, Wieps, Kr. Allenstein, 22. 4. 2005, Kastanienallee 3, 42489 Wülfrath
 Hollstein, Gregor, Wonneberg, Kr. Rößel, 28. 9. 2005, Im Kleinsommerfeld 19, 77767 Appenweier
 Kensbock, Xaver, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 2. 6. 2005, Ketzberger Str. 12, 42653 Solingen
 Plohmann, Alfred, Mehlsack, 2. 7. 2005, Berliner Ring 1, 52249 Eschweiler
 Sadowski, Agnes, geb. Thibud, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 31. 12. 2004, Tilsiter Str. 8, 59379 Selm
 Schrader, Rainer, Rosenschön, Kr. Rößel, 12. 9. 2005, Birkenstr. 18, 17192 Neu Falkenhagen

Ermländischer Klerus

Adressenänderung

Riemer, Franz, Bruder SVD, Missionshausstr. 15, 66606 St. Wendel
 Wermter, Oskar, Fr. SJ, Jesuit Communications, PO Box ST 194 Southerton Harare Zimbabwe, 1 Churchil Avenue Alexandra Park Harare
 Guski, Claudius, Pater OFM; C. P.: 3445 20001-970 Rio de Janeiro, Brasil

Ermländischer Suchdienst

Suche Geschwister bzw. deren Nachkommen von Bernhard Keuchel, geb. 9. 4. 1892 in Neu-Garschen. Seine Eltern waren Martin Keichel und Anna, geb. Farhin aus Neu-Garschen. Gisela Keuchel, Schweizer Str. 10, 16225 Eberswalde, E-Mail: keuchel55@yahoo.de

„Es werden **Nachkommen von Julius Wohlgemuth** (1862-1938) aus Gronau, Kr. Heilsberg gesucht. Julius war einziger Sohn von August W. und Justina, geb. Pfeiffer. Er war verheiratet mit Bertha geb. ? und hatte drei Töchter: Ida, Maria und ?, die etwa nach 1885 in Gronau geboren sein müssten. Leider sind mir die Namen ihrer Ehemänner unbekannt. 1941 hat seine Frau Bertha W. wohl in Treuburg gewohnt. Wer stammt von ihnen ab oder kann Auskünfte über den Verbleib der Nachkommen machen?“

Ferner suche ich nach **Nachkommen von Julius Pfeiffer** (geb. ca. 1846 in Bürgerwalde, Kr. Braunsberg). Er hatte mehrere Kinder und war Gastwirt in Mondtken, Kr. Allenstein. Später verzog er nach Kleinröhrken, Post Uchtdorf, Kr. Greifenhagen in Pommern, wo ein Sohn von ihm noch 1939 mit seinen Nachkommen lebte. Für jeden Hinweis bin ich dankbar; Portokosten werden erstattet. Christoph Detmer, Alteburger Str. 38, 50678 Köln.

Fortsetzung Geburtstage

Sommer, Angela, geb. Karauß, Basien, Kr. Braunsberg, 24. 2. 2005, Kölner Str. 31, 45145 Essen
 Thiel, Paula, Gr. Buchwalde, Kr. Allenstein, 3. 7. 2005, Schlehstr. 5, 33142 Büren
 Tolksdorf, Barbara, geb. Merten, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 17. 6. 2005, Opphofer Str. 9, 42107 Wuppertal

60. Jahre

Denzel, Rita, geb. Hausmann, Tolkemit, Fischerstr., 1. 7. 2005, Rauscherstr. 35, 56626 Andernach
 Greif, Peter, Eltern Josef u. Monika Greif, Kerwiene, Kr. Heilsberg, 27. 7. 2005, in Dänemark, Meinrad-von-Au-Str. 15, 88605 Meßkirch

55. Jahre

Brodowski, Günter, Seeburg, Kr. Rößel, 7.8.2005, Am Holze 29, 29633 Munster
 Xionna, Bruno, Großwolken, 6. 3. 2005, Schadeburgstr. 82, 44627 Herne

Fahrten in die Heimat

Für Ende Juli 2006 ist ein Heimattreffen in **Groß Lemkendorf** geplant, mit Hl. Messe, Totenehrung, Chor, Zusammensein im Dorfsaal, evtl. Fahrt zum deutschen Sommerfest nach Hohenstein. Ein Bus von Köln kann gebucht werden. Wer kann einen Musik- oder Gesangsverein vermit-

eln? Nähere Auskünfte, Vermittlung von Privatquartieren und Anmeldung: Oswald Maßner, Dohlenstr. 4, 26676 Barßel, Tel. 0 44 99 - 79 61. Bitte zur Kostendeckung 10 € auf das Konto der Kreisgemeinschaft Allenstein - Land mit dem Vermerk „Heimattreffen in Groß Lemkendorf“.

Hochzeiten

60 Diamantene Hochzeit

Penk, Kurt u. Brigitte, geb. Frontzek, Rastenburg u. Bischofsburg, 24. 3. 2005, Am Alten Postweg 21, 33014 Bad Driburg

55 Hochzeitstag

Borchert, Heinz u. Margarete, geb. Thiel, Katzen, Kr. Heilsberg u. Stettin, 12. 5. 2005, In der Senke 11, 45309 Essen
Lange, Alfred u. Edith, geb. Rußmann, Braunsberg, 4. 5. 2005, Stadskanaal 5, 28865 Lilienthal
Wolf, Clemens u. Maria, geb. Schaben, Scharnigk, Kr. Rößel, 20. 6. 2005, Lortzingstr. 6, 41379 Brüggen

50 Goldene Hochzeit

Baikowski, Franz u. Elisabeth, geb. Kolaczek, Dietrichswalde u. Kalborn, Kr. Allenstein, 6. 6. 2005, Saarbrückener Str. 16, 41462 Neuss
Detmer, Alfred und Margarete, geb. Romahn, Allenstein, Tannenbergr. 22 u. Lokau, Gasthaus, 3. 6. 2005, Am Natrupe Steinbruch 10, 49076 Osnabrück.
Eberlein, Erwin u. Irmgard, geb. Umbuch, Heilsberg, Infantriestr. 8 u. Breslau, 27. 5. 2005, Biermannplatz 13, 07548 Gera
Engling, Franz u. Maria, geb. Faust, Springborn, Bischofsstein, 22. 6. 2005, Mainstr. 1, 63839 Kleinwallstadt
Kleefeld, Herbert u. Margarete, geb. Scherle, Liewenberg, Kr. Heilsberg, 15. 5. 2005, Dossinger Str., 73450 Ne-resheim
Klimmeck, Horst u. Irmgard, Warkallen, 31. 10. 2005, Karlsbader Weg 2, 35039 Marburg
Klombaß, Karlheinz u. Therese, geb. Oligschläger, Bischofsburg, 18. 7. 2005, Mittelstr. 31, 56653 Wehr
Krause, Franz u. Maria, geb. Parschau, Schellen u. Schöneberg, 30. 4. 2005, Duffesheider Weg 26, 52146 Würselen
Koskowski, Anton u. Agnes, geb. Heidemann, Tolkemit, Machandelsteig 7, 22. 9. 2005, Hinterm Sportplatz 6, 49413 Dinklage
Ott, Leo u. Gertrud, geb. Zink Gr. Purden, Kr. Allenstein, 19. 5. 2005, Dube-lohstraße 175, 33104 Paderborn
Rochel, Johannes und Gisela, geb. Müller, Braunsberg, Bahnhofstraße 13, 3. 5. 2005, Emilienstraße 7, 12277 Berlin
Rogall, Erich u. Gertrud, geb. Sehlinger, Heinrichsdorf, Kr. Rößel u. Offen-burg, 4. 8. 2005, Rheinstr. 34, 77652 Offen-burg
Scholz, Josef u. Maria, geb. Scheffler, Bludau u. Hennesdorf, 21. 5. 2005, Peilickestr. 22, 04318 Leipzig

Sommerfeld, Horst u. Angela, geb. Krause, Damerau, Kr. Rößel, 5. 8. 2005, Burgstr. 28, 59387 Ascheberg
Springmann, Johannes u. Johanna, geb. Neuwald (Eltern: Mathilde und Andreas Neuwald, Süßenberg, Kr. Heilsberg), 3. 8. 2005, Nathrathstrasse 12, 46236 Bottrop
Teichmann, Werner u. Erna, geb. Plohmann, Buchwald/Schl., 16. 9. 2005, Breslauer Straße 33, 49828 Neuenhaus
Woelk, Hans Peter u. Gertrud Cecilie, geb. Pogorzalski, Ramten, Gr. Waplitz u. Altmark, Kr. Sthum, 17. 4. 2006, Bergstr. 29, 48249 Dülmen

45 Hochzeitstag

Fox, Horst u. Christine, geb. Herrmann, Scheufelsdorf, Kr. Ortelsburg u. Ottendorf, 4. 6. 2005, Septimerstr. 4b, 13407 Berlin
Hechinger, Otto u. Regina, geb. Brodowski, Cz-Markt-Wekelsdorf u. Seeburg, Kr. Rößel, Lüneburger Str. 20, 29633 Munster
Trampnau, Reinhold u. Irmgard, geb. Rafalski, Raschung u. Wuppertal, 16. 4. 2005, Zur Schafsbrücke 17, 42283 Wuppertal
Wankmüller, Karl-Heinz u. Klara, geb. Tolksdorf, Wosseden, Kr. Heilsberg, 2. 5. 2005, Mühlenstr. 17, 53498 Bad Breisig
Weiß, Reinhold u. Monika, geb. Prass, Alt Schöneberg, Kr. Allenstein, 28. 5. 2005, Op de Veih 91, 44869 Bochum

40 Hochzeitstag

Flanz, Paul und Irene, geb. Moeck, Ramsau und Schöndorf, 20. 7. 2005, Theodor-Litt-Str. 24, 33330 Gütersloh
Krieger, Franz u. Christa, geb. Verlage, Queetz, Kr. Heilsberg u. Riesenbeck, Kr. Steinfurt, 6. 8. 2005, Stockhoff 20, 48477 Hörstel

30 Hochzeitstag

Elbing, Herbert u. Christine, geb. Margowski, Gr. Buchwalde, Balden, Allenstein, 30. 6. 2005, An der Siedlung 19, 41363 Jüchen
Jaschinski, Anton u. Waltraud, geb. Bartnik, Hochwalde u. Süssenthal, Kr. Allenstein, 3. 6. 2005, Südstr. 15, 52382 Niederzier

25 Silberne Hochzeit

Palmowski, Johann u. Edith, geb. Pras, Warkallen, Kr. Allenstein 24. 4. 2005, Hölderlinstr. 19, 44805 Bochum

Heilige Erstkommunion



Block, Olivia, 3. 4. 2005, Bad Berka;
Eltern: Block, Norbert und Joanna, geb. Fisahn, Großeltern: Block, Josef und Ursula, geb. Schikowski, Basien, Porta Westfalica - Fisahn Leo und Margarethe, geb. Eberlein, Allenstein



Heine, Ricarda, 3. 4. 2005, Herford;
Eltern: Heine, Hilko und Alexandra, geb. Hoppe; Großeltern: Heine, Lother und Ingrid, Ladbergen, Schlesien und Gütersloh - Hoppe, Felix und Antonie (†), geb. Kuhn, Heilsberg und Lichtenau, Münster

Gumbiowski, Katja, 3. 4. 2005, Bochum; Eltern: Gumbiowski, Dr. Martin und Anke, geb. Lange; Großeltern: Gumbiowski, Dr. Edmund und Renate, geb. Seehaas, Danzig, Hannover - Lange Theo und Rita, geb. Düring, Basien, Wickede

Stobbe, Damian, 3. 4. 2005, Schloß Neuhaus; Eltern: Stobbe, Franz-Josef und Beatrix; Großeltern: Kaese, Franz und Edith, geb. Schenk, Glockstein und Schellen. Wickede - Stobbe, Aloys und Rosemarie, geb. Noske, Braunsberg und Tolkemit; Oelde

Rätz, Annemarie, 17. 4. 2005, Wackernheim; Eltern: Rätz, Dr. Thomas und Beate, geb. Kraemer; Großeltern: Rätz, Günter und Maria, geb. Neumann, Bodenbach/Eifel - Kraemer, Johannes und Gabriele, geb. Malich, Thegsten, Kiwitten u. Breslau, Bergheim

Rätz, Katrin, 17. 4. 2005, Wackernheim; Eltern: Rätz, Dr. Thomas und Beate, geb. Kraemer; Großeltern: Rätz, Günter und Maria, geb. Neumann, Bodenbach/Eifel - Kraemer, Johannes und Gabriele, geb. Malich, Thegsten, Kiwitten und Breslau, Bergheim

Aus den Orden

Geburtstage

90 Jahre

Sr. Antona, geb. Krebs, Schönstätter Marienschwestern, Steinberg, Kr. Allenstein, 2. 5. 2005, Mutterhaus Schönstatt, 56179 Vallendar

Heimgegangen zum Herrn

Sr. Regula, geb. Hedwig Thibud, Schöndamerau, Kr. Braunsberg im 69. Lebensjahr u. 48. Jahr ihres Ordenslebens am 22. 2. 2005 in 46359 Heiden

Diakonweihe

Br. Matthias Bogoslawski, Orden der Salesianer Don Bosco, Wittenberge, z. Zt. Theologie- u. Sozialpädagogik-Studium in Benediktbeuern, 26. 6. 2005, Weihe zum Ständigen Diakon im Provinzhaus in Benediktbeuern

Aus dem Orden der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina

Heimgegangen zum Herrn

Sr. M. Theobalda, geb. Schlesiger, Wernegitten, Kr. Heilsberg, Braunsberg im 88 Lebensjahr u. 63. Jahr ihres Ordenslebens am 10. 4. 2005 in Xanten

Dies und Das

Die **Umbettung** der auf dem Friedhof und dem Acker in **Alt Vierzighuben** liegenden Gefallenen der beiden Weltkriege wird 2006 erfolgen. Sie sollen auf den Soldatenfriedhof in Bartossen in einer gepflegten Anlage ihre letzte Ruhe finden. Ich bitte um Kostenbeteiligung - auch mit kleinen Beiträgen. Spenden mit dem Vermerk "Soldatengräber" bitte auf das Konto der Kreisgemeinschaft Allenstein Land überweisen. Bisher sind 200 € auf dem Konto. Oswald Maßner, Dohlenstr. 4, 26676 Barßel. Tel. 0 44 99 - 79 61.

Wer kann einen nicht mehr benötigten **Bildwerfer (Epidiaskop) abgeben?** (keinen Diasprojektor!) Angebote bitte an Frau E.-Marie Schulze, Lindenallee 37, 15898 Neißemünde, OT Ratzdorf.

Wer kann mir bei meiner Familienchronik helfen! Ich suche **Angaben über Familie Erdmann aus Stangendorf**, Kr. Braunsberg u. **Familie Franz Graw aus Arnsdorf**, Kr. Heilsberg. Weiterhin suche ich Verwandte v. **Bernhard Erdmann** u. Rosa Erdmann geb. Graw. Dies könnte vorwiegend im Rheinland der Fall sein. Wer hat für mich leih-

weise das Kirchspiel m. Stangendorf, Kr. Braunsberg. Zurücksendung ist garantiert! Für mich jede Mitteilung sehr wichtig. Udo Erdmann, Goldberger Str. 7, 19374 Mestlin, Tel. 03 87 27 - 8 16 00, Mobil. 01 73 - 7 92 88 96

Die **Chronik für das Kirchspiel Pettelkau mit Klein Tromp und Groß Tromp ist fertig!** Sie Chronik umfasst rund 180 Seiten in DIN-A4 Format. Sie enthält Angaben zur Orts- und Kirchengeschichte, Ortspläne der drei Orte sowie Fotos aus der Zeit vor 1945. Ein Teil der Arbeit ist der Rekonstruktion der Familien des Kirchspiels gewidmet, was auch Familienforscher interessieren wird. Berücksichtigt sind auch Zeitzeugenberichte von der Flucht und der Vertreibung. Die Chronik kostet inklusive Porto und Verpackung 28,50 Euro. Sollten Sie eine Chronik erwerben wollen, rufen Sie mich ab Ende Mai an oder schreiben Sie mir! Menschen, die mir Angaben für die Chronik gemacht haben, erhalten von mir auch noch eine gesonderte Benachrichtigung. Gabriele Sürig, Danziger Straße 4 b, 48161 Münster, Tel. 0 25 34 / 65 025, E-Mail: gsuerig@web.de

Adressenänderung Neubestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de · Internet: www.visitor-ermland.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Dortmund, 7. 5. 2005, Propsteikirche, „Katholisches-Zentrum“, 11.30 Uhr hl. Messe. Anschl. Beisammensein.

Werl, 8. 5. 2005, 58. Wallfahrt der Ermländer, 9.30 Uhr Rosenkranz, 10 Uhr hl. Messe m. Bischof Dr. Josef Hohmeyer, 15 Uhr Vesper.

Münster, 9. - 12. 5. 2005, Priestertagung, Münster

Ravensburg, 29.5.2005, Klosterkirche St. Petrus u. Paulus, Abteistr. 2/3, 88214 Ravensburg-Weißenau, 11 Uhr hl. Messe, m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Mittagessen u. Heimatstunde im Hotel-Restaurant „Sennerbad“, Am Sennerbad 18, 88213 Ravensburg

Ellwangen, 5. 6. 2005, 57. Wallfahrt „Begegnung mit Osteuropa“

Lingen-Damaschke, 12. 6. 2005, Don-Bosco-Haus, Von-Droste-Hülshoff-Str., 15 Uhr Ermländ. Vesper. Anschl. gem. Beisammensein.

Mühlhausen/Thüringen, 12. 6. 2005, St.-Bonifatius-Kirche, Blobach 5, 10 Uhr hl. Messe m. Prälat Johannes Schwalke, 11 Uhr Besuch des Archivs im Rathaus, 13 Uhr Mittagessen, 14.30 Uhr Vesper in der Pfarrkirche St. Josef, Waidstr. 26. Anschl. im Liborius-Wagner-Haus Kaffeetrinken. Anmeldung: Erich Groß, Thälmannstr. 34, 99974 Mühlhausen, Tel. 0 36 01 - 88 79 19

München, 3. 7. 2005, Kolpinghauskapelle, Kolpingstr., 10.30 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Beisammensein m. Mittagessen u. Kaffee im Restaurant d. Kolpinghauses, 15 Uhr Vesper.

Königstein, 10. 7. 2005, Kollegskirche, Bischof-Kaller-Str. 3, Glaubens-

kundgebung zum Bischof-Maximilian-Kaller-Gedächtnis: 125. Geburtstag, 75 Jahre Bischofsweihe, 11 Festhochamt m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel u. Konzelebranten, 12.30 Mittagsimbiss im „Haus der Begegnung“, 13.30 Uhr Festakademie in der Bischof-Neumann-Schule mit Festvortrag von P. Werner Bratz, 15.15 Uhr Gebet am Grab Bischof Kallers hinter der Pfarrkirche, 15.30 Uhr erml. Vesper

Güstrow, 7. 8. 2005, St.-Mariä-Himmelfahrt-Kirche, Grüne Str. 23-25, (Nähe Bahnhof), 12 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Mittagessen im Gemeindehaus. 16 Uhr erml. Vesper. Anschl. Kaffeetafel mit gem. Beisammensein. Anm. bis 4. 8.: Hildegard Neumann, Hageböcker Mauer 27, 18273 Güstrow. Tel. 0 38 43-68 74 42.

Bendorf-Sayn, 14. 8. 2005, Abteikirche, 12 Uhr hl. Messe, 14.30 Uhr erml. Vesper m. KR Pfr. i. R. Franz Rosenkranz. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13.

Cloppenburg-Bethen, 14. 8. 2005, St. Marien Basilika, 15 Uhr Wallfahrtsgottesdienst m. Prodekan Dr. Claus Fischer Anschl. Beisammensein m. Kaffeetafel im Hause Maria Rast

Berlin, 21. 8. 2005, St.-Michael-Kirche, Michaelkirchplatz 15, 10179 Berlin-Mitte, 15 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Begegnungstreffen im Pfarrsaal. Fahrtverbindung: U-Bahn 8 - bis Heinrich-Heine-Str., Bus 147 bis Heinrich-Heine-Platz.

Altötting, 21./22. 8. 2005 60-jähriges Ermland-Dank für Errettung vor der heranrückenden Roten Armee.

Ermland, 6. - 13. 9. 2005 Wallfahrt der Ermländer.

Bremen/Walle, 18. 9. 2005, St.-Marien-Kirche, St.-Magnus-Str., 14.30 Uhr Gottesdienst mit Vesperpsalmen m. Prodekan Dr. Claus Fischer. Anschl. Kaffeetafel u. heimatl. Beisammensein.

Daun/Eifel, 18. 9. 2005, Krankenhauskapelle der Katharinerinnen, 11 Uhr hl. Messe u. 14 Uhr Vesper m. Prälat Johannes Schwalke. Mittagessen u. Kaffee in der Cafeteria des Krankenhauses. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13

Fulda/Hünfeld, 18. 9. 2005, Kapelle des St.-Bonifatius-Klosters, Klosterstr. 5, 10.30 Uhr hl. Messe und Aussegnung m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Mit Mittagessen u. Kaffeetafel. Abfahrt Hünfeld von der A7 Fulda-Kassel. Anmeldung bis 10. 9. 2005 bitte an Familie Hohmann, Tachauer Str. 1, 36119 Neuhof, Tel. 0 66 55 / 88 52.

Herford, 25. 9. 2005, Maria-Frieden-Kirche, Lübberlindenweg 4, 15 Uhr erml. Vesper m. Dekan Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindehaus bei Kaffee u. Kuchen.

Fulda, 3. 10. 2005, Dom, 11.30 Uhr Pontifikalamt, „55 Jahre Charta der Heimatvertriebenen, 60 Jahre Kriegsende und Tag der Deutschen Einheit“

Hamburg/Billstedt, 16. 10. 2005, St. Paulus, Öjendorfer Weg 10 b, 14 Uhr erml. Messe u. Vesper m. KR Pfr. Ulrich Weikert. Anschl. Beisammensein m. Kaffee u. Kuchen. (Bitte Kuchen mitbringen).

Kevelaer, 16. 10. 2005, Wallfahrt der Ermländer, 11.30 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel und KR Pfr. Clemens Bombeck, 16 Uhr Vesper.

Meppen, 6. 11. 2005, Schönstattkapelle, Esterfelder Stiege 59, 14.30 Uhr

ermländ. Vesper m. anschl. Beisammensein im Schönstatthaus.

Osnabrück, 20. 11. 2005, St.-Josef-Kirche, Miquelstr., 15 Uhr erml. Vesper m. Dekan Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindezentrum.

Bonn/Beuel, 27. 11. 2005, 1. Advent, Kapelle im St. Josef-Krankenhaus, Hermannstr., 14.15 Uhr Rosenkranz, 15 Uhr hl. Messe m. KR Dekan em. Msgr. Ernst Woelki und Konzelebr. Anschl. Beisammensein in der Cafeteria, IV Stock. (Hermannstr. gegenüber St. Josef-Kirche)

Düsseldorf, 4. 12. 2005, 2. Adventssonntag, St.-Martin-Kirche, Bilker Allee 1, 14.30 Uhr hl. Messe m. KR Pfr. Clemens Bombeck. Anschl. Beisammensein im Pfarrsaal.

Oelde, 4. 12. 2005, 2. Adventssonntag, St.-Josef-Kirche, Augustin-Wibbelt-Str. 2, 14.30 Uhr Vesper m. Dekan Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Josef.

Wuppertal, 4. 12. 2005, St. Michael-Kirche, W-Elberfeld, Leipziger Str., Buslinien 625 u. 635 bis Leipziger Str., 15 Uhr erml. Vesper m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel, 50 Jahre Ermlandfamilie Wuppertal. Anschl. Kaffeetafel u. Tombola im Pfarrsaal. Für die Kuchentafel u. Tombola bitten wir um Spenden.

Weitere Termine für Wallfahrten & Treffen im Internet:
www.visitor-ermland.de

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ mit.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
28. Juni 2005**

**PFINGSTEN-Ermlandbriefe
Druck und Versand
erste - August - Woche**

Bitte beachten Sie:

Briefe, Anfragen und Bestellungen an den Herausgeber und Verleger, den Visitor Ermland, oder an das Ermlandhaus, beide Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon 02 51/21 14 77, NUR Fax 02 51/26 05 17.

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de; Internet: www.visitor-ermland.de

Bankverbindung des Visitors Ermland: Darlehnskasse Münster,
BLZ: 400 602 65, Kto.-Nr.: 567 000.

Die Verlegerbeilagen „Unsere ermländische Heimat“ und „Gemeinschaft Junges Ermland“ werden den „Ermlandbriefen“ regelmäßig beigelegt.

Diese Ausgabe enthält als Beilage Überweisungsformulare, für deren Benutzung wir danken.

Layout und Satz: Ermlandhaus, Münster

Druck: Aschendorff, Münster

Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten nur den Verfasser.